

Neue Spitzen für neuen Ausschuss

KOPENHAGEN Der profilierte sozialdemokratische Folketingsabgeordnete Jesper Petersen aus Woyens (Vojens) ist Vorsitzender des neu gegründeten Folketing-Ausschusses für die Deutsche Minderheit. Damit leitet ein Politiker die Arbeit, der die Volksgruppe bereits gut kennt. Sein Vize, der konservative Frederik Bloch Münster aus Esbjerg, ist neu im Ausschuss. Die Familie seines Vaters stammt aus Nordschleswig, und er freut sich auf die kommende Aufgabe.

„Ich sehe es als meine Aufgabe an, der Minderheit zuzuhören und dafür zu sorgen, dass sie sich von der Politik gehört fühlt“, sagte Bloch Münster unmittelbar nach seiner Ernennung.

Der alte Kontaktausschuss war beim Kulturminister angesiedelt, der auch den Vorsitz hatte. Dies hat jedoch in den vergangenen Jahren zu sehr unregelmäßigen Sitzungen geführt. Daher hat der Dachverband der Minderheit, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), sich dafür eingesetzt, dass der Ausschuss direkt beim Folketing angesiedelt wird.

Mit Beginn des neuen Folketingsjahres Anfang Oktober haben die Abgeordneten das Anliegen umgesetzt, und am Mittwochvormittag hat sich der Ausschuss für die Deutsche Minderheit konstituiert.

„Jetzt hat das Folketing die Initiative, und wir brauchen nicht darauf zu warten, dass der Kalender einer Ministerin oder eines Ministers passt. Daher werden wir aktiver sein und sowohl Sitzungen hier auf Christiansborg abhalten als auch Nordschleswig besuchen“, so der Ausschussvorsitzende Petersen.

Der Ausschuss wird erst bei der kommenden Sitzung, voraussichtlich im Dezember, die eigentliche Arbeit aufnehmen. Da es bei der ersten Sitzung ausschließlich um Formalitäten ging, war der BDN am Mittwoch noch nicht mit dabei.

Im Gegensatz zum alten Kontaktausschuss sind die Vertreterinnen und Vertreter der Minderheit nämlich nicht Mitglieder des Ausschusses. Die Geschäftsordnung des Folketings lässt das nicht zu. Petersen versichert jedoch, dass der BDN immer eingeladen und in die Planung einbezogen wird.

Walter Turnowsky



Moderne Töne beim Deutschen Tag

TINGLEFF/TINGLEV Neue Zeiten beim Deutschen Tag der Minderheit in Tingleff: Die Festrede hielt Mirco Reimer-Elster vom dänischen Grenzverein, und die Musik rockten der neue Kinderchor sowie die Band Sihav.

Seite 4 und 5

KARIN RIGGELSEN

Vorsitzender des Grenzvereins: „Ihr habt lang genug gewartet“

Mirco Reimer-Elster ist seit einem halben Jahr Vorsitzender von Grænseforeningen. Der Deutsche Tag in Tingleff ist nicht nur für ihn eine Premiere. Nie zuvor sprach ein Vorsitzender des Grenzvereins auf der wohl wichtigsten Festveranstaltung der deutschen Minderheit.

Von Gerrit Hencke

TINGLEFF/TINGLEV In seiner Begrüßungsrede vergisst BDN-Generalsekretär Uwe Jessen, den diesjährigen Festredner Mirco Reimer-Elster von Grænseforeningen zu erwähnen, holt dies nach dem Grußwort des deutschen Botschafters Pascal Hector aber schnell nach. Das Vergessen könnte einen Grund haben. Nie zuvor sprach ein Vorsitzender des Verbandes zur Unterstützung der dänischen Minderheit beim Deutschen Tag in der Sporthalle Tingleff.

Als Jessen den 38-Jährigen später ankündigt, sagt er: „Noch vor 20 Jahren hätte wohl kein Vorsitzender des Grenzvereins eine Rede halten dürfen und wohl auch nicht wollen.“ Reimer-Elster sagt zu Beginn, er sei sich der Bedeutung bewusst, hier zu sprechen. „Es ist eine große Ehre, und ich bin auch ein wenig nervös.“

Es sei ein großes Symbol dafür, wie die Zeit sich verändert habe. Auch weil er seine Rede in deutscher Sprache halten könne. Etwas, was den meisten seiner Vorgänger wohl nicht möglich gewesen wäre.

Sprache ist Kultur

Mirco Reimer-Elster erzählt anekdotisch von seinem Aufwachsen im Grenzland als

Rückblickend habe es schon in der Schulzeit Situationen gegeben, an die er sich im Nachhinein erinnert. So sei er an der Dybbøl Skole gefragt worden, warum er so „merkwürdiges Dänisch“ spreche. „Sprache ist Kultur. Es geht aber nicht nur darum, dass man die Sprache kann.“

Vom „Helmut Hitler“ zum Brückenbauer

Als Grundschüler sei er in den 1990er-Jahren in einem Ferienlager auf Bornholm von Kindern beim Fußballspiel nicht Mirco genannt worden, sondern „Helmut Hitler“. „Ich habe damals nicht viel darüber nachgedacht“, sagt er.

Im Studium 2009 in Kopenhagen habe er ein Erinnerungswürdiges Gespräch mit einem anderen Studenten gehabt, der ihn fragte, ob er sich schäme, Deutscher zu sein. „Ich wusste gar nicht, warum“, sagt der 38-Jährige. Warum er sollte? „Wegen dem, was dein Volk getan hat“, sagte der Kommilitone. „Ich habe ihm dann gesagt, es sei eine gute Idee, Geschichte zu studieren, denn er habe noch viel zu lernen.“ Seither hätten beide nicht mehr miteinander gesprochen.

Seit einem halben Jahr ist Mirco Reimer-Elster nun beim Grenzverein. Den Nordschleswig-Pin habe er heute am Revers. „Die Aufkleber mit den zweisprachigen

Stadtsschildern habe ich noch nicht ans Auto geklebt“, sagt der 38-Jährige und dankt dem BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen und Generalsekretär Uwe Jessen für den warmen Empfang.

„Brücken sind euer Standardthema“, so Reimer-Elster. Das Lieblingslied seiner Mutter sei „Über sieben Brücken musst du gehen“. „Das tun wir im Grenzverein auch.“ Über Brücken gehen. So gebe es Treffen zwischen den Minderheiten und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Eine Zeitenwende

„Auch als 38-Jähriger kann ich sehen, wie viel sich in kurzer Zeit zum Guten geändert hat“, so Reimer-Elster mit Blick auf den kulturellen und sprachlichen Austausch zwischen beiden Ländern. Noch zu seiner Schulzeit habe er niemanden aus der deutschen Minderheit getroffen. Heute gebe es, auch dank des Mitwirkens der deutschen Minderheit, deutliche Verbesserungen – etwa durch Schülerbotschafterinnen und -botschafter. Dies alles sei ein Bild dafür, wie viel sich verändert hat.

„Damals vor 20 Jahren war das alles nicht gang und gäbe.“ Dann zitiert Mirco Reimer-Elster den deutschen Rapper Kool Savas, der im Jahr 2002 sein Debütalbum mit den Worten veröffentlichte: „Ihr habt lang genug gewartet, dass ein Album erscheint.“ Der 38-Jährige wandelt das ab: „Ihr habt lang genug gewartet, dass ein Vorsitzender des Grenzvereins erscheint.“



Mirco Reimer-Elster beim Deutschen Tag in Tingleff

KARIN RIGGELSEN

Mensch, Leute

Minderheiten-Erfahrung hilft Niklas bei der Entwicklungsarbeit im Irak

Niklas Maul arbeitet in Bagdad unter hohen Sicherheitsvorkehrungen und zeitweise bei sengenden Temperaturen. Das Gefühl, einen Unterschied mit dem humanitären Einsatz und den Entwicklungsprojekten zu machen, ist ihm viel Entbehrung wert.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/BAGDAD Der Abstand von Sonderburg (Sønderborg) nach Bagdad beträgt ungefähr 5.000 Kilometer. Der Unterschied zwischen einem Alltag in Nord-schleswig und Niklas Mauls Leben im Irak dürfte – könnte man ihn in Kilometern messen – noch um einiges größer sein. Im Juni erreichte das Thermometer schon einmal 52 Grad im Schatten. Mauls Alltag spielt sich weitgehend zwischen seinem Büro und seiner fünf Gehminuten entfernten Wohnung ab.

„Auch wenn sich die Lage deutlich verbessert hat, ist der Irak nach wie vor als Konfliktgebiet kategorisiert. Das heißt, wir arbeiten hier und leben hier in Bagdad in einem früheren US-Militärcompound“, erzählt er über eine Videoverbindung aus ebendieser geschützten Anlage.

Wenn er eines der Projekte besucht, die er betreut, dann findet der Transport in gepanzerten Fahrzeugen und meist im Konvoi statt. Auch in Bagdad kann er sich nicht frei bewegen.

Und trotzdem fühlt sich der gebürtige Sonderburger hier am genau richtigen Ort. Er arbeitet für die UNO-Organisation World Food Programme, die sich mit humanitärer Hilfe und landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten befasst.

„Es ist sehr einfach zu verstehen, was für einen Unterschied wir im Leben der Menschen machen, sowohl was die humanitären Projekte als auch die Entwicklungsprojekte betrifft“, begründet er seine Entscheidung, für eine gewisse Zeit in den Irak zu gehen.

Als er Anfang des Jahrtausends die Deutsche Schule Sonderburg besuchte, konnte er sich noch nicht vorstellen, eines Tages für eine UNO-Organisation zu arbeiten. Nachdem er die 9. Klasse der Volksschule 2008 abgeschlossen hatte, besuchte er eine dänische Nachschule.

Dort entstand erstmals der Gedanke, in die große, weite Welt zu ziehen.

„Mir kam der Gedanke recht früh, dass ich mich gerne in einem internationalen Umfeld betätigen möchte“, erinnert Maul sich.

Das Abitur machte er an der Sonderburger Staatsschule. Zu diesem Zeitpunkt war ihm noch nicht klar, welche Ausrichtung seine zukünftige internationale Arbeit haben sollte.

„Ich habe mich dann dazu entschlossen, an der Copenhagen Business School (CBS) European Business zu studieren, was auch eine internationale Ausrichtung hat.“

Bereits nach dem Abitur war er für ein halbes Jahr nach Südafrika gegangen, um an einer deutschen Schule in Kapstadt zu unterrichten. Im ersten Studienabschnitt an der CBS machte er dann ein Auslandssemester in Hongkong. Nachdem Maul sich zunächst in der Privatwirtschaft gesehen hatte, änderte sich nun sein Fokus.

„Nach meinem Auslandssemester in Hongkong und anderen Reisen hat sich dann auch der Gedanke entwickelt, dass ich mich gerne mit dem Thema Entwicklung beschäftigen wollte, und ich habe dann meinen Master in Wirtschaft und Entwicklung angefangen.“

Im abschließenden Teil des Studiums sammelte Maul weitere Erfahrungen im internationalen Umfeld. Er machte eine Feldstudienreise nach Uganda und ein zweites Auslandssemester in Mexiko. Nach seinem Master absolvierte er 2019 ein Praktikum bei der dänischen Botschaft in Rom und bei der UNO-Delegation. In diesem Zusammenhang besuchte er das erste Mal das WFP.

„Als ich das erste Mal das Hauptquartier betreten habe, merkte ich sofort, dass hier sehr viele Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen arbeiten und es sehr divers ist.“

Und genau das sagte ihm zu. Attraktiv war für ihn



Seit gut einem Jahr arbeitet Niklas Maul im Irak.

WFP

auch, dass er das WFP als sehr dynamisch wahrgenommen hat und als eine humanitäre Organisation geprägt von einer „Ärmel hochkrempeln und loslegen“-Mentalität.

Der Wunsch, für die UNO-Organisation zu arbeiten, ging in Erfüllung. Er arbeitete zunächst vier Jahre im Berliner Büro mit der Koordinierung von Projekten mit den wichtigen Geberländern Deutschland, Österreich und Luxemburg.

Als über Weihnachten 2021 ein Zyklon die Philippinen verwüstete, war er zum ersten Mal Teil eines WFP-Einsatzes vor Ort. Seine Aufgabe war es, bei der Koordinierung der Projekte und Geberbeziehungen zu unterstützen.

„Ich wurde dann mit kurzer Vorwarnung auf die Philippinen geflogen und war knapp drei Monate lang vor Ort.“

Die Reaktionen der Menschen auf die Hilfen des WFP haben einen tiefen Eindruck auf den Sonderburger gemacht. Es vermittelte ihm ganz unmittelbar, dass sein Einsatz einen Unterschied macht. Doch es mischte sich auch ein anderes Gefühl in

seine Gedankenwelt.

„Man wird in so einer Situation schnell mit dem Gefühl des schlechten Gewissens konfrontiert, einfach dadurch, dass man selbst in einem sehr privilegierten Kontext lebt und man natürlich auch aus diesem Krisengebiet mit Sicherheit wieder herauskommen kann, während die Menschen dort vollständig ausgesetzt sind und sich dann auch mit den Auswirkungen ihr Leben lang befassen müssen.“

Seit gut einem Jahr ist Maul nun im Irak. Er übt sich darin, die Balance zu halten: „Wenn ich im Büro sitze, oder wenn ich an einer Mission teilnehme, dann bin ich voll da. Aber wenn der Zeitpunkt gekommen ist, abzuschalten, dann schalte ich auch vollkommen ab.“

Für ihn ist es dabei befriedigend, dass er auch hier erlebt, dass der Einsatz etwas nützt. Der Irak ist eines der Länder, die am schwersten vom Klimawandel betroffen sind. Hitzewellen, Staubstürme, aber auch heftige Regenfälle plagen das Land. Landwirtschaftliche Flächen gehen zunehmend verloren.

Das WFP versucht hier gegenzusteuern. Es hat daher

im Irak den Schwerpunkt von humanitärer Hilfe auf Entwicklungsprojekte verschoben. Die Projekte werden von den WFP-Teams gemeinsam mit den lokalen Partnern und Gemeinschaften ins Leben gerufen.

„Das WFP ist für seine Präsenz vor Ort bekannt, und das ist auch eine unserer Stärken.“

Niklas Mauls Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass die Projekte korrekt ausgehandelt und anschließend auch so umgesetzt werden, wie das WFP es mit den Geberländern und Partnern vereinbart hat. Einer dieser Einsätze ist die Anpflanzung von Mangroven im Süden des Landes. Das Klimaprojekt wird weitgehend mit deutschen Geldern finanziert.

„Die Mangroven sind wichtig für die lokalen Ökosysteme. Wenn man Mangroven pflanzt, finden alle möglichen kleinen Krebstiere und Fische dort Zuflucht. Davon leben dann oftmals die lokalen Gemeinschaften. Gleichzeitig bilden sie einen Küstenschutz, und zudem sind Mangroven sehr effizient darin, Kohlendioxid direkt in den Wurzeln zu speichern.“

Es ist das Wissen um diese konkreten Effekte, die Mauls Motivation ausmachen. Wiederholt fällt das Wort „befriedigend“ während des Interviews. Und dann nimmt er auch die Hitze und fehlende Bewegungsfreiheit in Kauf.

Sein Arbeitsplatz erfüllt auch in reichlichem Maß den Wunsch nach internationaler Vielfalt, der bereits in seiner frühen Jugend in ihm wuchs. Er arbeitet täglich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Türkei, Pakistan, Kenia, Peru und natürlich dem Irak zusammen. Für diesen Alltag hat er eine wichtige Eigenschaft aus Nordschleswig mitgebracht.

„Mein Hintergrund in der Minderheit kommt mir in meinem Arbeitsumfeld mit unterschiedlichen Kulturen sehr zugute. Ich glaube, ich kann berechtigt sagen, dass ich eine Person bin, die eine Offenheit anderen Kulturen gegenüber mitbringt“, sagt Niklas Maul.

Der Sonderburger weiß noch nicht genau, wie lange er im Irak bleibt. Üblicherweise sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwei Jahre vor Ort. Das wäre in seinem Fall ein weiteres Jahr.

Moderaten-Sprecherin befürwortet deutsche Flaggen in Nordschleswig: „Æ komme’ selv fra Ha’sle“

Die Minderheit soll die deutsche Fahne hissen können. Das befürwortet eine breite Mehrheit des Folketings bei der Beratung eines neuen Flagngengesetzes. Einzig die Dänische Volkspartei spricht sich dagegen aus.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Die deutsche Minderheit war erneut im Blickfeld, als das Folketing am Mittwoch ein Verbot des Hissens von ausländischen Fahnen beraten hat. Aus Rücksicht auf die deutsche Volksgruppe plant die SVM-Regierung eine Ausnahme für die deutsche Fahne.

Dies sei ihr ausgesprochen wichtig, sagte die Sprecherin der Moderaten, Nanna W. Gotfredsen. „Æ komme’ selv fra Ha’sle (Ich komme selbst aus Hadersleben)“, sagte sie auf Sønderjysk.

„Ich bin mit der deutschen Minderheit als Nachbarn und Spielfreundinnen aufgewachsen, und wir sind gemeinsam in die Schule gegangen. Wir sollten dem (*Hissen von deutschen Flaggen, Red.*) Platz einräumen“, sagte sie.

DF befürchtet Konflikte
In der dänischen Volkspartei (DF) sieht man das vollkommen anders. Der Abgeordnete aus Woyens (Vojens),



Nanna W. Gotfredsen sprach Sønderjysk am Rednerpult des Folketings (Archivfoto).

LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

Peter Kofod, befürchtet, dass alte Wunden aufbrechen könnten, sollte Schwarz-Rot-Gold an den Fahnenmasten in Nordschleswig gehisst werden.

„Ich bin besorgt, was diese Gesetzgebung für das Grenzland bedeuten kann – einem Teil des Landes, wo die Wurzeln tief stecken, und wo der Konflikt mit dem Nachbarn im Süden nicht nur im Geschichtsbuch steht, sondern

blutige Familiengeschichte ist“, sagte er.

Mit dem Gesetzesantrag beabsichtigt die Regierung, zu Regeln zurückzukehren, die bis zum Juni vergangenen Jahres galten: Es durfte nur der Dannebrog gehisst werden; Ausnahmen gab es nur für die Flaggen der nördlichen Länder sowie Grönland und den Färöern. Das Oberste Gericht kippte jedoch diese Flaggenregeln.

BDN will nur bei offiziellen Anlässen Deutsch flaggen

Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat sich dafür eingesetzt, dass die Minderheit bei offiziellen Anlässen die deutsche Flagge hissen darf. Um keine zu komplizierten Regeln zu schaffen, enthält der Regierungsvorschlag eine generelle Ausnahme für die Fahne der Bundesrepublik und die deutschen Länderfahnen.

Der Leiter des Kopenhagener Sekretariats des BDN, Harro Hallmann, betont, dass es darum gehe, zum Beispiel bei Regierungsbesuch aus Deutschland neben dem Dannebrog auch Schwarz-Rot-Gold ohne große Bürokratie hissen zu können.

„Die Genehmigung wird kaum zum privaten Hissen der deutschen Fahne genutzt werden. Dafür gibt es bei uns keine Tradition. Uns

ist zumindest kein Fall bekannt, dass dies in der Zeit geschehen ist, seit es keine Gesetzesregeln zum Flaggen gibt“, schreibt Hallmann in einer Antwort während der Anhörung des Gesetzesantrages.

Dänemarkdemokraten würdigen friedliche Entwicklung im Grenzland

Das kann jedoch die Besorgnis des DF-Angeordneten Kofod nicht zerstreuen: „Ich glaube, dass dies dort unten wirklich Diskussionen auslösen wird, und ich mache mir Sorgen um die Spaltung, die es verursachen kann.“

Kofods ehemaliger DF-Kollege Søren Espersen teilt diese Sorgen jedoch nicht. Er vertritt jetzt die Dänemarkdemokraten und hat im Januar den Antrag zu einem Flagngengesetz im Folketing eingebracht. Bereits sein Vorschlag enthielt die Ausnahmeregelung für die Minderheit.

„Das Verhältnis zwischen dem Dänischen und dem Deutschen hat sich hervorragend entwickelt, und die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg war nie besser. Dieses (*Gesetz, Red.*) unterstreicht dies“, sagte er während der Debatte am Mittwoch.

Der Justizausschuss wird sich mit dem Gesetzesantrag befassen, bevor er in die zweite Lesung geht.

Leitartikel

Minderheit neu denken: Eine Doppelspitze als BDN-Hauptvorsitz

Wusstest du, dass Hinrich Jürgensen sein Amt als Hauptvorsitzender des BDN genaugenommen nur ehrenamtlich macht?

Macht er. Denn der Hauptvorsitz der Dachorganisation der deutschen Minderheit für Nordschleswig, dem Bund Deutscher Nordschleswiger, ist kein Hauptamt.

Schwer vorstellbar, denn Hinrich Jürgensen füllt dieses Amt aus wie kein Zweiter.

Mit seiner Eloquenz, seiner Zugewandtheit, seinem freundlichen Lächeln und charmantem Akzent sieht man Hinrich gern als Gesicht der Minderheit. Dem Mann einen Wunsch abzuschlagen, ist kaum denkbar, was besonders deshalb gut ist, weil es in seinem Amt oft darum geht, in Kopenhagen, Berlin oder Kiel Wünsche zu äußern.

Nicht nur, wer die Minderheit erst seit Kurzem kennt, kann sie sich ohne Hinrich als Hauptvorsitzenden schwer vorstellen. Kein Wunder: Er wird der

Erste sein, der die 20 Jahre vollmacht.

Aber sein Jubiläum wird gleichzeitig sein Abschied aus diesem Amt sein.

Bei der Delegiertenversammlung 2026 – also in rund eineinhalb Jahren – soll der oder die neue Hauptvorsitzende gewählt werden. Und es brodelt bereits in der Gerüchteküche.

Erste Namen fallen und für manche mag die Sache klar sein, bevor überhaupt jemand offiziell den Hut in den Ring geworfen hat.

Ein Gedanke, der noch gar nicht im Gespräch war: Wieso muss es eigentlich nur ein Gesicht sein?

Die Geschicke des BDN könnten auch von einer Doppelspitze gelenkt werden, oder nicht? Zumal sich das Amt, wenn man es sich teilt, besser mit dem Hauptberuf vereinbaren ließe.

Aber nein, erst einmal geht das nicht. Ein Blick in die Satzung klärt auf. „Sie (die Delegiertenversammlung) wählt alle vier Jahre nach der Kommunalwahl den/die Hauptvorsitzende(n).“

Singular.

Es bräuchte also eine Satzungsänderung. An der sollte es nicht scheitern, sie benötigt lediglich einen Antrag.

Schwieriger wäre es vermutlich, die Mehrheit der Minderheit davon zu überzeugen, dass das funktionieren kann.

Man müsste sich nicht nur von der Vorstellung verabschieden, dass jemand anderes als Hinrich das Gesicht der Minderheit wird, sondern auch noch mit dem Gedanken anfreunden, dass es zwei Personen sind, die die Minderheit repräsentieren.

Dabei, so unterstelle ich, wäre zumindest die Möglichkeit einer Doppelspitze nicht nur fortschrittlich, sondern auch aus demokratischer Sicht klug.

Denn mal ehrlich: Hinrich Jürgensen hat Maßstäbe gesetzt. Und auch wenn das Amt auf die nächste Person zugeschnitten werden muss, und nicht andersherum, so lässt sich bei jedem Kandidaten oder jeder Kandidatin doch eine Frage nicht aus-

blenden: Kann er oder sie, was Hinrich kann?

Das grenzt die Auswahl ein, noch bevor jemand überhaupt offiziell den Hut in den Ring geworfen hat. Denn damit das geschieht, und andere sich fragen, ob er oder sie kann, was Hinrich kann, muss die Person diese Frage selbst für sich mit Ja beantwortet haben.

Ein neues Profil des Amtes könnte dafür sorgen, dass sich mehr Menschen vorstellen können, den Erwartungen an den Hauptvorsitz des BDN gerecht zu werden. Es wäre ein Plus für die Demokratie in der Minderheit, wenn die Möglichkeit einer Doppelspitze mehr Kandidaturen zur Folge hätte.

Etwa ein Jahr der Wahl schaut der Hauptvorstand auf die Rahmenbedingungen des Amtes, um die Satzung gegebenenfalls anzupassen. Generalsekretär Uwe Jessen sagte auf Nachfrage, dass der Hauptvorsitzende eine Aufwandsentschädigung erhält. Hinrich Jürgensens Aufwandsentschädigung sei vor

vielen Jahren und vor laut Jessen recht hohen Gehaltssteigerungen in den Kommunen festgesetzt worden. Seine Vergütung entspreche in etwa dem, was ein Bürgermeister in den kleinsten Kommunen des Landes damals – und vor laut Jessen recht hohen Gehaltssteigerungen – bekommen hat. Heute entspreche seine Aufwandsentschädigung noch etwa 70 Prozent der damaligen Bürgermeistergehälter in den kleinsten Kommunen (etwa Fanø).

Eine wöchentliche Arbeitszeit ist nicht definiert. „In der Satzung ist lediglich geregelt, welche Aufgaben der oder die Hauptsitzende wahrnimmt“, so Jessen. Je nachdem, in welchem Umfang der oder die nächste Hauptvorsitzende das Amt wahrnehmen könne, müssten an der einen oder anderen Stelle eventuell Hauptamtliche einspringen. „Wobei es einige Termine gibt, bei denen es schon sinnvoll ist, dass der oder die Hauptvorsitzende diese selbst wahrnimmt“, räumt der Generalsekretär ein.

Wer seine hauptberufliche Tätigkeit nicht für mindestens die vierjährige Amtsperiode niederlegen kann oder möchte, muss das Amt der oder des Hauptvorsitzenden nebenher erledigen. Wäre es da nicht gut, die Aufgaben aufteilen zu können, falls es neben Job und Hauptvorsitz auch noch weitere Verpflichtungen, etwa familiärer Art, gibt?

Eine Doppelspitze zumindest nicht auszuschließen, könnte für die Minderheit eine große strukturelle Veränderung bedeuten. Diese wäre aber gleichzeitig auch eine Chance für die Demokratie und Modernisierung in der Minderheit.

Es sind noch gute eineinhalb Jahre hin, bis ein neuer Hauptvorsitz gewählt wird. Aber bedenkt man, dass eine Doppelspitze ein Umdenken, eine strukturelle Anpassung und Kandidaturen bedeuten, ist es gar nicht mal mehr so lang hin.



Marle Liebelt
Journalistin

Nordschleswig-Preisträger sind „ein Vorbild für viele deutsche Zugezogene“

Für drei Menschen gab es auf dem Deutschen Tag eine ganz besondere Überraschung. Der Nordschleswig-Preis ging an ein Ehepaar, das sich in vielen Bereichen engagiert. Über das Praktikum in Asien freut sich eine junge Nordschleswigerin.

Von Anna-Lena Holm

TINGLEFF/TINGLEV „Das wussten wir nicht“, sagt eine sichtlich gerührte Kerstin Jürgensen, die mit ihrem Mann Dirk Jürgensen an den Tischreihen vorbei auf die Bühne in der Deutsche Sporthalle in Tingleff gekommen ist, um den Nordschleswig-Preis entgegenzunehmen, der dort, wie in jedem Jahr, im Rahmen des Deutschen Tages verliehen wurde. „Ein Vorbild für die vielen Deutschen, die in den letzten Jahren nach Nordschleswig gekommen sind“, nennt Siegfried Matlok die diesjährigen Preisträger, denen er in diesem Jahr in seiner Funktion als Vorsitzender der Jes-Schmidt-Stiftung den Nordschleswig-Preis übergibt. Das



Für die Studentin Nicole Nissen geht es im kommenden Jahr nach Hongkong.

Ehepaar Jürgensen kam vor 26 Jahren nach Nordschleswig. Sie seien dem Laudatoren zufolge gar ein Musterbeispiel dafür, wie sich eine Familie nach einem Zuzug nach Nordschleswig sowohl in der deutschen Minderheit als auch in der dänischen Gesellschaft voll integrieren kann. „Wir waren total überrascht und sind sehr dankbar für diese Anerkennung“, sagt Dirk Jürgensen am Ende der Festveranstaltung zum „Nordschleswiger“. „Viel ist natürlich auch

durch die Kinder gekommen“, erklärt Kerstin Jürgensen. Das Paar hat drei Kinder. Ihre Tochter Johanne Jürgensen war im vergangenen Jahr auf Einladung der Kommune Apenrade (Aabenraa) zur Feier des 18. Geburtstages von Prinz Christian nach Kopenhagen gereist. **Willkommen in Hongkong** Und eine weitere Person kann sich über eine tolle Nachricht freuen.



Der Nordschleswig-Preis in diesem Jahr ging an das Ehepaar Kerstin und Dirk Jürgensen. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

„Die deutsche Minderheit ist für mich zu einem zentralen Bestandteil meiner Identität geworden. Die Zweisprachigkeit, die sich seit meiner Kindheit entwickelt hat, hat mir viele Türen zur Welt geöffnet“, zitiert Siegfried Matlok Nicole Nissen, die in diesem Jahr das Stipendium für ein dreimonatiges Praktikum erhält. Für die 23-Jährige geht es zur Firma Jebsen & Co nach Hongkong. Die Tinglefferin macht zurzeit ihren Master in Kopenhagen.

Jährlich vergibt die Jes-Schmidt-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Firma Jebsen & Co. in Hongkong und der Firma Jebsen & Jessen in Singapur ein dreimonatiges Praktikum – abwechselnd in Hongkong und Singapur. Die Stiftung ermöglicht damit Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern aus der deutschen Minderheit, internationale Erfahrungen zu sammeln. Neben den drei Glückskindern durften sich auch drei

Institutionen der deutschen Minderheit über einen finanziellen Zuschuss der Jes-Schmidt-Stiftung freuen, wie Siegfried Matlok verkündete. Im Rahmen der Umstrukturierungen vergab die Stiftung drei Donationen. 150.000 Kronen gingen an den „Nordschleswiger“ für Fortbildungen unter anderem im Bereich Podcast, Foto und Video, 100.000 an das Deutsche Gymnasium und weitere 100.000 an die Deutsche Nachschule Tingleff.

Botschafter zu Grenzland-Zuständigkeit: Es wird Gespräche geben

Sorgen würden in „vertraulichem Dialog“ aufgenommen. Pascal Hector lobte den BDN und ihren Hauptvorsitzenden für ihren Einsatz für die Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland. Auch die Kieler Landtags-Vizepräsidentin Annabell Krämer lobte die Minderheit.

TINGLEFF/TINGLEV Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kopenhagen, Pascal Hector, hat der deutschen Minderheit in Nordschleswig zugesichert, sich angesichts geplanter Reformen der dänischen Regionen für die Interessen der Minderheit und des Grenzlandes einsetzen zu wollen. Hector sprach am Sonntagabend auf dem Deutschen Tag in Tingleff in einer Rede

eine „gewisse Sorge“ an, „dass die gut eingespielte Zusammenarbeit beeinträchtigt werden könnte“. Er sei jedoch „zuversichtlich, im vertraulichen Dialog“ gute Lösungen finden zu können. Hintergrund: Die dänische Regierung schlägt vor, dass grenzüberschreitende Arbeit künftig auf kommunaler Ebene geleistet wird. Die Regionen sollen diese Aufgabe nicht mehr leisten. Dies geht

aus dem Vorschlag der Gesundheitsreform hervor. Zu diesem Thema äußerte sich auf dem Deutschen Tag anschließend auch der Regionsratsvorsitzende Bo Liberger (Venstre): „Wir sind der Meinung, dass diese Aufgabe bei uns bestens liegt, und wir messen der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit, die wir aufgebaut haben, großen Wert zu.“ Hector, seit 2021 in Kopenhagen, sagte weiter, er habe rasch miterlebt, „wie unglaublich engagiert Sie hier in der Minderheit zu Werke gehen“, wie man sich „welt-offen und unbeschwert an der Gemeinschaft im Grenzland“ erfreue.

Hector: Ohne Jürgensen wäre deutsch-dänischer Aktionsplan nicht so gut vorangekommen Der gebürtige Saarländer lobte die „oft beschworene Rolle der Brückenbauer“ des Bundes Deutscher Nordschleswiger auch in der Corona-Zeit. Auch habe der Dachverband der Minderheit den deutsch-dänischen Aktionsplan vorangetrieben. Dieser wäre „ohne Hinrich Jürgensen und die BDN-Mitarbeiter“ nicht so gut vorangekommen, so Hector. Dieser hat im Rahmen seines Besuches in Nordschleswig auch das Deutsche Museum in Sonderburg (Sønderborg) besucht – und es in Tingleff als „zentrales Element“ der Identität der Minderheit in Nordschleswig bezeichnet. Für ihn sei es „schwer zu glauben, dass die Minderheit nur aus 15.000 Mitgliedern bestehen soll“, wenn er („im Nordschleswiger“) sehe, was hier alles geleistet werde – vom Sozialdienst bis zur Kirche. Sein Wunsch zu 70 Jahren Bonn-Kopenhagener Erklärungen im Jahr 2025 angesichts des Mottos des Deutschen Tages „Deutsche Minderheit – Wir bauen Brücken“: „Wir sollten die Brücken noch stabiler, noch breiter und vielleicht noch ästhetischer gestalten.“ **Krämer: „Glücklich, euch zu haben“** An ein großes Übel erinnerte

die Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Annabell Krämer (FDP), in ihrer Rede: Sie sprach über die Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine und schlug die Brücke ins deutsch-dänische Grenzland. Krieg sei hier im Grenzland undenkbar geworden – das Grenzland sei „Orientierungspunkt“ und gehe mit gutem Beispiel voran. „Feinde können immer zu Freunden werden, und Grenzen können überwunden werden“, so Krämer. Sie überbrachte die Grüße aller Mitarbeitenden im Kieler Landtag: „Wir können uns glücklich schätzen, euch zu haben.“ *Cornelius von Tiedemann*



Annabell Krämer FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Pascal Hector sprach beim Deutschen Tag auch die Sorgen der Minderheit an.

Eine wichtige Stimme für die Minderheit verabschiedete sich beim Deutschen Tag

Der Venstre-Abgeordnete Hans Christian Schmidt hat sich jahrzehntelang für die Belange der deutschen Volksgruppe eingesetzt. Bei der kommenden Folketingswahl verlässt er das Parlament. Beim Deutschen Tag bedankte er sich auf Deutsch für die Zusammenarbeit.

Von Walter Turnowsky

TINGLEFF/TINGLEV Als der Venstre-Politiker Hans Christian Schmidt am Mittwoch um 9.51 Uhr mit einem zufriedenen Lächeln die Tür des Raums S-092 im Folketing öffnete, um die erste Sitzung des Ausschusses für die Deutsche Minderheit zu verlassen, konnte er einen Haken hinter seinem wohl letzten wichtigen Einsatz für die Volksgruppe machen.

„Ich bin nicht sicher, dass der Ausschuss ohne ihn etwas geworden wäre, denn es gab irgendwann großen Widerstand vom Kulturministerium, das diese Kompetenz nicht abgeben wollte“, sagt Harro Hallmann. Er leitet das Kopenhagener Sekretariat des Dachverbandes der Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Als Schmidt am Sonnabend um 13.45 Uhr in der Tingleffer Sporthalle an das Rednerpult trat, könnte es sein abschließender Auftritt als Abgeordneter bei einer Veranstaltung des BDN sein. Nach 30 Jahren im Folketing hat der Poli-

tiker aus Woyens (Vojens) im August mitgeteilt, dass er nicht erneut antreten wird. Das nahende Ende seiner politischen Karriere schwang in seiner Rede beim Deutschen Tag mit.

„Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, mich für die gute Zusammenarbeit der vergangenen 30 Jahre zu bedanken“, sagte Schmidt in seiner Rede, die er auf Deutsch hielt.

Mit Schmidt verliert die Minderheit in spätestens zwei Jahren einen ihrer wichtigsten Fürsprecher auf Christiansborg. Bereits Harro Hallmanns beiden Vorgänger wussten das zu schätzen.

„Als ich den Posten als Sekretariatsleiter von Siegfried Matlok übernahm, sagt er: ‚An den musst du dich halten‘“, sagt Jan Diedrichsen, der von 2006 bis 2019 das Amt innehatte.

Schmidts Einsatz für die Minderheit geht bereits auf seine Zeit im Stadtrat von Woyens zurück, den er 2001 verlassen hat.

„Man kann seine Bedeutung für die Minderheit überhaupt nicht übertreiben. Im Gegensatz zu vielen anderen



Hans Christian Schmidt sprach auf Deutsch. KARIN RIGGELSEN

Abgeordneten hat es uns immer im Hinterkopf und ist proaktiv“, so auch Hallmann.

Mag sein, dass nicht geradezu jedes Kind aus der Minderheit den Namen Hans Christian Schmidt kennt, verdanken hat es ihm trotzdem so einiges. Die Schule, in die es geht, hätte nämlich ohne ihn nicht dieselben Möglichkeiten.

Sein Einsatz war entscheidend für die finanzielle Gleichstellung der deutschen Schulen mit den dänischen Volksschulen. Die damalige sozialdemokratische geleitete Regierung unter Helle Thorning-Schmidt war gegenüber diesem Anliegen des BDN alles andere als abgeschlossen. Diedrichsen erinnert sich daran, dass ein Red-

ner bei einem Deutschen Tag – den Namen möchte er nicht nennen – geradezu warnte, die Minderheit solle keine zu großen Forderungen stellen.

„Ich sehe noch vor mir, wie Hans an seinem Tisch vielsagende Blicke mit seiner Parteikollegin Ellen Trane Nørby wechselte“, so Diedrichsen.

Der Venstre-Politiker versprach dem damaligen Sekretariatsleiter, sich für die finanzielle Gleichstellung einzusetzen, alleine könne er das jedoch nicht schaffen. Er gab daher Diedrichsen den Rat, er solle sich an Christian Juhl von der Einheitsliste wenden. Die linke Partei war Unterstützerin der Thorning-Regierung.

Die beiden Politiker könnten in den meisten Fragen

kaum ferner voneinander stehen, aber bei der deutschen Minderheit waren und sind sie sich einig. Also ging Juhl zur damaligen Unterrichtsministerin Christine Antorini und sagte ihr, er und Schmidt seien bereit, die Frage im Folketingsaal zur Abstimmung zu bringen.

„Das war schon eine recht dramatische Situation“, so Diedrichsen.

Die Regierung wollte der drohenden Abstimmungsniederlage entgehen und lenkte ein. Die deutschen Schulen in Nordschleswig gelten seither als die Volksschulen der Minderheit.

Für Diedrichsen besagt dieser Verlauf so einiges über den Politiker Schmidt: „Hans ist bereit, auch ungewöhnliche politische Allianzen einzugehen, um seine Ziele zu erreichen.“

In Schmidts Rede beim Deutschen Tag kam dieser zielführende Pragmatismus zum Ausdruck, als er beschrieb, wie er und der Kulturausschuss des Folketings für den neuen Ausschuss für die Deutsche Minderheit gearbeitet haben.

„Ich bin seit vielen Jahren politisch engagiert. Ich weiß, dass Dinge Zeit brauchen. Diese Arbeit hat zwei Jahre gedauert und das finde ich eigentlich ganz gut geschafft“, sagte Schmidt, der seine eigene Rolle dabei noch untertrieben hat.

„Der BDN hat so viel politischen Erfolg, weil man immer mit den Informationen, die er vorbringt, rechnen kann. Das ist für einen als Abgeordnete entscheidend“, begründet Schmidt gegenüber dem „Nordschleswiger“ seine Motivation für den langjährigen Einsatz.

„Es ist ein großer Verlust für die Minderheit und Nordschleswig, dass er aus dem Folketing ausscheidet, auch wenn ich ihm natürlich seinen Ruhestand gönne“, so Hallmann.

Mit Schmidt verliert die Minderheit eine wichtige Stimme im Folketing, eine Stimme, die zumindest der BDN-Spitze auch auf ganz andere Weise zugutekommt. Beim jährlichen Julefrokost im Kopenhagener BDN-Sekretariat singt der ehemalige Musiklehrer häufig vor.

„Er ist immer einer der Stimmungsmacher, der das Liederbuch hervorholt, auch wenn er es eigentlich nicht braucht“, sagt Harro Hallmann.

Auch Jan Diedrichsen erinnert sich lebhaft an Hans Christian Schmidts Gesang, der neben Volksliedern „auch schon mal Schubert umfasste“.

„Es war mir ein großes Vergnügen“, bedankte Schmidt sich in seiner Rede für die Zusammenarbeit mit der Minderheit.

Regionsratsvorsitzender hofft auf eine weitere Einladung

Die beiden dänischen Politiker Bo Libergren und Mads Skau sprachen in ihren Grußworten nationale und regionale Politik an – etwa den Gedanken der Regierung, der Region die Zuständigkeit für eine Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein zu entziehen. Bürgermeister Skau sprach seine Anerkennung für die Schleswigsche Partei aus.

TINGLEFF/TINGLEV „Eine wunderbare Tradition, die ihr seit vielen Jahren habt“, sagte der Vorsitzende der Region, Bo Libergren (Venstre), auf Deutsch, als er am Redepult stand. Für ihn, so Libergren, sei es das erste Mal, dass er als Vorsitzender des Regionsrates der Region Süddänemark am Deutschen Tag teilnehme. „Ich habe mich darauf gefreut, euch und eure besondere Verbundenheit – sowohl untereinander als auch über die Grenze nach Dänemark und Deutschland hinweg – mit euch zu feiern.“

Zum Motto des Deutschen Tages 2024 „Deutsche Minderheit – Wir bauen Brücken“ sagte er: „Ihr schafft Gemeinschaften, sowohl lokal als auch über nationale Grenzen hinweg. Und das ist etwas, das uns alle bereichert und das die Welt braucht. Besonders in diesen Zeiten.“

Libergren zog ein Beispiel heran. Die deutsche Minderheit mache immer wieder auf

das friedliche Zusammenleben zwischen Minderheiten und Mehrheiten aufmerksam. „Ihr tut dies in der Hoffnung, dass andere Minderheiten in ihren jeweiligen Gebieten ebenfalls zu so einer friedlichen Koexistenz kommen. Das zeigt, dass ihr Verantwortung übernimmt – nicht nur für euch selbst, sondern auch für Minderheiten in Europa. Ihr setzt darauf, Brücken nicht nur zu bauen, sondern auch zu bewahren. Beides ist von großem Wert“, so Libergren, der dann die große Bedeutung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit für die Region Süddänemark unterstrich – ihm zufolge ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie seiner Region. Etwas mit einer gewissen Brisanz.

Libergren erinnerte sein Publikum daran, dass die Regierung seinen Worten nach in diesen Tagen über eine Struktur-Reform des Gesundheitswesens verhandelt. Ei-

niges deutete darauf hin, dass die Region Süddänemark in Zukunft nicht mehr an der deutsch-dänischen Zusammenarbeit teilnehmen soll, so Libergren, der Position bezog: „Wir sind der Meinung, dass diese Aufgabe bei uns bestens liegt, und wir messen der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit, die wir aufgebaut haben, großen Wert zu.“ Auf das Thema ging auch der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Pascal Hector, ein.

Und so gab Libergren seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Deutsche Tag 2024 nicht der letzte Deutsche Tag sein werde, auf dem eine Vertreterin oder ein Vertreter der Region Süddänemark eine Ansprache hält.

Die Zukunft scheint ungewiss, denn Libergren sagte: „Wie auch immer es ausgeht – wir in der Region Süddänemark werden weiterhin mit unseren guten Partnern jenseits der deutsch-dänischen Grenze und mit den Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze zusammenarbeiten. Und wir werden unser Bestes tun, damit die vielen Initiativen, Bemühungen und die große Erfahrung, die wir gesammelt haben, nicht verloren gehen, sondern gut weitergeführt werden.“



Der Vorsitzende der Region Süddänemark, Bo Libergren, hielt sein Grußwort auf Deutsch. KARIN RIGGELSEN

Er erinnerte daran, dass die Region Süddänemark mehrere Sprach-Initiativen ins Leben gerufen hat. „Wir hoffen, dass sich mehr Menschen in unseren Jugendbildungsprogrammen in der Region für Deutsch entscheiden werden“, so Libergren. Der die deutsche Minderheit hier gerne als Brückenbauer gewinnen will, die hilft und aufzeigt, welche Türen das Beherrschen der deutschen Sprache öffnen kann. Denn fast ein Viertel aller kleinen und mittleren Unternehmen in Süddänemark braucht seinen Worten nach Mitarbei-

tende, die Deutsch sprechen – und in Nordschleswig sei es mehr als ein Drittel der Unternehmen.

„Wir sind stolz auf unsere deutsche Minderheit in Südjütland, und ich weiß, dass ich das im Namen aller vier Bürgermeister sagen kann“, erklärte Mads Skau (Venstre), Bürgermeister der Kommune Hadersleben, der das Wort nach Bo Libergren ergriff. Er meinte die Bürgermeister der vier nordschleswigschen Kommunen.

Er beleuchtete das gute deutsch-dänische Verhältnis von einer etwas anderen Seite. „Das erfordert etwas von beiden Seiten – sowohl von der Mehrheit als auch von der Minderheit. Vor allem erfordert es, dass man sich gegenseitig Raum gibt und sich gegenseitig unterstützt.“ Er nannte Beispiele wie die Feuerwehrzusammenarbeit, die Zusammenarbeit in der Kultur, in der Wirtschaft.

Skau lobt Minderheit für Zuzügerhilfe

Der Bürgermeister kam dann auf den Zuzug von Menschen aus Deutschland zu sprechen. Er merkte an, dass die Kommunen Nordschleswigs in den vergangenen Jahren Ziel dieses Zuzugs waren. „Wir sind sehr froh, dass

unsere guten Nachbarn im Süden sich hier ein gutes Leben vorstellen können. Gleichzeitig spüren wir aber auch große Unterstützung von Ihnen, der deutschen Minderheit, wenn es darum geht, neue Bürger zu gewinnen.“

Dann wandte er seinen Blick zur Partei der deutschen Minderheit, der Schleswigschen Partei (SP). Er erinnerte daran, dass in einem Jahr die Bürgerinnen und Bürger entscheiden, wer in die Stadträte der vier nordschleswigschen Kommunen einzieht.

„Mehr als 100 Jahre nach der Wiedervereinigung ist die Schleswigsche Partei in Südjütland immer noch stark, mit Zugewinnen bei den jüngsten Kommunalwahlen und sogar einem Bürgermeister in Tondern“, stellte Skau fest.

„Ich denke, es ist deutlich geworden, dass die Schleswigsche Partei nicht nur eine Partei ist, die sich um die Interessen der Minderheit kümmert. Sie ist eine Partei, die mit der Zeit gegangen ist und jetzt die Interessen der Bürger und der Gesellschaft vertritt, wie es die anderen Parteien in unserer Stadtvertretung tun. Und ich schätze die Zusammenarbeit sehr, die wir haben“, so Skau am Ende seines Grußwortes. Helge Möller

Musikvereinigung Nordschleswig liefert einen Gänsehautmoment nach dem anderen

Die Anspannung lässt nicht nach – Susanne Heigolds Stimme ist kurz vor dem Abschlusskonzert in Lügumkloster von Euphorie erfüllt. Jedes Konzert sei anders, weil jeder Raum und auch jedes Publikum anders sei, erzählt die Dirigentin.

Von Marle Liebelt

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Der Dom in Hadersleben sei eine ganz besondere Spielstätte, „aber nicht mein Favorit“, sagt Susanne Heigold. Die eine Lieblings-spielstätte gibt es für die Dirigentin nicht, weil alle vier Spielstätten in Nordschleswig etwas Neues mitbringen. Heigold wirkt wie be-räuscht von den Erlebnissen der vergangenen Tage. Hadersleben (Haderslev), Apenrade (Aabenraa), Sonderburg (Sønderborg), Lü-gumkloster – seit drei Tagen tourt sie mit der Musikver-einigung Nordschleswig und „Mozarts Requiem“ durch den Landesteil. Kurz vor dem letzten Kon-zert in der Kirche zu Lügum-kloster findet sie an diesem

Sonntagnachmittag ein paar Minuten, um ihre Gefühle und Eindrücke in dieser musikalischen Reise mit dem „Nordschleswiger“ zu teilen. „Wir sind kurz vor der letz-ten Aufführung, und ich emp-finde einfach nur Freude. Es macht so, so viel Spaß.“ Ob die Anspannung lang-sam nachlässt? „Ich habe das Gefühl, es wird immer inten-siver.“ Das kommt auch beim Pu-blikum an, wie im Gespräch mit Claudia Knauer deutlich wird. Anders als Heigold hat sie eine ganz klare Lieblings-Spielstätte: „Dom, Urauffüh-rung – da kommt nichts ran“, ist sich die Büchereidirekto-rin sicher. „Das Konzert war ein Gänsehauterlebnis.“ Ihre Liebe zur Literatur spiegelt sich auch in ihrem persönlichen Highlight wi-



Showdown: Die Musikvereinigung Nordschleswig spielte Ende Oktober 2024 ihre große Kon-zertreihe „Mozarts Requiem“.

KARIN RIGGELSEN

der. „Leon Tscholl hat zwei Gedichte von Goethe ver-tont, und das war einfach nur fantastisch.“ Sie habe ganz vorn gesessen. „Ich war ganz dicht am Chor und konnte direkt in die ausdrucksstar-ken Gesichter der Sängerin-nen und Sänger schauen, das

war etwas ganz Besonderes.“ Susanne Heigold ist vom Engagement des Ensembles und des Publikums begeis-tert. „Wir verbinden Genera-tionen“, sagt die Dirigentin, die sich über die jungen Ge-sichter im Chor und Publi-kum freut. „Auch wenn ich

mir wünschen würde, dass es noch mehr wären.“ In diesem Jahr gab es eine Besonderheit, die genau da-rauf abzielt. Der Auftritt in Apenrade am Freitag wurde als Familienkonzert durch-geführt. Und das wurde be-lohnt: „Es war rappellvoll,

und ich habe mich so sehr gefreut, dass so viele Kinder dabei waren.“ Aber nicht nur in Apen-rade, auch an allen anderen Spielstätten wurde das En-gagement der Musikerinnen und Musiker belohnt. „Ges-tern habe ich selbst noch Stühle geschleppt“, so Hei-gold. Nichts lieber als das. „Wir sind in der sehr glück-lichen Lage, an gleich vier Orten spielen zu dürfen.“ Das sei nicht üblich, umso mehr wisse die Dirigentin zu schätzen, dass das Publikum das Engagement des Ensem-bles mit einer großen Nach-frage an allen vier Spielstät-ten belohnt. Auch das letzte Konzert der Reihe von Mozarts Requiem in Lügumkloster birgt wieder Neues und Besonderes. Nicht nur, dass auch diese Spiel-stätte eine ganz besondere ist. „Wir haben eine Partner-schaft mit dem Neubranden-burger Chor, und heute sind einige von ihnen dabei, um uns zu unterstützen“, freut Susanne Heigold sich.

Christian Flader will die Vereinsarbeit der Minderheit revolutionieren

Das Ehrenamt sei unter anderem so unattraktiv, weil sich Trainer und Trainerinnen neben dem Sport-Un-terricht auch um lästigen Papierkram kümmern müs-sen. Mit der Plattform Holdsport will der Teamleiter des Jugendverbandes das ändern. Außerdem sollen die Mitglieder der Vereine es leichter haben, auf das gesamte Sportangebot der Minderheit zuzugreifen.

AABENRAA Ich suche Sport-angebote im Bereich Ball-sport für Kinder, aber nur dienstags oder donnerstags – was hat die Minderheit im Angebot? Diese sehr spezifische Frage sollen Nutzerinnen und Nutzer der Minderhei-ten-Vereine künftig ganz einfach beantworten kön-nen. Mit Holdsport will Christian Flader vom Deut-schen Jugendverband für Nordschleswig die Arbeit in den Vereinen der deutschen Minderheit in Nordschles-wig um einiges leichter ma-chen. „Holdsport ist eine Platt-

form, auf der wir unser komplettes Angebot ein-stellen und den Nutzern zur Verfügung stellen können.“ Christian Flader ist seit dem Sommer Teamleiter für die Sportlehrkräfte vom Jugend-verband. Er erklärt, dass die Mit-glieder eigene Profile auf der Plattform haben. Damit können sie in verschiedenen Gruppen sehr konkret auf die Vereinsangebote zugreifen, die für sie relevant sind. Ein Beispiel: Bettina Han-sen (Name ausgedacht), die sich für Badminton für Er-wachsene beim TS Sonder-burg am Montagabend in-

teressiert, kann diesen Kurs über Holdsport buchen, dem Verein auch gleich ihre rele-vanten Mitgliedsdaten über-mitteln und den Kurs bezah-len. Ihr Trainer muss sich um nichts weiter kümmern, als ihr Badminton beizubringen und außerhalb der Trainings-zeiten über die Plattform mit Bettina und den anderen Teilnehmenden zu kommu-nizieren, wenn es relevante Informationen gibt. Zum Bei-spiel, wenn das Training aus-fällt, weil er krank ist. Das Beispiel zeigt: „Die ganze Organisation und Ad-ministration eines Sportan-gebots wird über die Platt-form geregelt.“ Das bietet nach Fladers Worten nicht nur den Mitgliedern einen Vorteil. „Wir wollen möglichst viel Vereinsarbeit zentralisieren“, so Fladers Vision. Das ma-che die Vereine aber keines-

wegs überflüssig, jede Funk-tion, vom Vorstand, über die Buchhaltung, die Trainer und Mitglieder, sei weiterhin elementar. „Die Struktur der Vereine bleibt erhalten.“ Nur ihre Arbeit müsse ja nicht un-nötig kompliziert sein, findet er. Das gelte sogar für die Buchhaltung. Die Vereine werden in einer Liste einse-hen können, wessen Beiträge noch offen sind. Während es aktuell meist so laufe, dass der Trainer oder die Traine-rin diesen Mitgliedern dann hinterherlaufen müsse, kö-nne der Verein das künftig mit einem Klick regeln. „Man kann einfach die Personen mit noch ausstehenden Zah-lungen aus der Liste aus-wählen und mit einem Klick alle an die Überweisung er-innern.“ Das habe auch Vorteile für die Ausschüttung von För-dergeldern. „Die Ehrenamt-lichen müssen nicht mehr mühselig alle Mitglieder-da-ten zusammensammeln, um sie uns rechtzeitig zu über-mitteln. Als Jugendverband können wir über Holdsport einfach auf die für Förder-gelder relevanten Daten zu-grreifen.“ Viele Vereine der deut-schen Minderheit berichten von Problemen, neue Frei-willige zu finden. Christian Flader hofft, diesem Problem etwas ent-gegenzusetzen zu können. „Es gibt viele Dinge, über die man sich im Ehrenamt är-gern kann. Aber wenn es für vieles davon so eine einfache Lösung gibt, wo es um ein paar mehr Kronen geht, dann

ist es uns das auf jeden Fall wert.“ Wie viel der Einkauf gekos-tet hat, wollte der Jugendver-band nicht gern in diesem Ar-tikel lesen. Aber so viel kann Flader sagen: „Die Vereine zahlen für die Nutzung von Holdsport nichts, das über-nimmt der Jugendverband.“ Dieser hat die Plattform plus einen Support eingekauft, der bei der Einführung und Nutzung helfen soll. „Wir wollen direkt star-ten.“ Der MTV – Mein Turn-verein Apenrade – ist Pilot-

projekt und wird Holdsport als Erstes nutzen. Dafür wurden Christian Flader und MTV-KassiererIn Anja Eggert in der vergangenen Woche 43 geschult. Die Umsetzung der Theo-rie in die Praxis beim MTV soll nun Sicherheit im Um-gang geben, sodass die an-deren Vereine vom jetzigen Feinjustieren profitieren können und bei der Einfüh-rung von Holdsport in ihrem Verein möglichst direkt ein ausgeklügeltes System vorfinden. Marle Liebelt



Christian Flader will den Vereinen unter dem Jugendverband mit Holdsport das Leben erleich-tern.

MARLE LIEBELT

Neueröffnung

Praxis für Osteopathie

"manuelle Alternativmedizin"



mit **Helge**
den tyske sneløve

DO
DANSKE OSTEOPATER

Hausbesuch möglich
(mit Aufpreis)

Helge Jan Hager
B.Sc. Osteopathie

Hyndingvej 9 · 6372 Bylderup-Bov

mail@osteopati.info
mobil: +45 50 23 38 75
www.osteopati.info



Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Defekte Technik
legte deutsche
Büchereien
lahm

APENRADE/AABENRAA „Der Fehler ist gefunden und behoben. Jetzt läuft alles wieder“, konnte Büchereidirektorin Claudia Knauer am Dienstagnachmittag erleichtert mitteilen.

Seit dem Wochenende hatte ein technischer Fehler große Teile der deutschen Büchereien in Nordschleswig lahmgelegt.

„Die offenen Büchereien funktionieren derzeit nicht. Gleiches gilt für die Selbstverbucher und unsere Webseite“, beschrieb Büchereidirektorin Claudia Knauer das Problem, das sie und ihre Mitarbeitenden seit dem Wochenende auf Trab hielt.

Die Filialen in Sonderburg (Sønderborg) und Hadersleben (Haderslev) waren nicht betroffen. „Sie laufen jeweils über eigene Systeme“, erläutert die Büchereidirektorin den Sachverhalt.

In der Zentralbücherei Apenrade konnte man über den Server des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) einige der Aufgaben des täglichen Betriebs lösen. Die Filialen von Tønder (Tingleff) und Tinglev (Tinglev) waren diesbezüglich noch einmal mehr herausgefordert. Dort ging fast nichts mehr.

Die Suche nach der Fehlerquelle gestaltete sich schwieriger als erhofft. „Wir haben sowohl unseren Telekommunikationsanbieter TDC als auch den örtlichen Elektriker und EDV-Anbieter aus Flensburg eingeschaltet. Keiner hat bisher den entscheidenden Fehler finden können“, sagte Claudia Knauer noch vergangenen Montag.

Ihre Hoffnungen, dass es im Laufe des Dienstags gelingt, alles wieder zum Laufen zu bekommen, haben sich kurz vor „Feierabend“ bestätigt. „Ein kluger junger Mann hat eifrig geforscht und hat einen Switch als Fehlerquelle ausgemacht, der nach einem Stromausfall nicht mehr richtig gearbeitet hat“, freut sich die Büchereidirektorin darüber, dass ab sofort wieder alles läuft. Anke Haagensen

Ulrich Struve über Fitness und
Gemeinschaft beim MTV Apenrade

Für die langjährige Mitgliedschaft wurde der 80-Jährige mit einer Auszeichnung geehrt. Obwohl zunächst sprachlos, hat er doch einiges aus dem halben Jahrhundert zu erzählen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Seit 50 Jahren ist Ulrich Struve Mitglied beim MTV Apenrade (Mein Turnverein Apenrade von 1864) und wurde dafür kürzlich ausgezeichnet.

„Das fordert zu mehr auf“, waren einige der wenigen Worte, die Ulrich Struve beim jüngsten Training der Männerturn-Sparte herausbrachte. Genauso lange wie er Vereinsmitglied ist, ist er nun schon beim Männerturnen aktiv. Und der 80-Jährige möchte sich auch weiterhin jeden Montag dort fit halten, wie er bei der Übergabe des Pokals sagte.

Von Turnvater Jahn zum
modernen Krafttraining

Er erinnert sich, dass das Männerturnen in den ersten seiner 20 Mitgliedsjahre noch „Turnen wie bei Turnvater Jahn“ war, erzählt der sportbegeisterte Ingenieur im Ruhestand. Liegestützen und Kniebeugen standen unter anderem auf dem Programm.

Das hat sich geändert. Heute ist es funktionelles Krafttraining, mit dem sich die Männer in Form halten – und im Anschluss wird immer eine Runde Volleyball gespielt. Es stehen viele Geräte

zur Verfügung, die das Training abwechslungsreich machen. Sogar Yoga stand schon auf dem Programm. „Das war mal was ganz anderes – und ist eine Bereicherung“, findet Ulrich Struve, der von vielen einfach Ulli genannt wird.

Heute ein anderes
Zeitmanagement

„Nach dem Sport gehen wir duschen und danach nach Hause“, sagt der Apenrader. In den Zeiten, als die Sparte noch in der Sporthalle der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) stattfand, saß man nach dem Training noch zusammen, und „es wurde geschnackt und auch das eine oder andere Bier getrunken, manchmal sogar im Keller des Hausmeisters, der ebenfalls zu den Turnern gehörte“, erzählt er.

Dafür sei heute kaum noch Zeit. „Das ist jetzt eben so in der Gesellschaft.“ Doch gemütlich sei es dennoch, denn der Zusammenhalt der Gruppe prägt die Sparte. So wird auch schon mal ein Geburtstag mit den Mitturnern gefeiert.

Training mit Ergebnis

Das Ergebnis des wöchentlichen Männerturnens sei spürbar. „Wenn ich das Training mal ausfallen lassen



Ulrich „Ulli“ Struve nimmt die Auszeichnung für die 50-jährige Vereinsmitgliedschaft aus den Händen von MTV-Vorsitzendem Gösta Toft entgegen.

JAN PETERS

muss, merke ich es danach. Dann bin ich nicht so fit. Das macht sich dann auch bei den Waldspaziergängen deutlich bemerkbar, die dann anstrengender sind“, sagt der zweifache Vater und fünffache Opa.

Neben dem Turnen hält er sich mit Volleyball fit. „Fußball interessiert mich auch – aber das eher von der Zuschauerbank oder dem Fernsehsessel aus“, sagt er lachend.

MTV APENRADE VON 1864 –
MEIN TURNVEREIN APENRADE

- Der MTV Apenrade von 1864 ist ein Verein der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Er ist jedoch offen für alle;
- Bis 2024: „Männerturnverein Apenrade von 1864“, Beschluss der Generalversammlung auf Namensänderung „Mein Turnverein Apenrade von 1864“;
- Bis 2023 galt 1888 als Gründungsjahr. Recherchen legten jedoch offen, dass der Verein schon 1864 gegründet worden ist;
- Der Verein gehört zur Dachorganisation Deutscher Jugendverband für Nordschleswig (DJN).

Empfehlung für
andere Männer

Während es zuvor hauptamtliche „Vorturner“ vom Deutschen Jugendverband Nordschleswig gab, sind es heute Ehrenamtliche aus den Reihen der Turner, die die Leitung der Sparte und des Trainings innehaben. „Die haben sich das angeeignet oder sind Sportlehrer“, berichtet Ulli Struve.

„Ich kann das Männerturnen jedem empfehlen, der sich fit halten und gemütlich mit anderen Männern Sport treiben möchte“, fasst Ulli Struve zusammen.

Darum staut es sich mitten in Apenrade

An einer zentralen Kreuzung wird seit einigen Wochen gebaut. Die Fahrbahn in Richtung Innenstadt ist gesperrt. Das sorgt täglich für Wartezeiten bei den Autofahrenden. Die Arbeiten sind Teil eines großen, umfassenden Stadtbauprojekts, das jüngst auch Thema im Stadtrat war.

APENRADE/AABENRAA Wer derzeit von der Autobahnabfahrt Rødekro (Rothenkrug) in die Apenrader City unterwegs ist, muss sich an der zentralen Kreuzung Løgumklostervej und Haderslevvej auf eine Überraschung gefasst machen: Es ist dort seit einigen Wochen nicht möglich, rechts abzubiegen. Deshalb kommt es – besonders zu den Stoßzeiten am Morgen und am Nachmittag zum Feierabend – zu Behinderungen.

So staute sich der Verkehr am Freitagmorgen auf dem Løgumklostervej bis über den Ortsausgang hinaus. 20 Minuten Wartezeit mussten die Verkehrsteilnehmerinnen und -nehmer in Kauf nehmen. Eine Entlastung ist vorerst nicht in Sicht.

Auf dem Løgumklostervej entsteht hin zur Kreuzung mit dem Haderslevvej eine neue Fahrspur.

Doch die Baumaßnahmen

weisen schon auf die Zukunft hin, denn bald soll es für den Verkehr durch die Stadt nicht mehr über die H. P. Hanssensgade gehen; er wird in Richtung Süden über den Gasværksvej geleitet – um die Innenstadt langfristig zu beruhigen und attraktiver zu machen.

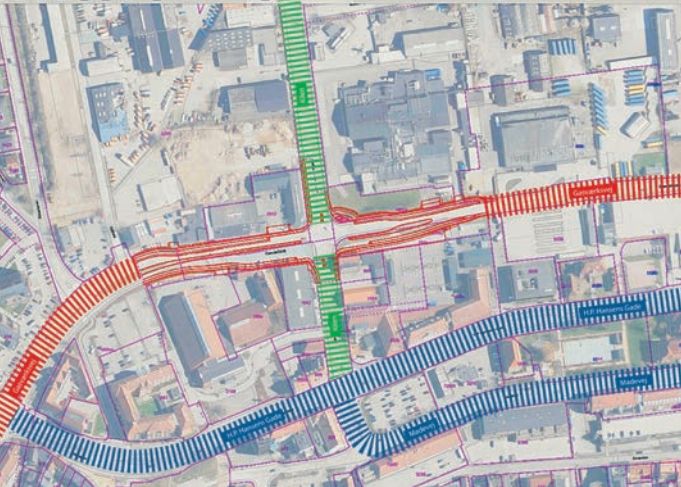
Der Plan wurde seit 2014 im Stadtrat diskutiert und in jüngster Vergangenheit beschlossen. Während sich die Mehrheit dafür ausgesprochen hat, ist die Venssensgade-Fraktion dagegen. Man sollte warten, bis die weiteren Stadterneuerungspläne beschlossen werden, wird argumentiert. So ist bisher noch geplant, am Kilen ein neues Museum und ein neues Wohngebiet zu bauen.

In jüngster Zeit werden die Straßenerweiterungen aufgrund des Stadtratsbeschlusses Stück für Stück umgesetzt. Dazu gehören die



Auf dem Haderslevvej staut es sich. Die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer können aktuell nur rechts oder links abbiegen.

JAN PETERS



Der Gasværksvej (rot) soll erweitert werden. Dafür müssen Grundstücksbereiche gekauft werden, um die Straße zu verbreitern und die Kreuzung mit Kilen (grün) zu vergrößern. Die H. P. Hanssensgade (blau) wird langfristig beruhigt (Grafik: Finja Fichte/DN).

AABENRAA KOMMUNE

derzeitigen Arbeiten an der zentralen Kreuzung.

Bei der jüngsten Sitzung des Stadtrates stand ein weiterer Abschnitt des Projekts auf der Tagesordnung. Es sollte über Mittel abgestimmt werden, die für den Kauf von Grundstücken am Gasværksvej benötigt werden. Dort muss die Straße erweitert werden, um künftig den Verkehr durch die Stadt leiten zu können.

Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) bat jedoch zu Beginn des Treffens darum, den Punkt auf die kommende Sitzung im November zu verschieben. „Die Ausschreibung für die Arbeiten am Haderslvvej ist da. Es wird teurer als geplant“, begründet er im Plenum. 500.000 Kronen mehr wird das Projekt kosten. Deshalb muss es neu auf die Tagesordnung.

10 Millionen Kronen hatte der Stadtrat bisher für das Vorhaben in den Haushalt eingeplant. Damit sollen die benötigten Grundstücke erworben werden, die in Privatbesitz sind, und darüber hinaus die Straßenarbeiten, denn die Kreuzung Gasværksvej und Kilen muss großflächig erweitert werden. Jan Peters

Apenrade



Ein Blick von oben auf das Schöpf- und Sperrwerk an der Mündung der Mühlenau.



Das tolle Wetter am Sonntag ließ weite Blick über Hafen, Förde und Stadt zu.

FOTOS: LENE ESTHAVE/ARWOS

Großes Publikumsinteresse am Tag der offenen Schleuse

Die kühnsten Erwartungen der Veranstalter wurden kürzlich übertroffen. Schon nach einer Stunde waren sämtliche Süßigkeiten für Kinder vergriffen. Weit über 1.000 Besuchende hatten ihren Sonntagsspaziergang in den Apenrader Hafen verlegt.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Die pure Neugierde hat mich hierhergelockt“, räumt Ole Roager aus Gjenner auf die direkte Frage des „Nordschleswigers“ mit Augenzwinkern ein. Er gehörte am Sonntag zu den weit über 1.000 Besuchenden, die an den Apenrader Hafen zum Tag der offenen Schleuse gekommen waren. Am ersten Jahrestag der Jahrhundertsturmflut stellte die Versorgungsgesellschaft „Arwos“ in Zusammenar-

beit mit Hafen, Kommune, der Bereitschaftsbehörde und dem Bauunternehmen „Jorton“ das Schöpf- und Sperrwerk nun der Öffentlichkeit vor. Dabei hatte das Schöpfwerk im Rahmen der Naturkatastrophe vor einem Jahr schon seine erste Bewährungsprobe bestanden. „Wir hatten auf 800 Besuchende gehofft, aber es kamen weit mehr. Bereits 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung standen die ersten Interessierten bereit“, freut sich „Arwos“-Presse- sprecher Kristian Schmidt

Aaskov über eine gelungene Veranstaltung. Nach einer Stunde waren sämtliche Süßigkeitstütchen für Kinder bereits vergriffen, von denen ein Apenrader Unternehmen 100 Stück zur Verfügung gestellt hatte. Das ist ein Indiz dafür, dass der Andrang von Beginn an hoch war. „Das große Interesse lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass das Bauwerk direkt an der Straße liegt. Die Leute kommen hier ständig vorbei und haben so die Bauphase ständig mitverfolgen können. Die Tatsache, dass das Wetter zudem genial war, spielte uns natürlich auch in die Karten“, so Schmidt Aaskov. Wie der eingangs zitierte Ole Roager hatten viele

andere Interessierte ihren Sonntagsspaziergang an den Hafen verlegt. „Eigentlich wollten wir den Vater meines Mannes zu einem Waldspaziergang abholen. Als er aber sagte, dass er eigentlich mehr Lust hätte, sich das neue Schöpf- und Sperrwerk anzusehen, haben wir umdisponiert“, sagt Schwiigertochter Linda Roager aus Scherrebek (Skærbæk). Die Familie hat die Planänderung für den Sonntagsspaziergang nicht bereut. Im Gegenteil. Als Landwirte waren ihr Mann Kjeld und ihr Schwiegervater Ole besonders von der Maschinerie fasziniert. „Normalerweise ist es nicht möglich, in den Technikraum zu kommen“, sagt Ole Roager. Das

war ihm deshalb ein großes Anliegen. Richtig schlau fand er die Tatsache, dass die Kommune Apenrade dem technischen Bauwerk durch die Aussichtsplattform eine zusätzliche Funktion gegeben hat. Von dort haben die Besuchenden einen guten Ausblick über Hafen, Förde und Stadt. „Und dann sieht das Bauwerk ja auch noch interessant aus und passt ins Ambiente“, findet Kjeld Roager. Ein wenig überraschte den „Arwos“-Pressesprecher Aaskov jedoch die spezifischen Fragen vieler Besuchenden zur Technik. Da war es gut, dass er und sein für die Vermittlung zuständiger Kollege Theis Kylling Hummeltoft die Fragesteller

an die anwesenden Fachleute weiterleiten konnten. Viel zu tun hatten auch die Vertreterinnen und Vertreter der Bereitschaft und der Kommune. Freiwillige Feuerwehrleute präsentierten ihren sogenannten Klimawagen und erzählten bereitwillig über ihren Einsatz vor, während und nach der Sturmflut im vergangenen Jahr, der ihnen vier Tage lang keinen oder nur ganz wenig Schlaf bescherte. Die Kommune konnte anhand mehrerer Stellbilder zeigen, welche Klimaschutzmaßnahmen bereits getroffen wurden und welche demnächst noch folgen müssen, um für die Herausforderungen gerüstet zu sein, die mit dem Klimawandel zu erwarten sind.

Vayan Haussmann feiert 30 Jahre bei der Kreditbank

Ob Kundenberatung, Vertrauensarbeit oder Führung – Vayan Haussmann hat in dem Apenrader Geldinstitut jede Herausforderung angenommen. An ihrem Jubiläum blickt sie auf eine Zeit voller Entwicklungen und Erlebnisse zurück und freut sich auf neue Perspektiven.

APENRADE/AABENRAA Am 1. November konnte Vayan Haussmann auf 30 Jahre im Dienste der Kreditbank in Apenrade zurückblicken. Es gibt kaum einen Bereich in der Bank, in dem Vayan im Laufe der Jahre nicht tätig war. „Man kann wohl sagen, dass ich die Frau mit den vielen Hüten bin“, wie sie es selbst ausdrückt. 1994 zog Vayan nach Apenrade und begann ihre Karriere bei der Kreditbank als Kundenberaterin. „Das war eine gute und spannende Zeit, in der ich viele Kunden der Bank kennenlernte“, erzählt Vayan. „Ich erinnere mich zum Beispiel daran, dass sich am Monatsende und -anfang Schlangen an den Kassen bildeten, weil das Gehalt ausgezahlt worden war“, fügt sie hinzu. „Aber es war auch eine Zeit vieler Veränderungen, als die

digitale Entwicklung ihre ersten Schritte machte und viele Arbeitsabläufe auf neue Weise gelöst werden mussten. Es war aufregend, Teil dieser Entwicklung zu sein“, betont die Jubilarin. Als die Bank Anfang der 2000er-Jahre beschloss, ein zentrales Kundensekretariat in Apenrade einzurichten, wechselte Vayan dorthin und übernahm fortan verstärkt Verwaltungsaufgaben. Sie war unter anderem für Renten, Schadensversicherungen und die Lohnabrechnungen zuständig. **Der „beste Arbeitsplatz der Welt“** Vayan lege immer großen Wert darauf, gute Beziehungen zu ihren Kolleginnen und Kollegen zu pflegen, heißt es in einer offiziellen Pressemitteilung der Bank. „Wenn die Beziehung stimmt, klappt die



Vayan Haussmann hat 1994 in ihre Karriere bei der Kreditbank als Kundenberaterin angefangen. Im Laufe der Jahre hat sie ständig neue Aufgaben und Herausforderungen angenommen.

PRESSEFOTO

Zusammenarbeit im Alltag leichter, und alles läuft reibungsloser“, findet allerdings auch die Jubilarin. „Wenn man sich sicher und eingebunden fühlt, hat man auch Lust, zur Arbeit zu kommen und sein Bestes zu geben“, fügt sie hinzu. Mit dieser Einstellung war es daher naheliegend, dass

Vayan im Jahr 2000 zur Vertrauensperson gewählt wurde – ein Amt, das sie 23 Jahre lang innehatte. „Ich habe es sehr genossen, als Vertrauensperson die Möglichkeit gehabt zu haben, den Alltag in der Bank mitzugestalten. Die Ergebnisse, die wir erzielt haben, machen mich stolz, und ich finde persön-

lich, dass die Kreditbank der beste Arbeitsplatz der Welt ist – sowohl, was die Arbeit und den Arbeitsplatz selbst angeht, als auch, wenn sich Kollegen nach Feierabend treffen“, sagt Vayan. Es gibt kaum eine Feier, an deren Organisation sie nicht beteiligt war, auch wenn sie dafür als Braut

oder in einem anderen Outfit erscheinen musste, je nachdem, was die Situation verlangte. **Persönliche Entwicklung** Im vergangenen Jahr entschied sich Vayan, das Amt der Vertrauensperson abzugeben und sich auf ihre persönliche Entwicklung zu konzentrieren. Sie nahm daher eine neue Rolle als Abteilungsleiterin für interne Dienste, Fort- und Ausbildungen bei der Kreditbank an. „Wenn ich auf die letzten 30 Jahre zurückblicke, muss ich sagen, dass die Zeit wie im Flug vergangen ist. Es war spannend und lehrreich. Und zum Glück setze ich meine Arbeit bei der Kreditbank fort. Ich bin überzeugt, dass noch viele Erlebnisse dort auf mich warten“, sagt Vayan Haussmann abschließend. Anke Haagensen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Ärztin Karin Jeppesen kämpft gegen Schlafapnoe: Hilfe für Menschen, die nachts den Atem verlieren

Einige Menschen wachen morgens auf, ohne erholt zu sein. Meist ist eine Schlafapnoe schuld daran. Doch obwohl diese Krankheit inzwischen gründlich erforscht ist, kann nicht allen Patientinnen und Patienten geholfen werden. Das möchte Ärztin Karin Jeppesen ändern. Was sie inzwischen herausgefunden hat, hat schon einiges verändert. Außerdem hat sie Ratschläge für guten Schlaf.

Von Jan Peters

APENRADE/SONDERBURG Die 54-jährige Anna Bertelsen wacht jeden Morgen wie gerädert auf. Seit Monaten kämpft sie mit unerklärlichen Stimmungsschwankungen, nächtlichem Schwitzen und einer großen Müdigkeit, die sie den ganzen Tag lähmt. Erst als ihrem Mann die langen Atempausen während ihres Schlafes auffallen, geht sie zum Arzt. Die Diagnose: Schlafapnoe.

Wie ihr geht es etwa 100.000 Menschen in Dänemark. Sie leiden unter Schlafapnoe. In Nordschleswig kommen jedes Jahr knapp 1.000 Patientinnen und Patienten hinzu. Und es werden mehr, wie Hals-Nasen-Ohren-Ärztin Karin Jeppesen berichtet. Sie arbeitet im Schlaflabor des Sygehus Sønderjylland mit dem Haupthaus in Apenrade und Kliniken in Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder) und erforscht die Krankheit. Ihr Fokus liegt auf den Menschen, denen bisher nicht mit einer passenden Behandlung geholfen werden konnte.

Bei der Schlafapnoe wird die Luftröhre im Schlaf meist durch die Zunge verschlossen. Die Luftzufuhr des Körpers wird dadurch unterbrochen. „Das Gehirn wird nicht mit Sauerstoff versorgt“, sagt Jeppesen. Bei manchen Menschen ist die gezwungene Atempause eine halbe Minute lang. Der Körper reagiert auf die Unterbrechung, indem er den Befehl aufwachen gibt. Die Patientin oder

der Patient wacht kurz auf und übernimmt die Kontrolle über den verschlossenen Hals – ohne das allerdings bewusst wahrzunehmen.

„Solche Pausen bedeuten eine Unterbrechung der Sauerstoffzufuhr des Gehirns. Oft sind es 30 Sekunden, in denen die Betroffenen eine unfreiwillige Atempause machen. Bei manchen messen wir solche Pausen jede Minute, über Stunden hinweg. Das muss man sich mal vergegenwärtigen: Die Hälfte der Zeit bekommt der Körper keinen Sauerstoff“, erklärt die Ärztin, die sich auch forschend dem Thema genähert hat.

„Dass diese Menschen sich am Morgen nicht ausgeschlafen und wie gerädert fühlen, ist klar. Meist merken Betroffene selbst gar nichts von der Erkrankung, sondern werden von der Partnerin oder dem Partner darauf aufmerksam gemacht.“

Die Zahl der Leute, die an Schlafapnoe leiden, steigt, wie Karin Jeppesen sagt. „Die Menschen werden älter und mit dem Alter erschlafft das Gewebe. Deshalb kommt es dann häufiger zur Schlafapnoe“, erklärt sie. Etwa 100.000 Menschen in Dänemark leiden darunter, hinzu kommen knapp 200.000 unentdeckte Fälle. Damit gehört die Erkrankung zu den sogenannten Volkskrankheiten.

Außerdem gebe es mehr Übergewichtige. Sie sind einem besonders hohen Risiko ausgesetzt, Schlafapnoe zu entwickeln, „aus dem einfachen Grund, dass durch die Gewebeansammlungen



Karin Jeppesen forscht auf dem Gebiet der Schlafapnoe.

JAN PETERS

räumlich weniger Platz vorhanden ist“, sagt die Schlafapnoe-Expertin. Zudem sind die Leute aufmerksamer und besser informiert. „Vorher gab es viele Fälle, die nicht entdeckt wurden, weil die Menschen nicht zur Ärztin oder zum Arzt gegangen sind. Das hat sich verändert.“

Behandelt wird die Schlafapnoe in erster Linie mit einem sogenannten Cpap-Apparat (Cpap: continous positiv airway pressure – kontinuierlicher Atemwegsüberdruck), der über eine Maske Überdruck im Mundraum erzeugt, sodass die Atemwege nicht verschlossen werden. Hilft das nicht, werden manche Erkrankte operiert, „wobei das allerdings einigen, aber bei Weitem nicht allen hilft. Zudem sind die Langzeitergebnisse einer OP nicht sicher“, wie die Ärztin zugibt.

Karin Jeppesen möchte besonders denjenigen mit ihrer Arbeit helfen, denen mit den bekannten Behandlungsmethoden nicht geholfen werden kann. So gibt es Betroffene, die sich nicht an das Cpap-Gerät gewöhnen können. „Einige gewöhnen sich innerhalb kurzer Zeit an das Gerät. Wir müssen uns aber auch fragen, wie wir denjenigen helfen können, die sich nicht daran gewöh-

nen können – teils weil diese Gruppe wächst, teils weil die Lebensqualität dieser Menschen schlichtweg schlecht ist“, erklärt Karin Jeppesen die Beweggründe für ihre Forschung.

„Wir konnten diesen Menschen lange Zeit keine Hilfe anbieten“, sagt die 42-Jährige. Als einen ersten Erfolg ist ein wei+teres Angebot jetzt durch die öffentliche Krankenversicherung abgedeckt: die Apnoe-Schiene. Dabei handelt es sich um eine spezielle Schiene, die nachts im Mund getragen wird und verhindern soll, dass die Luftwege sich verschließen, indem der Unterkiefer nach vorn geschoben wird. Eine einfache Lösung, die allerdings erst kürzlich in den öffentlichen Angebotskatalog aufgenommen wurde.

Zudem werden Patientinnen und Patienten jetzt mit dem sogenannten DISE-Verfahren untersucht. Während sie im künstlichen Schlaf liegen, wird mithilfe einer Kamera der Rachen untersucht. „Dadurch können wir individueller nachsehen, was bei dieser Patientin, bei diesem Patienten die Ursache ist, und was wir im Einzelfall machen können“, berichtet die HNO-Spezialistin.

Auch wenn die Erfahrungen

zeigen, dass eine Operation langfristig nur selten Erfolg hat, wird immer noch operiert – jetzt allerdings gezielter und dadurch effektiver. Zu große Mandeln werden entfernt oder die Struktur des Rachens wird operativ verändert. „Es ist eine andere Operationstechnik, die heute verwendet wird. So sind wir heute wesentlich erfolgreicher, als zuvor“, erklärt Karin Jeppesen den Grund, immer noch zum Messer zu greifen.

So kann bei diesen Patientinnen und Patienten verhindert werden, dass sie Cpap-Geräte benötigen oder diese mit weniger Druck einsetzen können.

Diese Menschen können mithilfe der Forschung von Jeppesen individueller behandelt werden. Hinzu kommen bei den Übergewichtigen neue Diät-Medikamente, die im Kampf gegen die Schlafapnoe eingesetzt werden können.

Eine weitere Möglichkeit, der Schlafapnoe zu begegnen, ist eine Art Schrittmacher, der in den Hals implantiert wird und der Zunge dann einen Stoß versetzt, wenn sie den Rachen versperrt. „Dieses neue Angebot wird allerdings nur im Reichshospital in Kopenhagen gemacht“, fügt die Ärztin hinzu. Für

diese Behandlung müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. „Solche Patientinnen und Patienten haben wir allerdings nicht viele“, berichtet sie.

Wer wegen Übergewichts an Schlafapnoe leidet, muss bisher selbst in die Tasche greifen. „Medizin wie Wegovy müssen die Leute – bis auf wenige Ausnahmen – selbst zahlen, da gibt es dafür keine Zuschüsse vom öffentlichen System.“

Mit ihrer Forschung hat Karin Jeppesen einen Anfang gemacht und ist sicher, in Zukunft noch mehr Menschen effektiver und gezielter helfen zu können.

Die Forscherin macht aufmerksam, dass es normal ist, weniger zu schlafen, je älter man wird. Die Schlafmuster ändern sich. „Das hat nichts mit Schlafapnoe zu tun, sondern ist eine Erscheinung, die mit dem Alter kommt. Man schläft, wacht auf und liegt einige Zeit wach, bevor man wieder einschläft“, beschreibt sie.

Für eine Untersuchung im Schlaflabor sind solche Fälle nichts. „Solche Patientinnen und Patienten schicken wir – nach einer Beratung – zurück zum eigenen Arzt.“

Festgestellt wird die Schlafapnoe entweder beim Hals-Nasen-Ohrenarzt oder per Überweisung des Hausarztes zum Schlaflabor des „Sygehus Sønderjylland“.

Für Menschen, die nicht an Schlafapnoe leiden, hat Ärztin Karin Jeppesen folgende Ratschläge:

Keine Bildschirme vor dem Schlafengehen. Das Gehirn hat es schwer, zur Ruhe zu kommen. Lies lieber ein Buch. vor dem Zubettgehen nicht zu viel trinken. in dunklen und kühlen Räumen schlafen. Finde dich damit ab, dass du mit zunehmendem Alter weniger Schlaf benötigst und auch mehrmals in der Nacht aufwachst.

Rothenkruger Vereinsfest: Grünkohl, Musik und schöne Gewinne

Es hat schon lange Tradition, das Grünkohlessen der deutschen Gemeinschaft in Rothenkrug zum Auftakt des Deutschen Tages der Minderheit in Nordschleswig. Dieses Mal überraschten sich die Teilnehmenden selbst mit unerwarteter Textsicherheit.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Wer keinen Grünkohl mag, muss beim Gemeinschaftsfest der deutschen Vereine in Rothenkrug nicht hungrig vom Tisch gehen. In der Erkenntnis dessen, dass das deftige Wintergemüse nicht jedermanns Sache ist, bieten die Veranstalter schon seit Jahren eine Alternative. Am Begriff „Grünkohlessen“ wird festgehalten. Das hat genauso Tradition wie die Tatsache, dass die Rot-

henkruger Vereine und Einrichtungen mit ihrem Gemeinschaftsfest eine Woche vor der Hauptveranstaltung in Tingleff (Tinglev) alljährlich den Reigen der vielen Veranstaltungen zum Deutschen Tag der deutschen Minderheit in Nordschleswig einläuten.

Für die musikalische Unterhaltung war in diesem Jahr Martin Hørløck aus Aventoft verantwortlich. Er spielte und sang deutsche



Das Publikum klatschte und sang zu bekannten Schlagern und Evergreens mit, die Martin Hørløck spielte.

PRIVAT

Schlager und Evergreens. Alle waren voll dabei und erwiesen bei Klassikern wie

„Über sieben Brücken musst Du gehen“, „Griechischer Wein“ und „Ein Stern, der

deinen Namen trägt“ gerne mit. Sie überraschten wahrscheinlich auch sich selbst

durch ihre Textsicherheit.

Positives Fazit

Die Tombola in Verbindung mit dem Grünkohlessen hat auch Tradition. In diesem Jahr hatte Irmgard Hänel sie vorbereitet. Die Lose zog Kerstin Jürgensen. „Vielen Dank an alle Spender der Gewinne! – Es war ein toller Abend mit vielen Gesprächen und guter Unterhaltung. Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben, das Grünkohlessen vorzubereiten“, lautet das überaus positive Fazit von Gerhard Mammen, Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Ortsverein Rothenkrug.

Anke Haagensen

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Ortsvereine laden ein

BÜLDERUP/BYLDERUP Man müsse weder Chorerfahrung haben noch ein Gesangstalent sein. „Das Treffen richtet sich an alle, die Freude am Singen haben und in der Gemeinschaft gerne Lieder singen“, betont Gudrun Asmussen vom Ortsverein Renz-Jündewatt des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Ihr Verein und der benachbarte BDN-Ortsverein Saxburg-Bülderup laden für den 6. November zu einem lockeren Gesangsnachmittag im Gemeindehaus in Bülderup (Bylderup-Bov Bygade 16) ein.

Beginn des musikalischen Miteinanders ist um 14 Uhr. Unterstützung bekommen die sangesfreudigen Teilnehmenden von Monika Merz, Musikkonsulentin des BDN im Bereich Kindergarten und Schule. Merz wird den Nachmittag leiten und begleiten.

„Geplant ist, vor der Kaffeepause Lieder aus dem blauen Liederbuch zu singen. Nach der Pause wird auch das eine und andere moderne Lied gesungen. Wir hoffen auf einen gemütlichen Nachmittag“, so Gudrun Asmussen.

Alle sind willkommen, einer vorherigen Anmeldung bedarf es nicht.

Kjeld Thomsen

Inge beendet ihr Cafeteria-Abenteuer

Sie gab ihren Job in einem deutschen Kindergarten auf und betrat im Frühjahr als Leiterin der Sporthallencafeeteria in Bülderup ein anderes Terrain. Nach nicht einmal einem Jahr beendet Inge Erichsen ihr Gastspiel. Sie hatte es sich anders vorgestellt.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP/BYLDERUP Ihre Erwartungen waren womöglich zu hoch, und sie hatte sich vielleicht zu viel zugemutet, wie sie selbst sagt. Inge Erichsen hat sich dazu entschlossen, die Anstellung bei der Bülderuper Sporthalle als Betreiberin der Cafeteria mit Catering-Service zu kündigen.

„Es waren spannende Monate, und ich hatte guten Kontakt zu den Leuten. Der Arbeits- und Zeitaufwand, der mit dem Cafeteria-Betrieb und dem Essensservice außer Haus verbunden ist, war allerdings umfangreicher, als ich erwartet hatte. Es hat einfach nicht sol-

len sein“, sagt Inge Erichsen gefasst.

Sie hatte ihre langjährige Tätigkeit als Mitarbeiterin und Küchenfee im Deutschen Kindergarten Wilsbek (Vilsbæk) beendet, um den Cafeteria-Betrieb in Bülderup als Angestellte zu übernehmen.

Dorthin zurück oder in einen anderen Kindergarten wolle sie nicht. „Ich werde mich nach etwas anderem umschauen. Für den Ruhestand ist es ja noch zu früh“, so die 57-Jährige mit einem Lachen.

Dass sie als Cafeteria-Betreiberin nach so kurzer Zeit einen Schlusstrich zieht, tue ihr für den Trägerverein leid. Er muss nun eine andere Lösung finden. „Ich hoffe,



Inge Erichsen hatte sich die Leitung der Sporthallencafeeteria in Bülderup anders vorgestellt (Archivfoto).

KJELD THOMSEN

dass der Verein so schnell wie möglich eine geeignete Person finden wird“, so Erichsen.

Die Suche nach einer

Nachfolgerin oder einem Nachfolger laufe, bestätigt Trägervereinsvorsitzender Christian Iwersen. Die Stelle bleibe unverändert. Ne-

ben der Verantwortung für den Cafeteria-Betrieb ist sie mit Reinigungs- und Hausmeisteraktivitäten kombiniert.

Julefrokost mit musikalischer Beilage in der Nachschule

Ein Menü und Musik sind die Zutaten des vorgezogenen Weihnachtssessens, zu dem der Sozialdienst Tingleff für den 20. November einlädt. Beim Austragungsort greift der Sozialdienst auf eine bewährte Einrichtung zurück.

TINGLEFF/TINGLEV Nach dem viel gelobten Entenessen des Sozialdienstes Tingleff im Oktober schließt sich eine weitere kulinarische Veranstaltung an. Die Teilnehmenden können sich dabei erneut auf die Kochkünste der Nachschulküche um Chefin Tine Oehlen-schläger freuen. Für den 20. November lädt der Verein zum Julefrokost in der Deutschen Nachschule Tingleff ein. Beginn ist um 18 Uhr.

„Die Küchenleitung hat mitgeteilt, dass ein traditionelles Julefrokost zubereitet wird, aber auch das eine oder andere Neue dabei sein wird. Wir werden uns überraschen lassen“, so Helmut Carstensen vom Vorstand des Sozialdienstes Tingleff.

Für das musikalische Rahmenprogramm hat der Verein den Musiker und Sänger Raul Hirian für sich gewinnen können, der im Sommer in



Kulinarisch wird es wieder beim Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff, das Ende November in der Deutschen Nachschule Tingleff stattfinden soll (Archivfoto).

KARIN RIGGELSEN

Kollund bei einem Terrassenkonzert des Sozialdienstes Nordschleswig im Haus Quickborn zu gefallen wusste. „Hella Hartung (Mitglied und Vorstandsvertreterin, red. Anm.) hat ihn erlebt und als Künstler für das Julefrokost vorgeschlagen. Raul Hirian ist viele Jahre auf Kreuzfahrten aufgetreten. Man kann gespannt sein“, so Helmut Carstensen.

Die Teilnahme am Julefrokost einschließlich Essen und Musik kostet 250 Kronen pro Person. Anmeldungen nehmen noch bis zum 12. November Helmut Carstensen (Tel. 29 91 55 11) und Elke Carstensen (Tel. 20 28 55 12) entgegen.

Kjeld Thomsen

Auch die dänischen Schulkinder in Rapstedt kennen jetzt Laternelaufen

RAPSTEDT/RAVSTED Die Turnhalle der Deutschen Schule Rapstedt verwandelte sich am Donnerstag in eine große Bastelwerkstatt. Kinder der dänischen Schule aus dem Ort waren zu Gast, um mit den Kindern der Deutschen Schule Laternen zu basteln und etwas über diese deutsche Tradition zu erfahren.

„Wir sehen die Deutsche Schule und den Kindergarten Jahr für Jahr mit ihren Lichtern durch den Ort ziehen. Kaum jemand hat aber gewusst, was genau dahintersteckt. So manche von uns haben angenommen, dass es mit Halloween zu tun hat, aber das hat es ja gar nicht“, so Britta Iversen, Vorschulleiterin der dänischen Einrichtung „Ravsted Børneunivers“ beim Besuch in der Deutschen Schule, der zufällig auf den Halloween- und Reformationstag fiel.

„Die Idee, sich diese Tradition näherbringen zu lassen und daraus ein Gemeinschaftsprojekt zu machen,

ist doch eine tolle Sache. Wir haben die Einladung gern angenommen“, ergänzte die Lehrerin kurz bevor der Startschuss für das Laternenprojekt ertönte.

Nach Gospelkooperation nun Laternenprojekt

Das Treffen war gewissermaßen eine Gegeneinladung nach einem gemeinsamen Gospelprojekt, das einige Tage zuvor in der dänischen Schule stattfand und vom Kirchengemeinderat gesponsert wurde. Die deutsch-dänische Schülerschaft probte für einen abendlichen Auftritt in der Kirche.

„Zu dem Gospelprojekt sind unsere Kinder in den vergangenen Jahren schon mehrmals eingeladen worden. Wir sagten uns, dass man die dänische Schule doch mal zum Laternelaufen und Laternebasteln einladen könnte, um ihnen die Tradition zu zeigen“, so Jan Röhrig, Leiter der Deutschen Schule, zur Einladung an die dänische Schule.

Kreatives Miteinander

An den Tischen schnippelten, kreierte, malten und klebten die Kinder nach einer kurzen Einführung munter drauflos. Die Gäste bekamen auch einen Vorgeschmack auf die traditionellen Laternenlieder und wurden zum Mitsingen der dänischen Version des Lie-

des „Ich gehe mit meiner Laterne“ animiert.

An einem Tischende bastelten Frej von der Deutschen Schule und Johannes von „Børneunivers“ Seite an Seite. Das Laternebasteln und die Laternentradition seien ihm neu, so Johannes, als er mit der Schere gerade an der Schablone entlang-

schnitt. Er finde es ganz interessant, und er gehe davon aus, am Laternelaufen am Abend teilzunehmen, so der Siebenjährige.

Johannes hatte den einen oder anderen Tipp von Laterne-Routinier Frej bekommen, und Johannes wusste recht schnell, welches Hauptmotiv seine Laterne bekommen

soll. „Ich möchte einen Traktor draufmachen.“

Frej hatte klassische Motive im Sinn: „Ich glaube, ich werde eine Kerze und Himmelsmotive – Mond und Sterne – auf die Laterne malen.“

Vielleicht ein Projekt auf Dauer

Er habe schon so manche Laterne in seinem Leben gebastelt – mal mit Oma und auch mal mit dem Papa, ergänzt der Achtjährige. Dass man sich für das diesjährige Laternelaufen einschließlich Laternebasteln mit der dänischen Schule zusammengetan hat, finde er „hyggelig“, und er könne sich gut vorstellen, dass daraus eine Tradition wird, sagt Frej.

Das kann sich auch Britta Iversen gut vorstellen. „Wir machen immer wieder mal etwas zusammen, wie zum Beispiel zu Ostern. Ein gemeinsames Laternelaufen wäre sicherlich eine gute Ergänzung für gemeinsame Aktivitäten.“

Kjeld Thomsen



Es ist vollbracht: Kinder der deutschen und dänischen Schule in Rapstedt fertigten zusammen Laternen an.

DS RAPSTEDT

Tingleff

Küchenfee legt nach 30 Jahren die Schürze im Schützenhaus Feldstedt ab

„Jetzt reicht es“, sagt Jette Erichsen mit einem Augenzwinkern. Sie übergibt ihren festen Platz in der Küche mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Wie sie überhaupt beim Schützenfest landete, weiß sie heute selbst nicht mehr so recht.

Von Anke Haagensen

FELDSTEDT/FELSTED Im Saal des Schützenhauses in Feldstedt wird am Sonnabend schon fleißig geschunkelt, da steht Jette Erichsen mit den Händen noch tief im Spülwasser. „Zum letzten Mal“, wie sie betont. 30 Jahre lang hat sie beim Schützen- und Gemeinschaftsfest in Feldstedt im Rahmen des Deutschen Tags der deutschen Minderheit in Nordschleswig das Zepter beziehungsweise die Spülbürste geschwungen. „Jetzt reicht es“, sagt sie. Da sie dabei herzlich lacht, nimmt man ihr auch gerne ab, dass es kein Abschied im Zorn ist, sondern einfach eine Entscheidung, die mal gefällt werden musste.

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagt Jette Erichsen, die Ende des Jahres ihren 61. Geburtstag feiern kann. „Ich verbinde die Gemeinschafts-

feste in Feldstedt mit ganz vielen guten Erlebnissen. Ich habe über die Jahre viele liebe Menschen kennenlernen dürfen. Viele sind mittlerweile nicht mehr so mobil und nehmen deshalb schon seit Jahren nicht mehr an der Preisverleihung im Schützenhaus teil, haben mir aber über ihre Verwandten oder Bekannten stets Grüße ausrichten lassen“, fügt sie hinzu.

Zu den vielen lieben Menschen, die Jette Erichsen in den 30 Jahren kennengelernt hat, gehören auch Carmen Wollesen und Wolfgang Trepow vom Schützenverein Tarp. Die Schützin und der Schütze waren sich vor elf Jahren bei einem Schützenfest beim befreundeten Verein Neukrug nähergekommen.

Beim Schützenfest in Feldstedt zwei Monate später präsentierten sie sich der Öffentlichkeit dann offiziell als Paar. Eigentlich hätten sie in diesem Jahr – ausgerechnet am



Jette Erichsen sorgt seit drei Jahrzehnten hinter den Kulissen für den reibungslosen Ablauf des Schützen- und Gemeinschaftsfestes in Feldstedt.

KARIN RIGGELSEN

Tag des Feldstedter Schützenfestes – heiraten wollen. „Zum Glück ging das nicht, weil das Standesamt wegen Allerheiligen geschlossen war. Deshalb sind die beiden heute dann doch nach Feldstedt gekommen“, freut sich Jette Erichsen, die prompt auch eine Einladung zur Hochzeitsfeier der beiden erhielt. Das Jawort geben sich Carmen und Wolfgang nun am Freitag dieser Woche. Das Schützenfest in Feldstedt war in diesem Jahr eine Art Polterabend.

Diese kleinen Geschichten am Rande sind für Jette Erichsen das Salz in der Sup-

pe. „Man wird irgendwie Teil einer großen Familie“, sagt sie voller Bewunderung.

Kurz nach dem Spanferkelessen hatte der Vorsitzende des Schützenvereins Jette Erichsen von der Küche in das Rampenlicht im Saal holen lassen. „Das passte mir eigentlich gar nicht in den Kram“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Schließlich türmten sich in der engen Küche die dreckigen Tellerstapel.

Nach Möglichkeit sollte doch alles blitzblank und fein säuberlich sortiert wieder im Schrank stehen, bevor das benutzte Geschirr vom

Kaffeetrinken folgen würde. Nichtsdestotrotz folgte sie dem Ruf in den Festsaal.

Dort wurde sie zu ihrer Überraschung mit Blumen und Geschenken „überhäuft“, wie sie es selbst ausdrückt. In der Öffentlichkeit zu weinen sei eigentlich nicht so ihr Ding, aber da hatte sie doch mächtig Tränen in den Augen, wie Jette Erichsen anschließend zugibt.

Wie sie, die nie einen Schuss auf die Zielscheibe im Schützenverein abgegeben hat oder gar Mitglied des Schützenvereins Feldstedt von 1965 gewesen ist, in der Küche des Gemeinschafts-

festes gelandet ist, weiß sie selbst nicht mehr so richtig.

Nach längerem Nachdenken hat sie jedoch die Vermutung, dass es mit ihrer Kandidatur für die Schleswigsche Partei bei den Kommunalwahlen in der damaligen Kommune Lundtoft zusammenhängt. „Ich war vom damaligen BDN-Bezirksvorsitzenden von Lundtoft, Hans Christian Petersen, nach Feldstedt eingeladen worden, um mich dort als Kandidatin zu präsentieren. Die Mutter des heutigen Schützenvereinsvorsitzenden Uwe Friedrichsen kümmerte sich damals ganz allein in der Küche um den riesigen Geschirrberg. Das fand ich ‚sünde‘, schließlich hätte sie gern mitgefeiert, war mein klarer Eindruck, und habe ihr deshalb geholfen“, erinnert sich Jette Erichsen.

Daraus sei eine feste Tradition geworden. „Rund einen Monat vor dem Schützenfest ruft Uwe mich seitdem an, um ganz sicher zu sein, dass ich wieder bereit bin. – Und bisher war das auch so. Für das nächste Jahr muss er jedoch jemand anderes für die Küche finden“, sagt Jette Erichsen.

Fernwärme rückt näher – in Tingleff auch auf Deutsch

Bürgervereine in der Kommune Apenrade kommen ihrem Ziel näher, ihre Orte ans Fernwärmenetz anzuschließen. Nach Bollersleben gibt es nun auch für Tingleff konkrete Zahlen und ein Kampagnenangebot. Die Fernwärmegesellschaft informiert dabei auch auf Deutsch und hat dabei auf kostenlose Hilfe eines Lokalmatadors zurückgreifen können.

TINGLEFF/TINGLEV Für den 7. November lädt die Apenrader Fernwärmegesellschaft „Aabenraa Fjernvarme“ zu einer Infoveranstaltung in das Tingleffer Freizeitcenter am Nørremarken ein. Von 19 bis 21 Uhr steht die Anbindung Tingleffs ans Fernwärmenetz im Mittelpunkt.

Dieses Projekt hatte „Tinglev Forum“, Dachverband örtlicher Vereine und Institutionen, angeschoben. Ursächlich waren die grüne Transformation (grøn omstilling) und die Energiekrise im Kielwasser des Ukrainekrieges.

Die Fernwärmegesellschaft hat zur Infoveranstaltung eine Broschüre mit praktischen In-

formationen und Anschlusspreisen an die Haushalte verteilt. Aufgeführt ist darin auch ein Kampagnenpreis: Wer sich bis zum 1. März 2025 verbindlich für einen Fernwärmeanschluss entscheidet, zahlt eine Anschlussgebühr von rund 35.000 – statt 56.000 Kronen.

Alle Details werden auch in deutscher Sprache mitgeteilt. Die Broschüre ist in einen dänischen und einen identischen deutschen Teil unterteilt.

Für die Fernwärmegesellschaft lag es auf der Hand, die Informationen auch in deutscher Sprache weiterzugeben, wie Projektmitarbeiterin Gitte Tramm auf Anfrage zurückmeldet.



Die Infobroschüre zu einer Fernwärmeanbindung Tingleffs ist sowohl auf Dänisch als auch auf Deutsch erstellt worden.

chige Menschen, die die dänische Sprache nicht so gut beherrschen, im Bilde sind. Wir haben für die Übersetzung ein Vorstandsmitglied von Tinglev Forum gewinnen können. Er hat es aus freien Stücken in seiner Freizeit gemacht“, so die Projektmitarbeiterin.

Dass die Broschüre zweisprachig erstellt werden konnte, freut auch Tinglev-Forum-Vorsitzende Inger Jørgensen. Ihr Lob gilt ihrem Vorstandskollegen Dorian Lemke, der die vielen Angaben übersetzt hatte.

Ob es mit ausschlaggebend dafür sein wird, dass sich ausreichend viele Bürgerinnen und Bürger dazu entschließen, ihr Heizsystem auf Fernwärme umzurüsten, um damit vor schwankenden Energiepreisen besser geschützt zu sein, müsse man nun abwarten, so Jørgensen.

Die Fernwärmegesellschaft nennt eine Anschlussrate von 50 Prozent der Haushalte als

Bedingung für eine Anbindung.

„Bei den Absichtserklärungen im Vorfeld ist diese Zahl erreicht worden. Nun geht es um die konkreten Vertragsabschlüsse. Ich gehe davon aus, dass sich ausreichend viele Bürgerinnen und Bürger für einen Fernwärmeanschluss entscheiden werden und der Kampagnenpreis sie darin bestärkt“, so die Forum-Vorsitzende.

Die Details eines Anschlusses in Tingleff sind auf der Internetseite der Fernwärmegesellschaft aufgeführt. Online können Interessierte dort auch einen Vertrag für einen Anschluss abschließen. 15 Prozent haben das laut Homepage bereits getan.

Bollersleben ist in seinen Bemühungen schon weiter. Hier hat es die geforderten Abschlüsse gegeben, und die behördlichen Genehmigungen für die praktische Umsetzung der Fernwärmeanbindung sind erteilt.

Kjeld Thomsen

Maja Thomsen rückt wieder ins zweite Glied – Muurholm kommt

TINGLEFF/TINGLEV „Ich habe gemerkt, dass die Abteilungsleitung doch nichts für mich ist. Ich bin Erzieherin mit großem E und möchte einfach nah am Kind sein. Daher habe ich mich dazu entschieden, den Posten wieder abzugeben. Dem Tingleffer Kindergarten kehre ich aber nicht den Rücken. Ich bin



Mette Muurholm DSSV

immer noch hier und übernehme wieder den Stellvertreterposten“, sagt Maja Thomsen über ihren Beweggrund, sich nach nur wenigen Monaten vom just wieder eingeführten Abteilungsleiterposten im Kindergarten Tingleff zu verabschieden.

Die Aufgaben als Leiterin seien ihr weder zu umfang-

reich noch zu unklar. „Es ist aber nicht meins“, so Thomsen.

Ihren Posten übernimmt ab dem 1. November Mette Muurholm, die viele Jahre die Kindergärten Jürgensgaard und Margrethenweg in Apenrade (Aabenraa) leitete und zuletzt im Apenrader Kindergartenverbund DKA (Deutsche Kinder-

gärten Apenrade) mit der Funktion „Entwicklungsleitung“ betraut war. Diesen Posten gibt es nicht mehr.

Sie freue sich auf die neue Aufgabe in Tingleff und auf die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, sagt Mette Muurholm im Telefonat. „Auch wenn ich die Leitung übernehme, sehe ich uns als Team.“

Sie wolle ihres zu einem ruhigen und klaren Kindergartenalltag beitragen und freue sich auf die Zusammenarbeit mit Maja Thomsen als Stellvertreterin. „Wir haben schon das eine oder andere Mal miteinander zu tun gehabt, und ich bin mir sicher, dass wir uns gut ergänzen“, so Muurholm.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Rikke Thomsen
ist wieder beim
Festival dabei

TONDERN/TØNDER Ihr Auftritt 2025 in Tondern ist nicht ihr erster. Rikke Thomsen und ihre Band gehören auch im kommenden Jahr zum nationalen und internationalen Künstleraufgebot des Tønder Festivals. Ihr Debüt gab die 33-Jährige im Jahr 2022. Ihr Markenzeichen sind ihre auf Sønderjysk gesungenen Lieder, ihre Gitarre und die schwarze Lederjacke.

Dieses Kleidungsstück und ein schwarzes T-Shirt sind auch Erkennungsmerkmale eines anderen Künstlers, der 2025 mit seiner Folk-Rock-Band nach Tondern kommen wird: John Jones, charismatischer Sänger und Gründungsmitglied der Oysterband.

Während Rikke Thomsen die junge Generation repräsentiert, zählen die Engländer eher zur älteren Garde der Festivallieblinge. Die Band wurde schon 1976 in Canterbury gegründet. Nun will sie abdanken. Anfang November begeben sich die Engländer auf ihre Abschiedstournee „A Long Long Goodbye“.

Die Band feierte vor 36 Jahren ihr Debüt beim Tønder Festival. Ihre Konzerte waren legendär. Die Oysterband gibt im Rahmen ihrer Tournee mehrere Konzerte in Dänemark, unter anderem am 1. März in der Mühle in Tørring (Tørring).

Drei x USA

Die musikalische Leiterin des Festivals, Maria Theessink, gibt zehn Monate vor dem kommenden Festival auch die Namen von drei amerikanischen Künstlerinnen und Künstlern aus den USA bekannt, die Ende August in Tondern auftreten werden. Zum einen ist dies die Songschreiberin, Sängerin und Bassistin Melissa Carper, ihr Kollege Fantastic Negrito und ihr Landsmann Adeem The Artist. Sie spielen jeweils Country-Blues und Western-Swing, Blues beziehungsweise Countrymusik in neuer Verpackung.

Brigitta Lassen

Vier Vorstandsmitglieder standen bei der Generalversammlung des Tonderner Handelsvereins zur Wahl, alle vier stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und alle vier wurden wiedergewählt.

Von Anke Haagensen

TONDERN/TØNDER Der Einzelhandel hat es landesweit schwer. Es gibt kaum eine Stadt in Dänemark, die nicht mit Geschäftsterben in ihren Innenstädten zu kämpfen hat. Tondern bildet da keine Ausnahme. Dennoch war die Stimmung bei der Generalversammlung von „Tønder Handelsstandsforening“ kürzlich in Hostrups Hotel von Zuversicht und Solidarität geprägt. Bei den aktuellen Herausforderungen an den Einzelhandel ist Kontinuität wichtig und die wurde durch vier Wiederwahlen bei der Jahreshauptversammlung kürzlich gewahrt.

Im Vorfeld der Generalversammlung 2023 hatte der damalige Vorstand mehr oder weniger aus Verzweiflung das Handtuch geworfen,

weil man sich nicht in der Lage sah den An- und Herausforderungen gerecht zu werden. Den damaligen Vorstandsmitgliedern fehlte es nach eigenem Bekunden an der nötigen Zeit. Womöglich mangelte es auch an Ideen.

Im Herbst 2023 wurde daher ein komplett neuer Vorstand unter dem Vorsitz von Herrenausstatter Frank Hoffmann gewählt.

Dieser neue Vorstand hat dann in dem vergangenen Jahr so auch schon einige Ideen entwickelt. So soll mit dem Projekt „Sammen“ dem Leerstand die Stirn geboten werden. Auch dem Weihnachtsmarkt soll wieder mehr Leben und Qualität eingehaucht werden. Schon in diesem Jahr wird ein Teil des Kirchplatzes mit einbezogen. Darüber hinaus hat sich das Gros der Mitglieder



Frank Hoffmann ist seit Oktober wieder Vorsitzender des Handelsvereins Tondern.

UGEAVISEN TØNDER

für verlängerte Öffnungszeiten an den Wochenenden in der Vorweihnachtszeit entschieden.

Um einen Turnus in die Vorstandswahlen hereinzubekommen, standen in diesem Jahr vier Posten zur Wahl. Alle vier stellten sich für eine

Wiederwahl zur Verfügung. „Alles andere hätte mich auch sehr überrascht. Schließlich sind sie erst ein Jahr im Amt“, sagt Frank Hoffmann zum „Nordschleswiger“. Alle vier wurden wiedergewählt. Auch das kam für den Vorsitzenden sehr erwartet. „Es gab aller-

dings auch keine Gegenkandidaten“, wie Hoffmann mit Schmunzeln feststellt.

Bei der anschließenden Konstituierung wurde auch der Vorsitzende im Amt bestätigt. Auch da gab es keine Kampfwahl. Er war der einzige Kandidat.

„Vores Marsk“ zieht ins Café am Tonderner Markt

Line Haldan Andersen und ihre Eltern übernehmen den Showroom für heimische Lebensmittel. Am 24. Oktober war Schluss im alten Packhaus an der Allegade in Tondern.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Line Haldan Andersen ist erst seit einigen Monaten selbstständige Betreiberin des Cafés Johannes Kaffebar z.O. am Tonderner Markt. Ab Januar 2025 betreibt und besitzt sie gemeinsam mit Eltern Bo und Jytte auch das Spezialitätenhaus „Vores Marsk“. Der Laden wurde vor drei Jahren im Alten Packhaus an der Allegade in Tondern eröffnet. Durch den Umzug in die Fußgängerzone bekommt „Vores Marsk“ auch eine prominentere Lage.

Seit 24. Oktober ist Schluss

Dort präsentieren heute 48 Herstellerinnen und Hersteller von heimischen Lebensmitteln ihre Produkte. Am Donnerstag, 24. Oktober, wurden die Leckereien aus der Region zum letzten Mal von der alten Adresse über den Tresen gereicht, um dann an den Markt umzuziehen.

Die Familie Haldan Andersen hofft, zum Weihnachtsgeschäft im Dezember das Ausstellungshaus in neuer Umgebung eröffnen zu können.

Ein Besitz- und Standortwechsel ist seit der Eröff-

nung des Ladens geplant, um einen kommerziell tragfähigen Betrieb zu schaffen, erklärt Jesper Monsrud vom Tonderner Wirtschaftsrat und Geschäftsführer.

Sein Arbeitsplatz war Geburtshelfer für das Haus der Spezialitäten. Mit der neuen Lösung sei es möglich,

das Haus zu sichern und weiterzuentwickeln. Der Wirtschaftsrat werde weiter mit der Lebensmittelbranche zusammenarbeiten, um deren Geschäfte voranzutreiben. Man werde weiter an der Zusammenarbeit mit den Produzierenden, ihren Abnehmern und Speisestät-

ten festhalten, versichert Monsrud.

Die Familie habe schon immer eine Vorliebe für lokale Lebensmittel gehabt. Im Dialog mit der Projektgruppe von „Sammen“ wurde die Fortsetzung des Betriebs möglich, so Haldan Andersens in einer Presse-

mitteilung. Mit der Initiative „Sammen“ in Regie des Handelsvereins soll mehr Leben in die Fußgängerzone gebracht werden.

Die Unterstützung des Touristikvereins, dessen Büro mit dem Café unter einem Dach liegt, sei alles entscheidend gewesen, den Schritt zu wagen, da der Verein Platz an die Mitmieter abtritt.

In dieser Lage könnten die heimischen Produkte den Einheimischen und Gästen noch besser vorgestellt und vermarktet werden, meint Monsrud.

Sechs zogen an einem Strang

Seinerzeit wurde das Haus unter dem Namen das Wattenmeer und die Marsch auf den Esstisch gegründet. Es war eine Gemeinschaftsinitiative der Tonderner Marsch Initiative, dem Touristikverein Röm/Tondern, dem Handelsverein, dem Nationalpark Wattenmeer, Business Region Esbjerg und dem Tonderner Wirtschaftsrat. Nach Ende des Projekts übernahm der Wirtschaftsrat den täglichen Betrieb und die Weiterentwicklung, in einer strategischen Partnerschaft mit den anderen.

So wurden die Ausgaben für den im Juni 2021 etablierten Showroom vom Tonderner Wirtschaftsrat, von der Kommune, mit Zuschüssen für den ländlichen Raum (LAG-Mittel) und aus dem Topf für Kultur und Landdistrikte der Region Süddänemark aufgebracht.



Line Haldan Andersen und ihre Eltern Bo und Jytte erweitern ihre Kaffeabar.

PRIVAT

Tondern

Die steigenden Wassermengen aus dem Hinterland sind in Tondern im Fokus

Der kommunale Direktor Michael Holst erläutert seine Sichtweise auf das große Wasserquantum, das durch die Wiedau und die Wiedauschleuse ins Wattenmeer transportiert werden muss. Bei der Deichverstärkung spielt die anteilige Finanzierung von Staat, Kommune und Deichverbänden eine Rolle. Der fehlende Verteilungsschlüssel macht sich bemerkbar.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Wer nicht will deichen, der muss weichen.“ Dieses Sprichwort und das Kräftemessen mit der Nordsee haben seit Jahrhunderten an der Nordschleswigschen Westküste Bestand.

Während im Oktober 2023 die Sturmflut an der Ostküste tobte, sah die Lage an der Westküste anders aus.

„Die Oststürme, von denen es nicht so viele gibt, haben nichts mit uns zu tun“, sagt der Direktor der kommunalen technischen Verwaltung in Tondern, Michael Holst.

„Was die Deichsicherheit angeht, sind wir gegenwärtig recht gut aufgestellt. Wir richten einen aufmerksamen Blick auf die Sicherheit. Die Zuständigkeit liegt beim Küstendirektorat. Die Instanz inspiziert jährlich die Deiche“, erläutert Holst im Zusammenhang mit Stürmen aus dem Westen.

„Die Kommune Tondern ist für den vorgeschobenen Deich zuständig und die Deichverbände sind für den Betrieb und die Instandsetzung der übrigen Deiche verantwortlich“, so Holst.

Dadurch, dass ein Mitglied des technischen Ausschusses in den jeweiligen Deichverbänden vertreten sei, gebe es einen guten Informationsstand.

Der jüngste Deichbau liegt mittlerweile rund vier Jahrzehnte zurück. Als Folge der großen Überschwemmung

1976 wurde 1977 der Bau des vorgeschobenen Deichs beschlossen.

Das 7,45 Meter hohe Bollwerk von der deutsch-dänischen Grenze bei Rodenäs (Rodenæs) im Süden bis Emmerleff-Kliff (Emmerlev-Klev) im Norden mit der Wiedauschleuse als zentrales Element wurde in der Zeitspanne von 1979 bis 1981 gebaut. Die Wiedauschleuse sorgt dafür, dass Wasser aus der Wiedau ins Wattenmeer ablaufen kann. Gleichzeitig verhindert sie, dass Wasser aus dem Wattenmeer ins Binnenland drängt.

Bei Holst löst das Nordseewasser gegenwärtig keine Sorgenfalten aus. „Ich denke mir, der vorgeschobene Deich ist in einer solchen Verfassung, dass er richtig, richtig viel Wasser verkraften kann, bevor etwas passiert“, sagt der kommunale Direktor.

„Ich bin eigentlich mehr wegen des Wassers aus dem Hinterland besorgt. Mit dem Regenwetter, das du heute mitbringst, muss richtig viel Wasser wegtransportiert werden. Der einzige Weg führt durch die Wiedauschleuse“, erläutert der Direktor an einem regnerischen Vormittag bei dem Interviewtermin in seinem Büro.

Das Wiedausystem entwässert rund 100.000 Hektar und das Wasser kommt nicht nur aus der Kommune Tondern, sondern auch aus den Kommunen Apenrade (Aabenraa) und Sonderburg (Sønderborg).



Die jüngste Deichrenovierung in der Kommune Tondern fand in Juvre auf Röm statt.

MONIKA THOMSEN

„Das Wasser rotiert mit den Gezeiten zweimal am Tag und nach jeweils etwa sechseinhalb Stunden haben wir Ebbe. Die Wiedauschleuse ist bei Niedrigwasser im Wattenmeer geöffnet. Bei Hochwasser ist die Wiedauschleuse geschlossen. Wenn die Schleuse geschlossen ist, kann das Wasser aus dem Hinterland nicht hinauskommen“, erläutert Holst.

„Dann staut es sich. In dem Zusammenhang spielen die Binnendeiche und die Wasserreservoirs eine Rolle. Dort wird es gelagert, bis sich die Schleusentore wieder öffnen.“

„Es handelt sich um wahn-sinnig viel Wasser, wenn es viel geregnet hat, der Boden gesättigt ist und es weitere anhaltende Niederschlagsmengen gibt“, so Holst. Dann müssten in der niedrig liegenden Marsch mehr Stellen gefunden werden, um das Wasser zwischenzulagern.

Ein Zwischenlager sei der Salzwassersee und im Seiersbeker Koog werde ein Vernässungsprojekt angestrebt. Im nördlichen Teil des Margrethenkoogs plant der Staat

mit einem Naturvorhaben auch einen Wasserspeicher bei hohem Wasserstand in der Wiedau.

Weitere Vorhaben könnten Bestandteil des grünen Dreierabkommens (Grøn Trepart) – der Verhandlungen zwischen Politik, Umweltverbänden und Landwirtschaft – werden. Es biete sich an, klug zu denken und Niederungen, die aus der Produktion gezogen werden, in Fällern, in denen es machbar sei, mit regenerativen Maßnahmen zu kombinieren, so Holst.

Mit Blick auf die Deichsicherheit sei der Reisbyer Deich wohl am anfälligsten, so der Direktor.

Dieser ist gegenwärtig auch beim Küstendirektorat im Fokus. Der 13 Kilometer lange Reisbyer Deich gehört zu den Deichen, die die Behörde auf ihre Stabilität hin überprüft. Der landesweite Vorstoß konzentriert sich auf 300 Kilometer der insgesamt 1.200 Kilometer Deiche in Dänemark.

„Die Deichverbände sind eine fantastische Konstruktion. Sie haben stets den Finger am Puls. Die Deichver-

bände sind für die Aufsicht und die Instandhaltung zuständig und fordern von den Menschen mit Landbesitz Deichsteuern ein“, so Holst.

Die Deichsteuern werden in die anteilige Finanzierung der Renovierung der Deiche investiert. Dabei gibt es die Möglichkeit, bis zu 80 Prozent der Kosten staatliche Mittel zu beantragen; die Kommune Tondern bringt sich ebenfalls finanziell ein.

Einen konkreten Verteilungsschlüssel wie zu den Zeiten des früheren Amtes Nordschleswig gibt es seit-her nicht. Zumindest ist er nicht schriftlich fixiert. Damals zahlte die Kommune ein Sechstel, das Amt zwei Sechstel und der Staat drei Sechstel.

Gängige Praxis bei den Instandsetzungen des Havnebyers Deich und des Juvre Deichs auf Röm vor zwei Jahren war, dass der Staat fünf Sechstel trug und die Kommune und der Deichverband gemeinsam für das letzte Sechstel aufkamen. Der Staat trug 80 Prozent der Kosten, und der Deichverband zahlte zehn Prozent

des kommunalen Anteils.

Wie das Geld für die Verstärkung des Deichs bei Ballum-Astrup zusammenkommen soll, ist noch in der Schwebe. Der Staat stellte Ende 2023 bei veranschlagten Gesamtkosten von 58 Millionen Kronen für dieses Projekt 26,7 Millionen Kronen zur Verfügung. Der Deichverband und die Kommune Tondern hatten aber Geld entsprechend dem auf Röm praktizierten Verteilungsschlüssel vorgemerkt und waren von einem staatlichen Anteil von 80 Prozent ausgegangen.

„Die Sachlage ist bisher nicht geklärt. Wir arbeiten mit mehreren Modellen und werden uns in Kürze mit dem Deichverband kurzschließen“, erläutert der Vorsitzende des kommunalen technischen Ausschusses, Pouk Erik Kjær (Venstre). Er berichtet, dass es bei der staatlichen Mitfinanzierung eine Frist von fünf Jahren gibt, um das Vorhaben umzusetzen.

„Was die Deichsicherheit anbelangt, fühle ich mich im Namen der Kommune Tondern sicher. Wenn wir die weitsichtige Brille aufsetzen, ist es aber die Frage, ob die gegenwärtige Spitzenform auch den Ansprüchen in 20, 30 oder 50 Jahren gerecht werden“, so Holst.

Durch die Ereignisse an der Ostküste erwartet er, dass es künftig mehr Nachfrage für den Topf für Deichsicherheit geben wird.

Vor etwa einem Monat poppte die Insel Röm in einer neuen Erfassung des Küstendirektorates mit überschwemmungsbedrohten Gebieten durch ein Jahrtausend-Ereignis rot auf. „Diese Ausweisung können wir nicht im Alleingang stemmen. Wir hoffen, dass in diesem Kontext Geld mit folgt“, so Holst.

Hitzige Diskussion über das geplante Schießzentrum bei Seth

Bis zum 19. November kann die Öffentlichkeit das Projekt kommentieren. Kürzlich entfachte sich ein harter Wortwechsel zwischen den Projektmachern sowie Bürgerinnen und Bürgern auf Facebook.

SETH/SÆD Vor ungefähr einem Jahr wurden die Pläne präsentiert, wonach südöstlich von Seth ein modernes Schießzentrum gebaut werden sollte. Bis zum 19. November können Kommentare zu diesem Projekt bei der Technischen Verwaltung abgegeben werden.

Der Lokalverein für Seth/Ubjerg hat seine Antwort noch nicht verschickt, sondern führt zurzeit noch eine Unterschriftensammlung durch, um gegen das Projekt zu protestieren. Er hat sich dabei mit den umliegenden Ortschaften verbündet, die

vom Schießen berührt werden könnten. Dabei handelt es sich um Jeising (Jejsing), Lüdersholm (Lydersholm), Rohrkarr (Rørkær) und Hostrup sowie die deutschen Nachbargemeinden in direkter Grenznähe.

Die Unterschriften sollen Ende der Woche im Rathaus abgegeben werden. „Wir werden bis zum Letzten gegen dieses Projekt kämpfen. Es hat Jahre gedauert, Seth zu einem attraktiven Wohnort zu machen, und das ist uns gelungen. Ein solches Vorhaben soll diesen Erfolg nicht kaputt machen. Wir haben

noch gar nicht richtig begonnen, unseren Widerstand zum Ausdruck zu bringen, bemühen uns bei der Argumentation um Objektivität“, so der Vorsitzende des Lokalkrats, Flemming Frandsen.

Finden die Einwürfe kein Gehör, würde sich der Verein auch bei der zweiten Anhörung deutlich zu Wort melden, so Frandsen.

„Wir bezweifeln aus finanzieller Sicht die realen Motive dieses Projekts“, gibt Frandsen zu bedenken.

Hinter dem Plan steht der Hauptinvestor Dennis Dupont Andersen aus Leck (Læk), der ehemals auch Vorsitzender des dänischen Schützenvereins Sydvesten in Tondern (Tønder) gewesen ist.

Kapital für seine Pläne fin-

det er in der Firma Norreccia in Aggerschau (Agerskov), die gereinigte Erde dorthin fahren will, wo sie das Schießzentrum als Wall umgeben und für den Lärmschutz sorgen soll. Auch dieser Teil der Pläne löst in der Bewohnerschaft Bedenken aus. Ist die Erde auch wirklich nicht schädlich, fragen sie.

Es sollen im Laufe von drei Jahren 500.000 Tonnen Erde zum Standort transportiert werden. „Das ist viel und bedeutet, dass 50 Lkw am Tag dort fahren werden“, gibt Frandsen zu bedenken. Auch wird befürchtet, dass das Material trotz einer Reinigung umweltschädliche Substanzen enthalten kann.

Ihren Unmut gaben die Bürgerinnen und Bürger bereits im Oktober 2023

zum Ausdruck, als Dennis Dupont Andersen die Pläne in Seth vorstellte. Die meisten der Anwesenden zeigten sich skeptisch.

Kürzlich entfachte sich eine harte Diskussion auf Facebook zwischen Gegnern, den Verantwortlichen des Schießzentrums und wenigen Befürwortern, die die Ansicht vertraten, dass jetzt endlich ein Projekt vorliege, das ein Aktivposten für die Kommune Tondern werden könnte.

Das imponiert dem Lokalrat nicht sonderlich. Er stellt auch den finanziellen Hintergrund infrage, fürchtet Lärmbelästigung und Beeinträchtigung der Natur und Umwelt. Der Verkehr soll bei Rohrkarr vorbeigeführt werden, um ein zu großes Verkehrsaufkommen

durch Seth zu verhindern.

Das Gelände, wo das nach internationalem Standard eingerichtete Schießzentrum liegen soll, ist beim Windtvedkanal, wo sechs Windräder stehen. Der Bereich wird sonst landwirtschaftlich genutzt.

Nach der ersten Anhörung der Öffentlichkeit muss die Kommune mögliche Synergien oder Konflikte einschätzen. Erst dann wird politisch entschieden, ob eine konkrete Planung beginnen soll. Das umfasst einen Zusatz für den Flächennutzungsplan, einen Bebauungsplan und ein Screening im Hinblick auf mögliche negative Folgen für die Umwelt. Beide Pläne würden dann für acht Wochen wieder in die Anhörung gehen. *Brigitta Lassen*

Tondern

Tourismus: Strategie der Regierung mit Tondern auf einer Wellenlänge

Colin John Seymour, der Touristikchef der Kommune Tondern, sieht viele Parallelen zu den eigenen Plänen und Initiativen. Der Tourismus soll seinen Umsatz auf 200 Milliarden Kronen steigern. Eine Ministerin und zwei Minister stellten auf Röm die Pläne von Sozialdemokratie, den Moderaten und Venstre vor.

Von Brigitta Lassen

RÖM/RØMØ Die Regierung will dem Tourismus mit neuen Initiativen einen Schub nach vorn geben. Die Vorschläge von Christiansborg stimmen sehr gut mit der Strategie in der Kommune Tondern überein, meint Touristikchef Röm/Tondern, Colin John Seymour. Nachhaltigkeit und das Ankurbeln des Ganzjahrestourismus haben sich die Westküstenkommune auf die Fahnen geschrieben. Für sie ist dieses Gewerbe von großer Bedeutung.

„Der Tourismus in unserer Kommune läuft gut und wir liegen im Soll. Wir haben im Juli und August sogar als eine der wenigen Regionen einen Zuwachs verzeichnen können. Mit unseren Ergebnissen liegen wir auch über dem nationalen Ziel für den Ganzjahrestourismus“, freut Seymour sich.

Der von der Regierungs-

seite geplanten internationalen Vermarktung Dänemarks kann er sehr viel abgewinnen. „Wir haben in jüngster Zeit mit TV-Spots vermarktet. Die Ergebnisse sind schon erkennbar“, so der Touristikchef. „Wir haben unsere Kultur und unsere Natur als große Aktivposten“.

Auch die tanzenden Starenschwärme, bekannt unter dem Namen „sort sol“ (schwarze Sonne) sowie Austern-Touren und Verkostung der Muscheln würden viele Gäste anlocken.

Auch den Gästen aus Kopenhagen wurde diese Spezialität aus dem Meer auf Röm angeboten.

Der Tod von Eventanbieter Iver Gram aus Møgeltønder (Møgeltønder), der das Naturphänomen Sort sol zur Erfolgsgeschichte machte und dem Hotelgewerbe mit vielen übernachtenden Gästen damit in die Karten spielte, sei ein Rückschlag. Zudem will Grams Ehefrau



Die Minister Morten Dahlin (l.) und Morten Bødskov erfahren, wie Austern zubereitet werden können.

KOMMUNE TONDERN

Mette die Firma Sort Safari nicht weiterführen.

„Aber es finden sich hoffentlich andere Akteure, die diese Starexpeditionen weiter anbieten wollen. Ivar Gram meisterte aber wie kein anderer, den Gästen die einzigartige Natur zu vermitteln“, meint Colin John Seymour.

Die Strategie der Regierung für den nationalen Fremdenverkehr wurde am Montag

bei einem „Staraufgebot“ von einer Ministerin und zwei Ministern auf Röm (Rømø) vorgestellt.

Morten Dahlin (V), Minister für Stadt, Land und Kirche, der sozialdemokratische Wirtschaftsminister Morten Bødskov, und Mette Kierkegaard (Moderate), Ministerin für Seniorinnen und Senioren, nahmen an der Präsentation teil.

Die Regierung hat große Ziele mit dem Tourismus in Dänemark. Innerhalb von sechs Jahren soll der Umsatz auf 200 Milliarden Kronen steigen. Zudem soll die Branche auf 74 Millionen Übernachtungen kommen.

Das sind die wichtigsten Hauptpunkte der Strategie:

- Ankurbeln des Ganzjahrestourismus. Das Land soll

- breit und international vermarktet werden;
- Der Fremdenverkehr soll auf Natur und Kultur bauen;
- Es soll ein kaufkräftiges Publikum angezogen werden;
- Bis zu sechs Bauvorhaben dürfen in Dänemark in unmittelbarer Strandnähe gebaut werden;
- Für den Outdoor-Tourismus, besonders das Radeln und das Wandern, soll eine bessere Infrastruktur geschaffen werden;
- Museumsreform;
- Nutzung bestehender Gebäude für den Fremdenverkehr;
- Darüber hinaus können kleinere Orte und Städte mit bis zu 15.000 Einwohnerinnen und Einwohnern von den Regeln des Ladenschlussgesetzes befreit werden. Diese Möglichkeit hat die Stadt schon seit Jahren aufgrund ihrer Grenznähe.

In Bezug auf Museen wird in Tondern an einem Museum im Gedenken an den weltberühmten Möbelarchitekten Hans J. Wegner und dem Erlebnis- und Geschichtszentrum Zeppelin Tønder im Soldaterskoven gearbeitet.

Tonderns alte Hafenmauer hat festen Boden unter den Füßen

TONDERN/TØNDER „Es ist spannend, das Projekt an der Schiffbrücke mitzuverfolgen“, sagt Bent Schulz-Hansen. Dort entsteht zurzeit das unterirdische Museum im Kleinformat, das an Tonderns Ära als Hafenstadt erinnern soll.

Bent Schulz-Hansen gehört zu den Menschen, die seinerzeit die Initiative ergriffen, um für den großen Parkplatz an der Schiffbrücke eine Verwandlung herbeizuführen.

„Die Idee kam von Manfred Petersen. Er hatte im NDR eine Fernsehsendung aus Stade gesehen. Dort war man anders vorgegangen als in Tondern, wo der Hafen zugeschüttet worden war“, sagt Bent Schulz-Hansen. Nachdem Petersen das Interesse bei ihm geweckt hatte, machte sich Schulz-Hansen auf in die Hansestadt Stade.

„Ich wohnte drei Tage im Hotel am Fischmarkt und traf auch den Journalisten, der die Sendung gemacht hatte“, so Schulz-Hansen. Nach seiner Exkursion nach Stade kramelte er gemeinsam mit weiteren Leuten die Ärmel hoch, um sich für ein Hafenprojekt in Tondern starkzumachen.

„Es ging uns darum, in irgendeiner Form an den Hafen zu erinnern, damit er nicht in Vergessenheit geriet. Wir wollten die gute Geschichte erzählen. So etwas lieben die Leute“, sagt Schulz-Hansen.

„Wir haben nie aufgegeben und haben durch die Jahre mit mehreren Bürgermeistern für die Sache gekämpft. Der Tourismus nimmt für mich einen großen Stellenwert ein. Ich hatte aber nicht damit gerechnet, dass es mehrere Jahrzehnte dauern

würde“, so Schulz-Hansen, der geschichtlich interessiert ist. „Ich denke, es wird gut, wenn das Projekt fertig ist.“

Bei dem Vorhaben zum Kostenpunkt von elf Millionen Kronen wurde diese Woche mit der Verlegung des Betonbodens ein Meilenstein erreicht, wie die Kommune Tondern mitteilt. 18 Tonnen Beton sorgen dafür, dass das kleine Museum mit dem früheren Hafenkai auf festem Boden steht.

Die erste Etappe des Bauvorhabens soll zu Weihnachten abgeschlossen sein. Im Dezember sind es drei Jahre her, dass die Reste des in den 1930er Jahren zugeschütteten Hafens bei Kanalarbeiten und Renovierungsarbeiten auftauchten. Die Aufwertung des ganzen Bereichs soll im Sommer 2025 abgeschlossen sein.

Monika Thomsen



Die Betonarbeiten bestimmen das Bild auf der sonst abgeschirmten Baustelle. TØNDER KOMMUNE

Erst Wegner-Buch für Kinder – jetzt kommt ein neues Werk für Erwachsene

TONDERN/TØNDER Hans J. Wegner konnte anderes, als Möbel zeichnen. Seine spielerische, künstlerische Ader hat er auch mit dem Pinsel zum Ausdruck gebracht. Davon zeugen seine Aquarelle und Zeichnungen.

Seine andere Seite beschreibt die Kunsthistorikerin und Wegner-Expertin Anne Blond aus Jeising (Jejsing) in ihrem Buch „Hans J. Wegners akvareller“, das am 30. Oktober im Strandberg Publishing-Verlag in englischer und dänischer Sprache erschienen ist.

Anne Blond ist Wegner-Kennerin, was sie bereits als Mitarbeiterin im Kunstmuseum in Tondern unter Beweis gestellt hat. Dort organisierte sie unter anderem eine sehr erfolgreiche Ausstellung über den 1914 in Tondern geborenen Wegner.

Vor zwölf Jahren schrieb sie als Museumsangestellte das kleine Buch „Hans, stolen og verden“ über Wegner. Die Zielgruppe waren damals Kinder. Mit dem zweiten Wegner-Buch spricht sie das erwachsene Publikum an.

Die Kunsthistorikerin, die seit einigen Jahren Direktorin und Leiterin des Projekts Wegner-Museum auf dem Hof Hestholm bei Tondern ist, will damit die andere Seite des im Jahr 2007 verstorbenen Wegner vorstellen, denn er habe auch eine künstlerische Ader und ein

feines Gefühl für Farben gehabt, so Anne Blond.

Das will sie in ihrem Buch mit fast 100 nach Motiven thematisch eingeteilten Aquarellen zeigen. Sie entstanden primär in der Zeit, als Wegner an der Kunsthandwerkerschule studierte. Seine Zeichnungen hingegen dienten ihm für seine Arbeit, wenn er an Wettbewerben teilnehmen wollte, für die Visualisierung oder für Entwürfe besonders künstlerisch gestalteter Möbel.

„Dennoch wollte er im Gegensatz zu Kollegen nie ein bildender Künstler werden, obwohl er dazu die Fähigkeiten gehabt hätte.“

Anne Blond
Kunsthistorikerin und Wegner-Expertin

„Die Motive sind äußerst unterschiedlich. Einrichtungen, Möbel, Gebrauchsgegenstände oder Tapetenmuster hat er auf die Leinwand gebracht, aber auch Natur, Landschaften und Menschen. Dennoch wollte er im Gegensatz zu Kollegen nie ein bildender Künstler werden, obwohl er dazu die Fähigkeiten gehabt hätte“, sagt Blond.

Seine große Liebe zu seiner Heimatstadt, ihrer Baukultur und ihrer Natur kommt auch in seinen Werken zum Ausdruck.

Auf 192 Seiten vertieft sich Anne Blond in das Leben und Werk des Tonderaners, auch als Biografie, reich bebildert mit privaten Fotos und Bildern seiner bekanntesten Designs. Das Buch kostet 349,95 Kronen.

„Ich hielt die Aufgabe für sehr interessant und hoffe natürlich, dass einige der Aquarelle und Zeichnungen auch in unserem neuen Museum ausgestellt werden können. Sehr schön war es, dass ich auch eine Zeichnung von Hestholm gefunden habe“, erklärt die Autorin vieler Bücher.

Die Aquarelle und Zeichnungen befinden sich alle im Besitz der beiden Töchter des Möbeldesigners, die große Förderinnen des Tonderner Museumsprojekts sind. Auch nach ihrem Tod wollen sie jährlich drei Millionen Kronen spenden. Die Gemälde und Zeichnungen dienen zurzeit noch der Einrichtung der Wegner-Zeichenstube, die von der Tochter Marianne weitergeführt wird. Die Kosten für das Museumsprojekt werden auf 90 bis 110 Millionen Kronen geschätzt. Auch die Kommune Tondern wird sich mit beträchtlichen Mitteln beteiligen.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben

 **Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915**

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Odinsgård
wird privatisiert

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Das Kommunalparlament der Kommune Hadersleben hat kürzlich auf seiner jüngsten Sitzung beschlossen, dass die Betreuungsinstitution Odinsgård in Woyens (Vojens) privatisiert wird. Aus dem alten Odinsgård wird nun Odinsgaard.

Der alte Odinsgård geriet im vergangenen Jahr in den Fokus des öffentlichen Interesses. Wie der „Nordschleswiger“ im Oktober 2023 berichtete, hatten Angehörige in den vergangenen Jahren immer wieder Eingaben gemacht und das Betreuungsangebot kritisiert, in dem Betroffene nicht die Hilfe bekommen würden, die sie benötigten. Der Fernsehsender „TV2“ veröffentlichte vor einem Jahr eine Dokumentation, die nachfolgend Empörung über die Zustände in der Betreuungsinstitution nicht nur in der Kommune, sondern auch auf Christiansborg auslöste.

Die Politik in Hadersleben beschloss, die Einrichtung abzuwickeln und ihr unter neuem Namen und mit neuem Konzept eine Chance zu geben. Die Angehörigen der Bewohnenden forderten die Privatisierung der Einrichtung. Bürgermeister Mads Skau (Venstre) signalisierte Interesse an einer Privatisierung. Diese Idee nahm ihren Lauf durch die politischen Institutionen.

Nun hat das Kommunalparlament der organisatorischen Umgestaltung des Odinsgaard zugestimmt – inklusive Budget.

Hanne Pedersen von der Sozialistischen Volkspartei regte an, die in die Kritik geratene Betreuungseinrichtung zukünftig zur landesweit besten Einrichtung dieser Art zu machen.

Auch Marie Skødt, Fraktionschefin der Sozialdemokraten, forderte die Anwesenden auf, nach vorn zu sehen, und erinnerte in ihrem Beitrag auch daran, dass der Verlauf der Geschehnisse für alle Beteiligten lang, hart und teuer war und den Bewohnenden nichts Gutes eingebracht habe.

Insgesamt hat der Skandal um die Einrichtung der Kommune hohe Mehrkosten beschert – Lone Ravn (Soz.) zufolge gut 21 Millionen Kronen. „Das Geld hätte man andernorts besser nutzen können“, so Ravn.
Helge Möller

Kleine Hände, großer Einsatz:
2.020 Kronen für guten Zweck

Gemeinschaft und Genuss in einem Guss bot der Deutsche Kindergarten Hadersleben in dieser Woche: Bei der Back-Aktion „Bag for en sag“ sammelten die Kinder durch den Verkauf ihrer Backwaren 2.020 Kronen für den guten Zweck.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Mit Leidenschaft und Engagement war die Schlumpfgruppe des Deutschen Kindergartens Hadersleben auch in diesem Jahr Initiatorin der Aktion „Bag for en sag – Backen für die gute Sache“.

Unter der Leitung von Ingrid Urbantisch und Hilal Kartal endeten die Backtage am Mittwoch und Donnerstag mit einem vollen Erfolg: Alle Kindergruppen trugen ihren Teil dazu bei und verwandelten die Backaktion in ein Gemeinschaftserlebnis, das Klein und Groß begeisterte,

berichtet Michael Albert begeistert aus der Backstube.

Neben den Schlumpfen beteiligten sich auch die Zwerge und die Trolle mit Begeisterung am Backen. Angeleitet vom Betreuerteam Sven Wolfram, Charlin Jöns, Michael Albert, Nikky Jessen, Linda Hasenheit und Linda Nielsen, backten die Kleinen mit Kreativität und Tatenrang für den guten Zweck.

Das hat sich gelohnt: „2.020 Kronen sind durch den Verkauf zusammengekommen“, freut sich Michael Albert.

Das Angebot an süßen Leckereien war vielfältig und



Die Trolle-Gruppe in Aktion: Frigg, Noah und Julie nehmen die Zutaten ins Visier.
DEUTSCHER KINDERGARTEN HADERSLEBEN

brachte die Augen von Eltern und Großeltern zum Leuchten: Die Kinder kreierte Apfel-Zimtkuchen, Schoko-

ladenkuchen, Schoko-Banannenkuchen, Schoko-Nusscookies, Halloweenkekse, Blaubeermuffins, Zitronen-

kuchen und kleine Tannenbäume am Stiel. Die Kleinen hatten ihren Spaß – und die Großen den Genuss.

Ole Bang Jensen: Abschied von einem Mann der Straße

Ole Bang Jensen, Fuhrunternehmer und ehemaliger Kommunalpolitiker aus Aarøsund, ist im Alter von 73 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben – nur wenige Wochen nach seiner Frau Nancy. Bangs Name steht für ein Leben voller Arbeitsinsatz, Verantwortung und Engagement – sowohl im Beruf als auch in der Politik.

AARØSUND/AARØSUND Wann immer Not am Mann war, stand Ole Bang Jensen in den Startlöchern. In der vergangenen Woche ist der bekannte Fuhrunternehmer nach langer, schwerer Krankheit verstorben – nur wenige Wochen nach dem Tod seiner Frau Nancy am 10. September.

1989 gründete er gemeinsam mit seiner Frau das Unternehmen „Ole Bang Jensen ApS“. Während Ole Bang Jensen für die operativen Geschäfte und den Fuhrpark verantwortlich war, managte



Ole Bang Jensen (links), hier zu sehen mit Chef-Archivar Bent Vedsted Rønne, ist in der vergangenen Woche verstorben.
UTE LEVISEN

seine Frau Nancy die organisatorischen Aufgaben in dem kleinen Familienbetrieb. Das Unternehmen des Ehepaares wuchs schnell zu einem wichtigen Bestandteil der regionalen Transportbranche heran.

In seiner Rolle als Vorsitzender von „Sønderjyllands Vognmandsforening“ und als Vorstandsmitglied von „Dan-

marks Transport & Logistik“ (DTL) vertrat Bang Jensen nicht nur die Interessen der Unternehmen seiner Branche in der Region, sondern war auch landesweit ein angesehener Fürsprecher der Transportwirtschaft.

Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit war Ole Bang Jensen für die Partei

Venstre politisch aktiv. 2013 wurde er in den Stadtrat von Hadersleben gewählt, wo er sich als Mitglied des technischen Ausschusses bis 2018 insbesondere für die Verbesserung der Infrastruktur einsetzte. Ob es um den Zustand der Straßen ging oder um neue Verkehrslösungen: Ole Bang Jensen brachte stets

seine Expertise als Mann der Praxis ein, der die Herausforderungen des Verkehrs auf den Nordschleswigschen Straßen aus erster Hand kannte.

Die Beisetzung von Ole Bang Jensen findet am Freitag, 25. Oktober, ab 14 Uhr im Dom zu Hadersleben statt.
Ute Levisen

Rådhuscentret in Woyens: Vom Platz für Autos zum Platz für alle

WOYENS/VOJENS Das Areal um das Einkaufszentrum „Rådhuscentret“ in Woyens soll attraktiver werden. Der Haushaltsausschuss hat die dafür nötigen Investitionen kürzlich gutgeheißen, den Beschluss trifft der Kommunalvorstand. Dem Bürgermeister Mads Skau (Venstre) zufolge ist Woyens für die Kommune von großer Bedeutung. „Es gibt dort eine gute Gemeinschaft zwischen den Menschen. Deshalb wollen wir, dass die Stadt attraktiver wird.“



Das Einkaufszentrum Rådhuscentret in Woyens wird in den kommenden Jahren verschönert.
KARIN RIGGELSEN

Wie aus Materialien der Kommune Hadersleben hervorgeht, ist das Gebiet mit seinen Läden für Autos gemacht – viele Parkplätze, wenig Grün – oder wie es Gebietserneuerungsprogramm heißt „funktionell und robust“.

Das soll sich ändern. Der Kommune schwebt vor, bis einschließlich 2029 das Areal von 0,2 Quadratkilometer so umzugestalten, dass Menschen sich dort gern aufhalten. Die Wegeverbindungen mit dem Rest der

Stadt sollen verbessert, die Verkehrssicherheit erhöht werden. Einst vor allem für Autofahrende geschaffen, soll die Neugestaltung dafür sorgen, dass das Areal künftig auch Fußgänger und Radfahrende anzieht. Spätere Gebietserneuerungsprogramme sollen auch andere Bereiche Woyens einladen-der machen.

Laut Programm geht es beim Rådhuscentret um Investitionen in Höhe von 4,7 Millionen Kronen.
Helge Möller

Hadersleben



Fritz Müller musste die Renovierung seines Sommerhauses selbst bezahlen.



Naturskaderådet sieht hier einen Deich.

FOTOS: PRIVAT

Keine Entschädigung für Sommerhausbesitzer: „Man hat uns richtig mies behandelt“

Ein Jahr der Frustration, Wut und Verzweiflung liegt hinter einigen der 64 Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer am Djernisser Strand. Der Naturschadensrat verweigert ihnen eine Entschädigung, weil ihre Häuser angeblich vor einem Deich liegen. Jetzt ziehen sie vor Gericht.

Von Walter Turnowsky

DJERNIS/DIERNÆS Fritz Müller und seine Frau hatten sich auf die Sturmflut vorbereitet. Bereits Tage davor hatten sie die Warnungen verfolgt, sich Sandsäcke von der Kommune geholt, um damit ihr Sommerhaus am Djernisser Strand (Diernæs Strand) zu sichern.

Die Nacht der Flut verbrachten sie zwischen Hoffen und Bangen: „Am nächsten Vormittag fuhr ich allein zum Sommerhaus, denn meine Frau hatte nicht die Nerven dazu.“

Als Müller sich näherte, bestätigten sich ihre Befürchtungen. Er konnte nicht bis zu seinem Haus fahren, denn das Gebiet war abgesperrt. Daher ging er das letzte Stück auf einem Pfad, der etwas erhöht hinter dem Sommerhaus vorbeiführt. Zu diesem Zeitpunkt ahnte er nicht, dass genau diese Erhöhung von

entscheidender Bedeutung für den weiteren Verlauf werden sollte.

„Obwohl wir versucht hatten, uns mit Sandsäcken zu schützen, standen 19 Zentimeter Wasser im Haus“, sagt der deutsche Nordschleswiger.

Das Wasser hatte umfassende Zerstörungen angerichtet: Die Fußböden waren kaputt, die Küche nicht zu retten und die Wände zum Teil durchnässt. Fritz Müller und seine Frau verständigten die Versicherung.

Zunächst schien alles glatt zu laufen: Zwei Gutachter der Versicherung nahmen die Schäden in Augenschein und meinten unmittelbar, dass eine Entschädigung infrage kommen würde.

Bei Naturkatastrophen sind jedoch nicht die einzelnen Versicherungen zuständig, sondern der Naturschadensrat (Naturskaderådet, früher Stormrådet). Und dieser kam auf Grundlage einer Einschät-

zung der Küstenbehörde zu dem Ergebnis, dass die Erhöhung, auf der Fritz Müller gegangen war, einen Seedeich ausmacht. Und wer vor einem Deich ein Ferienhaus baut, erhält keine Entschädigung.

„Es war natürlich ein Schock, dass man uns die Entschädigung verweigerte. Wir waren jedoch vorgewarnt, denn wir hatten bereits von Nachbarn gehört, dass man ihnen eine Absage erteilt hatte“, so Müller.

Insgesamt 64 Sommerhausbesitzende am Djernisser und Wilstruper Strand haben mit dieser Begründung eine Absage erhalten. Von ihnen hat niemand den Erdwall als Seedeich aufgefasst.

Auf der Karte der Küstenbehörde über Seedeiche war er bis zur Sturmflut nicht eingetragen. Laut der Kommune Hadersleben wurde er nicht zum Schutz vor dem Meer, sondern bei der Trockenlegung des Schliefses (Slivsø) angelegt.

„In unseren Augen ist das kein Deich“, sagt Verner Christiansen. Er ist der Vorsitzende des Eigentümerverbandes für Djernis (Djernæs Strandby Grundejerforening).

Er hat in Namen des Verbandes zweimal Einspruch

gegen die Entscheidung des Naturskaderåd eingelegt – vergeblich.

„Unsere Möglichkeiten, gegen den Rat Einspruch zu erheben, sind ausgeschöpft“, stellt er ein Jahr nach der Sturmflut frustriert fest.

Auch politisch ist der Eigentümerverband aktiv geworden. Er ist zunächst beim Gewerbe- und seither beim Umweltausschuss des Folketings vorstellig geworden. Die Abgeordneten haben wohlwollend zugehört.

„Ich habe zumindest eine gewisse Hoffnung, dass eine Lösung kommt“, sagte Christiansen noch nach dem Besuch beim Umweltausschuss im April.

Doch selbst Besuche der Politikerinnen und Politiker vor Ort brachten keine Lösung im Sinne der Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer.

Trotz der ungeklärten Lage entschlossen sich Fritz Müller und seine Frau, ihr Haus zu renovieren.

„Wir waren sehr im Zweifel und hatten überlegt, es mit Verlust zu verkaufen. Da wir jedoch gerne im Haus sind, haben wir uns entschlossen, es instand zu setzen.“

Das Ehepaar hatte vom Verkauf seines Hauses in Ton-

dern (Tønder) noch etwas Geld übrig, und so können sie das Sommerhaus seit Juni wieder nutzen.

„Eigentlich war das Geld ja für etwas anderes vorgesehen, aber so muss unser alter Kia also noch einige Kilometer mehr schaffen“, meint Müller mit einem ironischen Lachen.

Ganz hat er die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die Politik mit rückwirkender Kraft die Regeln oder Gesetze noch ändert. Auch Werner Christiansen möchte Hilfe von der Seite nicht vollkommen ausschließen.

„Wir sind noch im Dialog mit den Politikerinnen und Politikern, doch bislang ist es von ihrer Seite beim Gerede geblieben“, sagt der Vorsitzende des Grundeigentümerverbandes.

Daher bereitet der Verband auch bereits den nächsten Schritt vor. Er wird den Naturskaderåd verklagen und hat bereits eine Anwaltskanzlei eingeschaltet, die das Verfahren vorbereitet.

„Ungefähr 50 der 64 betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer beteiligen sich an der Klage“, so Christiansen.

Auch die Müllers sind mit dabei. Die Instandsetzung ihres Hauses hat sie ungefähr

400.000 Kronen gekostet. Außerdem hat ihr Haus durch die Sturmflut geschätzt eine halbe Million Kronen an Wert verloren.

„Man hat uns richtig mies behandelt, und einigen unserer Nachbarn ist es noch deutlich schlimmer ergangen als uns“, sagt Fritz Müller.

Er erwähnt eine Frau, die in ihrem Haus gewohnt und durch die Sturmflut ihren Wohnsitz verloren hat. Einigen haben die Unsicherheit und die Auseinandersetzung mit den Behörden psychisch so stark zugesetzt, dass sie eine Depression bekommen haben. In mindestens einem Fall wurde eine Person in die Psychiatrie eingewiesen.

„Es ist unanständig, dass man Menschen in so eine Lage bringt“, sagt Verner Christiansen.

Und während sie noch für eine Entschädigung kämpfen, bereiten sich die Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer am Djernisser und Vilstruper Strand bereits auf die nächste Sturmflut vor. Sie haben eine Vereinigung zum Küstenschutz gebildet. Das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen, aber ein künftiger Deich soll dann vor ihren Häusern stehen.

Bürgermeister: Entscheidung des Naturschadensrates nicht nachvollziehbar

Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer in Djernes erhalten vom Staat kein Geld für ihre Häuser, die die Sturmflut des vergangenen Jahres beschädigt hat. Mads Skau, Bürgermeister der Kommune Hadersleben, ist auf der Seite der Betroffenen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV 64 Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer am Djernisser Strand ziehen vor Gericht, weil der Naturschadensrat ihnen nach der Sturmflut von 2023 eine Entschädigung verweigert. Der Naturschadensrat ist der Auffassung, dass die Häuser vor einem Deich liegen.

Bürgermeister Mads Skau (Venstre) hat nun nach der

Sitzung des Ökonomieausschusses noch einmal sein Unverständnis über die Entscheidung des Naturschadensrates der Presse gegenüber geäußert. „Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum die Betroffenen keine Entschädigung erhalten“, so Skau, der in dem Bauwerk keinen Deich sieht, sondern einen Erdwall, der seiner Ansicht nach nicht gebaut wur-



Bürgermeister Mads Skau (Venstre) erläutert im Rahmen einer Pressekonferenz das Ergebnis der internen Analyse.

UTE LEVISEN

de, um Häuser vor dem Meer zu schützen.

Laut Kommune wurde er nicht zum Schutz vor dem

Meer, sondern bei der Trockenlegung des Schliefses (Slivsø) angelegt.

Er sieht zumindest eine

Chance, dass die betroffenen Sommerhausbesitzerinnen und -besitzer doch noch eine Entschädigung erhalten. „Wir sind im Gespräch mit Politikerinnen und Politikern auf Christiansborg, weil sie die Situation ändern könnten. Eine Garantie gibt es aber nicht“, so der Bürgermeister.

Das große Küstenschutzprojekt der Kommune „Vores Kyst“, 2021 angelaufen, hat eine weitere Hürde genommen. Nachdem es vom Technik- und Klimaausschuss gutgeheißen wurde, hat es nun den Ökonomieausschuss passiert. Den Beschluss fällt

der Kommunalvorstand. Mads Skau erwartet, dass die Arbeiten im August 2026 beginnen. „Bis dahin wird es viele Besprechungen geben, wir müssen noch eine Menge ausarbeiten“, so Skau, der als Beispiel Umweltverträglichkeitsprüfungen (miljøkonsekvensvurderinger) nennt. Überzeugt ist er von dem Projekt. „Ich werde alles daran setzen, es in Gang zu bringen.“

Im Zuge des Projektes „Vores Kyst“ soll die Küste von Kelstrup Strand und Heisager Strand mit künstlichen Sanddünen geschützt werden. Helge Möller

Hadersleben

Fuglsang und „Haderslev Fjernvarme“ setzen auf Kooperation

Die Malzfabrik Fuglsang in Hadersleben setzt seit einem Jahrzehnt auf Wärmepumpen. Demnächst soll eine umfassende Elektrifizierung folgen. Gemeinsam mit „Haderslev Fjernvarme“ steht eine interne Energiewende an. Der erste Schritt ist getan. Für Direktor Claes Fuglsang ist das Vorhaben eine Win-win-Situation.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir wollen möglichst weg vom Erdgas“, kündigt Claes Fuglsang an. Um dies zu erreichen, hat der technische Direktor von „Sophus Fuglsang Export-Maltfabrik“ in Hadersleben einiges vor.

Die erste Hürde ist genommen. Der Ausschuss für Technik und Klima der Kommune Hadersleben hat auf seiner jüngsten Sitzung grünes Licht für Neubauten und die notwendigen Rahmenbedingungen gegeben.

Das Projekt des traditionsreichen Familienunternehmens aus der deutschen Minderheit sieht unter anderem vor, Wind- und So-

larstrom gezielt dann zu nutzen, wenn dieser im Überfluss vorhanden ist. „Der Stromverbrauch wird reduziert, wenn die Preise hoch sind und der Strom hauptsächlich aus fossilen Quellen stammt“, erläutert Fuglsang. Das Energievorhaben folgt somit dem Prinzip, Strom dann zu nutzen, wenn er am günstigsten ist – nachts, beispielsweise.

Die Umstellung im Hause Fuglsang sieht langfristig eine Zusammenarbeit mit dem Fernwärmeunternehmen „Haderslev Fjernvarme“ vor: Mit dem Bau neuer Wärmeanlagen bei Fuglsang soll das Fernwärmeunternehmen in Zukunft überschüssige erneuerbare Prozesswärme der



Claes Fuglsang ist technischer Direktor der Malzfabrik am Ribe Landevej und bestrebt, fossile Energiequellen aus dem Familienunternehmen zu verbannen. UTE LEVISEN

Malzproduktion für seine Kundschaft nutzen können. Noch sei nichts beschlossene Sache, betont Claes Fuglsang. „Seit ein paar Monaten stehen wir in Gesprächen mit

„Haderslev Fjernvarme“. Das Projekt ist nicht endgültig skizziert, aber jetzt werden zumindest die Rahmenbedingungen geschaffen.“

Voraussetzung ist, dass die

Kommunalverwaltung den Bebauungsplan ändert, vor allem mit Blick auf die maximal zulässige Gebäudehöhe von 12 auf 15 Meter und das Gebäudevolumen, damit die

geplanten Wärmeanlagen auf dem Firmengelände am Ribe Landevej sowie auf dem Nachbargrundstück bei „Haderslev Fjernvarme“ an der Jernbanegade errichtet werden können.

Seit etwa einem Jahr haben Fuglsang und „Haderslev Fjernvarme“ an den Rahmenbedingungen für eine künftige Zusammenarbeit gearbeitet. Der Ausschuss hat dieser soeben den Weg geebnet. Das letzte Wort hat der Kommunalvorstand.

„Dieses Projekt ist jedoch nur ein Teil unserer Strategie“, erklärt Claes Fuglsang. „Unser Ziel ist es, den Gasverbrauch auf null zu senken und so unabhängig vom Erdgas zu werden. Die Partnerschaft mit dem Fernwärmeunternehmen ist dabei ein wichtiger Schritt, auch Wärmeenergie außer Haus liefern zu können. Noch sind die Details offen, aber wenn das Projekt zustande kommt, wäre es für beide Seiten eine Win-win-Situation.“

Wie die Mentalisierung in den Deutschen Kindergarten Hadersleben kommt

Der Deutsche Kindergarten Hadersleben hat sich in diesem Jahr mit dem Prinzip der Mentalisierung beschäftigt. Ziel ist es, das Miteinander der Kinder zu fördern. Die Theorie hinter diesem Thema wurde im Rahmen der jährlichen Generalversammlung vorgestellt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Einmal jährlich kommen im Deutschen Kindergarten Hadersleben (DKH) der Vorstand, die Eltern und die Kollegen der Einrichtung zusammen und bilden die Generalversammlung.

In diesem Jahr stand unter anderem das Thema „Mentalisierung“ im Mittelpunkt. Maike Minor, Pädagogisch-Administrative Konsulentin im Kindergartenbereich des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV), hat den

Anwesenden das Prinzip dahinter vorgestellt.

Der DKH hat Minors Angebot wahrgenommen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens für das Thema zu sensibilisieren und zu schulen. „Maike hat sich von Februar bis Juni für uns Zeit genommen und eine Schulung mit uns durchgeführt. In fünf Sitzungen sind wir das Prinzip durchgegangen und haben gelernt, Mentalisieren als zusätzliches, pädagogisches Werkzeug zu übernehmen“, erklärt Mandy



Am Dienstag lud der deutsche Kindergarten Hadersleben zur Generalversammlung ein. MATTHIAS WEUTHEN

João, Leiterin des Kindergartens. Der DKH befindet sich derzeit in der Implementierphase. „Es geht um Verständnis und ein Bewusstsein dafür, wie man miteinander umgeht“, erklärt die Leiterin den pädagogischen Ansatz der Mentalisierung.

Die Eltern sollten durch den Vortrag erfahren, womit sich das Personal des Kindergartens in diesem Jahr beschäftigt hat, um seine pädagogische Qualität zu sichern und zu erweitern.

Mithilfe von Wort- und Videobeiträgen hat Minor

den Anwesenden das Thema nahegelegt. Laut ihr sind besonders Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, in der Lage zu mentalisieren.

Außerdem wurde über die Strukturen des Vorstandes im DKH gesprochen und neben der Kindergartenleitung, in Person von Mandy, trug auch die Vorsitzende ihren Jahresbericht vor.

Mandy João schildert in ihrem Bericht, wie das Jahr 2023/2024 verlaufen ist. Der Kindergarten sei in einem guten Zustand und profitiere von einem hervorragenden Personal und einer guten Zusammenarbeit mit der angrenzenden Schule sowie den Eltern der Kinder. Des Weiteren wird das Haushaltsjahr mit einem Minus abgeschlossen. Als Grund

dafür nennt die Leiterin des Kindergartens Umstrukturierungen im Budget, welches dadurch kleiner ausgefallen war als ursprünglich geplant.

Gewählt wurde an diesem Abend ebenfalls. Die Stellvertretung der Eltern wurde in Teilen neu gebildet. Drei der sechs bisherigen Mitglieder traten von ihrem Posten zurück. Kerstin Michaelis wurde in ihrem Amt bestätigt und ist für die nächsten zwei Jahre Teil der Sitzungen. Zudem wurde Anja neu aufgenommen. Eine Ein- und eine Zweijahresstelle bleiben damit vakant. Als Suppleantin für ein Jahr wurde Kea bestätigt.

Alle weiteren Informationen gibt es auf der Website des DKH. Matthias Weuthen

Das brachte die Generalversammlung an der Deutschen Schule Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV Vor kurzem stand in der Turnhalle der Deutschen Grundschule Hadersleben (DSH) die Generalversammlung an. Schulleiterin Heike Henn-Winkels legte ihren Bericht über das vergangene Jahr vor. Ihren Worten nach befindet sich die Schule in einem stabilen Zustand.

Trotz der guten Lage wird das Haushaltsjahr jedoch mit einem Defizit abgeschlossen. Dies liegt laut Schulleiterin Heike daran, dass es unerwartete Budgetkürzungen beim Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) gegeben hat. Somit brachen geplante Einnahmen weg,

die nicht kompensiert werden konnten.

Aber: Eine Erhöhung der Beiträge wird es nicht geben. Sie verändern sich also nicht und bleiben somit die gleichen wie im vergangenen Jahr.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler liegen nach wie vor auf einem hohen Niveau. Allerdings ist der Andrang etwas zurückgegangen, was Heike Winkels zufolge aber kein Anzeichen für einen Trend ist. Das vorhandene Platzproblem ist somit nach wie vor nicht endgültig gelöst.

Im vergangenen Jahr waren an der Schule Hadersleben insgesamt 206 Schülerinnen



Kürzlich fand die Generalversammlung des Deutschen Schul- und Kindergartenvereins Hadersleben statt. MATTHIAS WEUTHEN

und Schüler angemeldet. Die Schulfreizeitordnung (SFO) berichtete ebenfalls über eine starke Auslastung ihrer Angebote. Auch sie sind mit ihren Kapazitäten am Limit, schilderte Leiterin Conny Primdal-Olsen.

Im abgelaufenen Jahr 2023/2024 gab es zwei Lehr-

kräfte, die die Schule verließen. Allerdings ist laut der Schulleiterin die Nachfrage für die Stellen durch junge Anwärtinnen und Anwärtler so hoch, dass man sich an der Schule keinerlei Sorgen um einen Ersatz machen musste. Die größte personelle Veränderung steht indes noch aus.

Die von Heike als „Institution“ bezeichnete Anneken Hansen geht am Ende des Jahres in den Ruhestand.

Neben dem Vorstand und der Schulleitung sowie der Leiterin der SFO nahm mit Mandy João auch die Leiterin des Deutschen Kindergarten Hadersleben (DKH) an der Generalversammlung teil.

Wie schon auf der Generalversammlung des Kindergartens zwei Tage zuvor erwähnte und unterstrich Heike und der Vorstand die gute Zusammenarbeit mit dem angrenzenden Kindergarten.

Man profitiere von einem engen Verhältnis und einer angenehmen Zusammenarbeit. Dies spiegelt sich auch

in der Fluktuation wider: Nach Angaben der Schulleiterin wechseln rund 90 % der Kinder des DKH nach ihrem Abschluss an die DSH.

Zum Abschluss wurde noch eine Satzungsänderung veranlasst. Die Sitzungen der Generalversammlungen der Grundschule Hadersleben finden jetzt immer schon im 2. Quartal des Jahres statt. Bisher wurde diese immer im 4. Quartal abgehalten. Grund hierfür ist die bessere Planung und Darstellung des Zustandes der Schule, da das Ende des Schuljahres in das 2. Quartal fällt. Der Antrag wurde vom Vorstand eingereicht und einstimmig stattgegeben. Matthias Weuthen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Museum statt Lottospiel

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Sozialdienst Sonderburg hat eine wichtige Entscheidung getroffen: Das traditionelle Lottospiel wird in diesem Jahr nicht stattfinden. Stattdessen wird ein informativer Nachmittag im Deutschen Museum Nordschleswig angeboten.

Hannelore Holm, die Vorsitzende des Sozialdienstes, erklärt: „Die Teilnehmerzahl ging mehr und mehr zurück. Zudem waren der Aufwand und die Kosten für die Veranstaltung zu hoch geworden.“ Diese Faktoren führten dazu, dass der Verein nach Alternativen suchte, um den Bedürfnissen seiner Mitglieder besser gerecht zu werden.

Am 11. November findet stattdessen eine informative Veranstaltung im Deutschen Museum Nordschleswig statt: Museumsleiter Hauke Grella vom Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg übernimmt den Nachmittag. Er informiert über die Arbeit der Ehrenamtlichen und führt durch das Archiv. Beginn ist um 15 Uhr.

Hannelore Holm betont: „Wir hoffen auf rege Beteiligung und Verständnis für unsere Entscheidung.“ Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Ein Hinweis auf eine weitere Veranstaltung des Sozialdienst: Die nächste Denksportveranstaltung findet am Donnerstag, 14. November, ab 14 Uhr im Deutschen Museum Nordschleswig statt.

Sara Eskildsen

Ehrenamtliches Engagement beginnt im Kindes- und Jugendalter, sagt die Schleswigsche Partei Sonderburg. Praktika sollen her, damit die jungen Leute einen Eindruck von freiwilliger Arbeit erhalten.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Ein Praktikum im Rot-Kreuz-Laden, im Sportverein oder in der Kirchengemeinde: Junge Leute können ehrenamtliche Arbeit in ihrer Schullaufbahn erlernen. Davon ist die Schleswigsche Partei (SP) überzeugt, und darum schlägt die Partei vor, das Ehrenamt entsprechend im Stundenplan zu verankern.

Konkret soll der Ehrenamts-Unterricht in den Klassen 7 und 8 auf dem Stundenplan stehen. Zunächst mit der Thematisie-

rung von ehrenamtlicher Arbeit, und in Klasse 8 schließlich mit einem Praktikum.

SP-Stadtratspolitiker Stephan Kleinschmidt erläutert: „Das kann beispielsweise in einem Sportverein sein, aber eben auch in sozialen Einrichtungen, wie einem Geschäft, in dem Gebrautes für wohltätige Zwecke verkauft wird. Oder in einer Kirchengemeinde. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die ehrenamtliche Arbeit erhalten. Aber auch, dass Beziehungen zwischen den jungen Leuten und den

Vereinen entstehen.“

Vorbild für die SP ist ein Pilotprojekt, das aktuell in sechs Kommunen durchgeführt wird, unter anderem in Tondern (Tønder). Das Programm „Trænerakademiet“ ist mit Geldern aus der Stiftung „Den A.P. Møllerske Støttefond“ finanziert.

Nicht zuletzt über das Praktikum könnten junge Leute neue Kompetenzen und Lebenswirklichkeiten kennenlernen. „Das wäre also sowohl für die Vereine, als auch für die Jugendlichen von Vorteil“, sagt Stadtratskollegin Christel Leiendecker (SP).

Die SP schlägt vor, dass die Kommune dieses Thema bei der Ausarbeitung der neuen Ehrenamtspolitik berücksichtigt und verankert.

Christel Leiendecker ist Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport und Mitbürgerschaft.

An der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) begrüßt Schulleiterin Henriette Tvede Andersen die Initiative. „Die Idee an sich finden wir gut. Ehrenamt ist eine sehr wichtige Arbeit, und daher finden wir es richtig und gut, wenn Kinder einen Bezug dazu bekommen und es kennenlernen. Die Angebote der Vereine betreffen die Kinder, und es wäre schön, wenn sie lernen, dass nicht alles frei und kostenlos ist. Sondern dass man es machen kann, weil andere ihre Zeit und Kompetenz zur Verfügung stellen.“

Die Einsicht, wie wichtig Ehrenamtliche sind, sei wünschenswert. Bislang

steht das Thema nicht auf dem Stundenplan, sagt die Schulleiterin. „Wenn wir mit den Vereinen zu tun haben oder ein Angebot vom BDN wahrnehmen, sprechen wir das natürlich mal an, dass das alles von Ehrenamtlichen gemacht wird. Aber ein fester Bestandteil ist es nicht. Wie genau das integriert werden kann, müsste man dann sehen.“

Auch ein Praktikum hält die Schulleiterin für sinnvoll. „Die Idee finde ich gut. Man lernt das Ehrenamt am besten kennen, indem man es erlebt.“

Ob und wie die Initiative der SP einen Weg in den Schulalltag der Volksschulen und der DSS findet, wird sich zeigen, wenn die neue Ehrenamtspolitik der Kommune in Kraft tritt.

Anette Hinrichs über ihre Bestseller-Krimis im Grenzland

Anette Hinrichs hat mit ihrer „Nordlicht“-Krimireihe einen Bestseller-Erfolg gelandet. Der sechste Band „Das kalte Grab“erreichte kürzlich Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste für Taschenbücher. Im Interview spricht die Schriftstellerin über ihre Faszination für das deutsch-dänische Grenzland und wie sie die Region in ihren Krimis zum Leben erweckt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Anette Hinrichs, eine gebürtige Hamburgerin mit einer tiefen Verbundenheit zum Norden, hat ihre Leidenschaft für Kriminalgeschichten und Polizeiarbeit in der „Nordlicht“-Reihe vereint.

Inspiriert von einem Artikel über deutsch-dänische Polizeistreifen, entwickelt sie 2017 die Idee eines fiktiven Ermittlerteams, das Mordfälle im deutsch-dänischen Grenzland löst.

Ihre frühere Ambition, Polizistin zu werden, scheiterte an der Mindestgröße, doch ihre Faszination für die Polizeiarbeit und die kulturellen Unterschiede zwischen den beiden Ländern fließen in ihre Krimis ein.

Für ihre Recherchen tauscht sich die 54-Jährige regelmäßig mit deutschen und dänischen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten aus. Unter anderem gewährt der – mittlerweile pensionierte – Leiter der

Esbjerg Mordkommission Anette Hinrichs Einblicke in die Arbeitsstrukturen der Ermittlungseinheit.

„Als ich das erste Mal durch das Grenzgebiet in Dänemark gefahren bin, habe ich noch gedacht: Das sieht ja so ähnlich aus wie in Schleswig-Holstein, aber ich habe schnell gemerkt, dass es doch ganz anders ist. Die unterschiedlichen Kulturen und Mentalitäten, das fand ich unglaublich spannend“, erzählt die Autorin.

Bei ihrer ersten Reise nach Nordschleswig entdeckt sie 2017 ihren ersten Leichenfund-Schauplatz. An der Landzunge vor Süderhaff (Sønderhav) sieht sie in den grauen Winterwellen ihre erste literarische Leiche im Wasser treiben – und verfasst daraufhin ihren ersten „Nordlicht“-Krimi, der unter dem Titel „Die Tote am Strand“ erscheint.

Ein Buch, mit dem der Autorin der Durchbruch gelingt:



Anette Hinrichs mit ihrer Neuerscheinung „Das kalte Grab“ in der Deutschen Bücherei Sonderburg: Der Krimi ist das sechste Buch ihrer „Nordlicht“-Reihe. SARA ESKILDSEN

Alle Bände der Nordlicht-Reihe landen auf der Spiegel-Bestsellerliste.

In ihren Büchern greift Hinrichs aktuelle Themen der Region auf. Für ihren neuesten Krimi „Das kalte Grab“, der auf der Insel Alsen spielt, recherchierte sie intensiv vor Ort. „In den vergangenen Jahren sind ja sehr viele Deutsche nach Alsen gezogen und ich fand das unglaublich interessant“, sagt Hinrichs.

Diese Dynamik spiegelt

sich in ihrem Buch wider, in dem ein deutscher Immobilieninvestor eine zentrale Rolle spielt. Der Deutsche will auf Südalsen eine Ferienhaussiedlung inklusive Strandresort bauen – und wird zusammen mit seiner Frau auf einem abgelegenen Bauernhof ermordet.

Die beschriebenen Orte in ihren Romanen sind real. Aber: „Im Detail ändere ich Häuser und Straßen etwas ab, damit die Privatsphäre der Bewohnerinnen und Be-

wohner der Häuser gewahrt ist“, erklärt die Autorin.

Anette Hinrichs plant, die erfolgreiche Reihe fortzusetzen. Der siebte Band ist bereits in Arbeit, wobei die genauen Schauplätze noch nicht verraten werden. „Solange die Bücher gerne gelesen werden und mir die Ideen nicht ausgehen, schreibe ich weiter“, verspricht sie.

Auch wenn der nächste Band zunächst in einer anderen Region spielt, schließt Hinrichs eine Rückkehr nach Alsen nicht aus: „Alsen hat es mir auf jeden Fall angetan, es gibt so viele faszinierende Orte und Gegenden.“

Mit ihrer „Nordlicht“-Reihe hat Anette Hinrichs nicht nur literarischen Erfolg, sondern auch das deutsch-dänische Grenzland einem breiten Publikum nähergebracht. Ihre Krimis tragen dazu bei, die einzigartige Kultur und Geschichte der Region zu vermitteln und das Interesse an Nordschleswig und Umgebung zu wecken.

Für Leserinnen und Leser, die mehr über Anette Hinrichs und ihre Arbeit erfahren möchten, ist ein vertiefendes Gespräch in der aktuellen Folge des Podcasts „Mojn Nordschleswig“ zu hören. Sara Eskildsen

Sonderburgs neues Gemeindehaus verbindet Arbeit und Gemeinschaft

SONDERBURG/SØNDERBORG Nach knapp zehn Jahren Planungs- und Bauzeit konnte die Gemeinde der Sonderburger Marienkirche am Sonntag endlich ihr neues Gemeindehaus einweihen.

Nach einem Festgottesdienst in der Marienkirche gingen die Gäste erstmals hinüber in das neue 750 Quadratmeter große Gemeindehaus, das direkt neben der Kapelle und dem Friedhof entstanden ist.

Nur wenige Schritte von der Kirche entfernt dient es als Ort der Versammlung und den rund 20 Angestellten – Organisten,

Friedhofsangestellte und Verwaltungspersonal – als Arbeitsplatz.

Außerdem gibt es einen großen Saal mit Panoramafenstern und Blick auf Alsensunde und Kirche sowie Sitzungsräume.

„Wir sind vor zwei Wochen umgezogen, und das neue Gemeindehaus ist überwältigend“, sagt Kirchhofleiterin Vibe Ihle.

„Alles ist neu, und wir gewöhnen uns an den neuen Alltag. Jetzt sind alle Angestellten in diesem Haus platziert, und wir lernen uns und den Alltag neu kennen. Jetzt trifft man täglich Kollegen, mit denen es bislang nicht so viele Berührungspunkte



Vom Büro der Kirchhofleiterin ist der Eingang zu sehen, durch den die Gäste nach dem Festgottesdienst in der Marienkirche ins Gemeindehaus gelangten. Dort feierte die Gemeinde am Sonntag die Einweihung des Gebäudes. SARA ESKILDSEN

gab. Wir lernen unseren Arbeitsalltag gegenseitig kennen, und darauf freuen wir uns.“

„Wir haben uns ein Gemeindehaus nahe an der Kirche gewünscht, das eine Verbindung zwischen kirchlichen Handlungen und Gemeinschaft schafft“, sagt der Vorsitzende des Gemeinderats, Ejler Skjerning. „An einem Tag wie diesem dürfen wir erleben, wie gut das funktioniert“, so der Vorsitzende.

Für die Errichtung des neuen Gemeindehauses wurden 21 Millionen Kronen abgesetzt. Das alte Gemeindehaus an der Östergade wird verkauft. Sara Eskildsen

Sonderburg

Asbest – so entsorgt man den Bauabfall korrekt

Eine Regel-Änderung zum Umgang mit Asbest-Material hat in Dänemark für ein massives Abdecken alter Dachplatten gesorgt. Doch wie geht man als Privatperson korrekt mit dem gesundheitsgefährdenden Material um? Ein Besuch auf dem Wertstoffhof Glansager bei Sonderburg.

Von Sara Eskildsen

GLANSAGER Der eingezäunte Bereich ist an diesem Donnerstag ausnahmsweise mal leer. Nur drei Paletten mit Asbestplatten stehen auf dem Lagerplatz, der auf dem

Wertstoffhof Glansager bei Sonderburg eingerichtet ist.

Doch die nächste Lieferung lässt nicht lange auf sich warten. Ein Auto mit Anhänger fährt auf den Lagerplatz zu, auf dem Trailer liegen einige asbesthaltige Eternitplatten. Eine

Wertstoffmitarbeiterin lässt den Kunden ein Formular ausfüllen, dann lädt sie die Paletten mit einem Gabelstapler ab.

Die Abgabe von asbesthaltigen Materialien ist seit dem Sommer explodiert, seit die dänische Regierung Regeländerungen beschlossen hat. Ab dem 1. Januar 2025 dürfen prinzipiell nur noch zertifizierte Unternehmen Asbestmaterial wie Eternitplatten entfernen.

Lediglich in geringem Umfang ist es Privatpersonen künftig noch selbst erlaubt – beispielsweise um einzelne undichte Dachplatten zu wechseln.

„Seitdem diese Regeln bekannt sind, ist die Abgabe hier explodiert. Um mindestens 300 Prozent“, sagt Containerplatz-Leiter Poul Feddersen. „Die Leute sind im Juni in eine Art Eternit-Panik verfallen. Normalerweise lagen wir bei 100 Tonnen pro Monat, jetzt liegen wir bei 300 Tonnen Asbest-Abfall.“

„Am Wochenende war der gesamte Lagerplatz gefüllt, sodass wir die Paletten daneben stapeln mussten“, sagt der Mitarbeiter. Mittlerweile ist ein externes Unternehmen damit beauftragt worden, die Asbest-Abfälle ins Endlager nach Skottsbüll (Skodsbøl) zu transportieren. Ansonsten wäre der Wertstoffhof längst überfüllt.

Wertstoff-Mitarbeiter Poul Feddersen sagt: Die meisten Kundinnen und Kunden wissen, wie man die asbesthaltigen Materialien korrekt abliefern:

- Jeder Stapel mit Dachplatten muss einzeln in Folie eingepackt sein.
- Bruchstücke müssen sich in fest verschlossenen Säcken befinden.
- Das Material muss auf einer Palette gestapelt sein,

die Maximalhöhe beträgt 1 Meter.

Allein in der Kommune Sonderburg werden aktuell pro Monat 300 Tonnen abgegeben. Das asbesthaltige Material wird auf der Deponie Schottsbüll vergraben.

Dort hat die zuständige Versorgungsgesellschaft Sonfor vor Kurzem eine zweite Parzelle in Gebrauch genommen, um genug Platz für die vielen Tonnen Eternit- und Asbestmaterial zu haben. Eine Grabstätte für Asbestabfall.

Lisa Nielsen hat als Umweltmitarbeiterin in der kommunalen Abteilung für Gewerbe und Abfall an der Umsetzung der neuen Regeln mitgearbeitet.

Sie sagt: „Was viele nicht wissen: Wer über eine Tonne Asbestabfall abliefern muss, muss die Kommune spätestens 14 Tage zuvor über ein Formular darüber informieren.“ Die Anmeldung geschieht über www.bygningsaffald.dk.

„Diese Regel mit dem Anmelden von Abfall gab es schon viele Jahre. Wer über eine Tonne Baumaterial abliefern muss, muss das vorher anmelden. Damit kann die Kommune Sonderburg unter anderem den Überblick behalten, was aus dem potenziell gefährlichen Abfall passiert ist“, erklärt Lisa Nielsen. Ein meterhoher Stapel mit Dachplatten wiegt rund 500 bis 600 Kilo. Die vielen Hundert Paletten mit Dachplatten, die täglich hier in Glansager abgeliefert werden, sind in den allermeisten Fällen korrekt verpackt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wertstoffhofes können sicher weiterarbeiten, während die nächsten Autos mit eingewickelter Asbest-Abfall im Trailer bereits anrollen.



Poul Feddersen auf dem Wertstoffhof Glansager bei Sonderburg. Hinter dem Platzleiter befindet sich der Bereich, in dem Paletten mit Asbestmaterial gesammelt werden. SARA ESKILDSEN

1. Januar 2025: Die neuen Vorschriften im Überblick

Das dänische Parlament hat eine Verordnung verabschiedet, die den Abbruch von Asbest regelt und nur zugelassenen Unternehmen erlaubt.



Neue Einschränkungen privat

- Private Hausbesitzer dürfen asbesthaltiges Material nicht mehr eigenständig abreißen
- Nur geringfügige Arbeiten, wie das Entfernen einzelner Dachziegel, sind ausgenommen.
- Abliefern dürfen es die privaten Bauherren weiterhin, wenn es von den Bauarbeitern zuvor korrekt entfernt wurde
- Die asbesthaltigen Materialien müssen weiterhin gemäß den geltenden Asbestvorschriften behandelt werden.



Nur zugelassene Unternehmen

- Es dürfen nur noch autorisierte Unternehmen asbesthaltiges Material entfernen oder abreißen.
- Die Genehmigungsregelung ist am 1. Juli 2024 in Kraft getreten. Unternehmen haben sechs Monate Zeit, eine Genehmigung zu beantragen, sodass die Zulassungspflicht ab 1. Januar 2025 gilt.
- Alle Arbeiten, bei denen Asbest anfällt, müssen spätestens 14 Tage vorher bei der jeweiligen Kommune angemeldet werden.



Geldstrafen

Verstöße gegen die Vorschriften können sowohl für nicht zugelassene Unternehmen als auch für Privatpersonen zu Geldbußen von bis zu 30.000 Kronen führen.

QUELLE: VIDENCENTRET BOLIVS

GRAFIK: FINJA FICHTE / SARA ESKILDSEN

QUELLE: VIDENCENTRET BOLIVS

GRAFIK: FINJA FICHTE / SARA ESKILDSEN

Neues Viertel: Weg frei für die attraktiven Sundgade-Adressen

Das Gebiet steht nach einer Gutschrift des Stadtrats bis Ende Februar 2025 zum Verkauf. Dann wird entschieden, welches der vorliegenden Projekte gewinnt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Sonderburger Fischer haben noch bis 31. August 2026 das Nutzungsrecht für die großen Gebäude an der Sundgade 9 und 13. Dann werden sie freiwillig die Segel streichen und das Hallenareal an einer der attraktivsten neuen Adressen Sonderburgs verlassen.

Die Kommune geht nun einen Schritt weiter. Der Ökonomeausschuss hat dem Verkauf des neuen Wohngebiets grünes Licht gegeben. Ende Oktober wird nun auch der Stadtrat zu dem großen Projekt Stellung beziehen. Das 14.000 Quadratmeter große Areal steht dann bis Ende 2025 zum Verkauf.

Einzigtartiger Bereich in der City

Mit der Veräußerung will die Kommune die vor einigen Jahren beschlossenen Pläne für das Hafengebiet fördern, damit dort ein einzigartiges Wohngebiet und Erholungs- und Freizeitbereiche geschaffen werden können. Dann wird der Ökonomeausschuss die Gebote durcharbeiten. Wurde ein Gewinner-Projekt gefunden, dann wird ein Planungsprozess in Gang gesetzt.

„Die Sundgade ist einer der einzigartigsten Bereiche in der Sonderburger City mit einer ganz besonderen Geschichte, die wir zum Wohl der ganzen Stadt weiterentwickeln wollen“, so Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei).

Das Projekt müsse aber voller Respekt gehandhabt werden. „Dieser Bereich hat seine eigene Identität und Rolle. Das Qualitätsprogramm sichert ja gerade, dass das Projekt mit der Architek-



Das Hafengebiet, bevor der Laden und das Restaurant „Brag's Fiskeri“ abgerissen wurden

KOMMUNE SONDERBURG

turpolitik der Kommune harmonisiert“, so Stephan Kleinschmidt.

Das vor anderthalb Jahren gutgeheißen Qualitätsprogramm, entwickelt vom Architekten „Tegnestuen Vandkunsten“ in Kopenhagen, bildet den Rahmen für die Architektur und die Richtlinien des neuen Sonderburger Hafengebiets.

Die Wohnhäuser sind offen und sie haben unterschiedliche Fassaden und Höhen. Es müssen außerdem öffentliche Bereiche geschaffen werden.

Die Hafengebiet an der Sundgade soll bewahrt, und der Gendarmenpfad mit dem Hafen verbunden werden.

Das Projekt Sundgade steht im Einklang mit dem Ziel, dass

die Sonderburger Kommune 2030 eine Einwohnerzahl von 77.000 erreicht. Das erfordert 2.500 neue Wohnungen.

„In der Sonderburger Kommune gibt es glücklicherweise eine große Nachfrage nach attraktiven Wohnungen. Deshalb suchen wir konstant nach Möglichkeiten für neue Wohngebiete. Mit der Sundgade ha-

ben wir schon mehrere Jahre gearbeitet, und es freut mich, dass wir das Areal nun verkaufen. Das Sundgade-Viertel soll ein ganz einzigartiger Stadtteil mit attraktiven Wohnungen werden, der eng mit dem Rest der Stadt verbunden ist“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie).

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Wie es dem Gendarmenpfad vor einem Jahr in der Sturmflutnacht erging

Der bei Wanderbegeisterten aus nah und fern beliebte Gendarmenpfad schlängelt sich auf dänischer Seite an der Küste der Flensburger Förde entlang. Die Ostseesturmflut des vergangenen Jahres traf den Wanderweg hart.

Von Helge Möller

SONDERBURG/SØNDERBORG 84-227-1920-1996: Diese Zahlen bilden die Eckpunkte eines kleinen Dramas für Wandernde und Spaziergänger. Im Jahr 1920 fand die deutsch-dänische Grenze nach der Volksabstimmung ihren Platz, fortan patrouillierten dänische Grenzpolizisten einige Jahrzehnte lang von Pattburg (Padborg) auf einer Strecke von 84 Kilometern Richtung Osten an der Flensburger Förde entlang bis nach Schauby (Skovby) auf Als (Als). So kam der Gendarmenpfad zu seinem Namen. Ein Pfad, der 1996 in seiner Gänze wiedereröffnet wurde, um Gästen und Einheimischen Gelegenheit zu geben, die Füße zu vertreten, beziehungsweise die Gegend zu erkunden. Als aber dann am Freitag, 20. Oktober 2023, in einer Sturmflut das Wasser in Flensburg auf den Höchststand von 227 Zentimetern stieg und Sturm die Wellen auftürmte, da erging es auch dem Pfad an der Flensburger Förde schlecht.

Bereits Tage zuvor hatte der Wind auf Ost gedreht und beständig zugenommen. Dann erreichte der Pegel in Flensburg am Ende der Förde am Freitagabend seinen Höchststand. Da war es laut Deutschem Wetterdienst 22.40 Uhr. Als sich der Wasserstand am Sonnabendnachmittag dann wieder normalisiert hatte, zeigte sich, was kaputtgegangen war. Boote, Häuser, Straßen, Promenaden hatten in Deutschland und Dänemark Schäden davongetragen. Die Wellen hatten Steilküsten ausgehöhlt und abbrechen lassen. Auch den Gendarmenpfad (Gendarmstien), heute international bekannt und von der Europäischen Wandervereinigung zertifiziert, hatte es schwer erwischt. Angefangen vom Grenzübergang Schusterkate, wo die Brücke eine Zeit lang gesperrt war, bis nach Schauby, Höruphaff (Høruphav). Von den 84 Kilometern Gesamtlänge liegen in der Kommune Sonderburg 67. Wald- und Landschaftsingenieurin Johanne Burgemann



Bei Skeldebro wurde an vielen Stellen der Gendarmenpfad beschädigt. SØNDERBORG KOMMUNE

von der Kommune Sonderburg hat sich in den vergangenen Monaten intensiv um die Wiederherstellung des Gendarmenpfades in der Kommune gekümmert. Sie erinnert sich: „Als klar wurde, dass das Wetter extrem wird, da wussten wir, dass der Pfad Schaden nehmen wird – an den Orten, die bei Hochwasser immer gefährdet sind. Die waren auch betroffen, aber diese Sturmflut verursachte Schäden an bislang verschonten Orten. Es war schlimm.“ Wandernde können dank des Gendarmenpfades oberhalb der Steilküste bei Sønderskov, bei Düppel (Dybbøl) oder Stensigmosen

eine flotte Aussicht genießen. Hier war die Kommune aufgrund von Erdrutschen gezwungen, den Wanderweg landeinwärts zu verlegen. Da die Naturbehörde Grundeigentümerin in Sønderskov und in Skelde Kobbelskov ist, war das Verlegen des Pfades dort unproblematisch. In Düppel und Stensigmosen kam die Behörde Burgemann zufolge mit den Grundbesitzenden überein. Nach ihren Worten wird der Gendarmenpfad aber immer mit Augenmaß verlegt, und das hat einen Grund: „Der Zweck des Pfades war ja, dass die Gendarmen in unmittelbarer Nähe

zum Meer patrouillierten, um das Treiben auf dem Meer und am Ufer gut beobachten zu können. Wir wollen den Charakter des Weges erhalten. Er soll immer in unmittelbarer Nähe zum Meer verlaufen.“ Frost und Regen werden ihrer Erfahrung nach im Winter wieder dafür sorgen, dass es an den Steilküsten erneut zu Abbrüchen kommt. Vermutlich auch an den Orten, die im Oktober vergangenen Jahres betroffen waren. „Die Küsten müssen sich erst wieder stabilisieren“, sagt die Ingenieurin. „Wir warten meist bis März, um den Gendarmen-

pfad neu anzulegen, ab dann wird es mit den Erdrutschen weniger“, erläutert sie. Ziel sei es, den Pfad so natürlich und nachhaltig anzulegen und zu pflegen wie möglich. „Wir folgen den Vorgaben der Natur“, so Burgemann. Dort, wo der alte Weg ins Nichts führt, werden die Wandernden umgeleitet. Wie der Pfad von den Fluten in Mitleidenschaft gezogen wurde, lässt eine Google-Karte erahnen, die die Kommune Sonderburg erstellt hat aufgrund von Schadensmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern. Vieles ließ sich wiederherrichten, einiges nicht, wie etwa der sogenannte Liebestunnel, ein Hohlweg auf dem Gendarmenpfad mit Efeu bewachsenen Bäumen östlich von Kragesand gelegen. Er ist seit dem Hochwasser nicht mehr das, was er einst war. „Die Sturmflut hat den Liebestunnel hart getroffen“, berichtet die Wald- und Landschaftsingenieurin. Er galt und gilt als Perle des Gendarmenpfades. Verschwunden ist er indes nicht. „Etwa die Hälfte des Hohlweges ist noch da“, sagt Burgemann. *Verwendete Quellen:* DMI, DWD, Kommune Sonderburg, jv.dk, WSA, Visit Sønderjylland, European Ramblers Association

Wie der Damm nach Kekenis für zehn Millionen Kronen gesichert wird

KEKENIS/KEGNÆS Die umfangreichen Schäden nach der Sturmflut an der Straße zu Kekenis (Kegnæs) werden jetzt doch kein so großes Loch in die Kasse der Kommune Sonderburg (Sønderborg) hinterlassen: Der Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen hat jüngst ein revidiertes Modell mit Kosten von lediglich zehn Millionen Kronen gutgeheißen. Die Sturmflutkasse des Staats wird voraussichtlich 2,5 Millionen Kronen davon übernehmen. Die ersten Schätzungen der Schäden auf dem Damm zu Kekenis betragen 57 Millionen Kronen. Die Sonderburger Kommune hat zusammen mit einer externen Ingenieurfirma die Schäden der Küstenschutzmaßnahmen untersucht und dabei eine weit billigere Lösung gefunden. Das Zauberwort sind Gabionen – mit Steinen gefüllte Drahtkörbe. Nur ein Teil der Kegnæsvej wurde einst mit Gabionen ausgestattet. An diesen Strecken konnte das Wasser bei der Sturmflut ungehindert an den Straßenseiten empor spritzen und über die Fahrbahn schwappen. Dabei entstanden aber keine Schäden. Nun sollen auch die gabionen-



Gabionen an einer Straße
JOHNNY MADSEN/BIOFOTO/
RITZAU SCANPIX

freien Strecken mit Sandsäcken gesichert werden. Auch die unterstützenden Teile der Betonplatte auf der westlichen Seite der Straße sollen wieder hergerichtet werden. „Ich bin sehr glücklich, dass wir eine Lösung finden konnten, wie die Straße nach Kekenis gesichert werden kann und gleichzeitig auf eine billigere Art und Weise. Dahinter steckt eine gründliche Arbeit, und wir gehen davon aus, dass die Arbeiten noch in diesem Jahr getätigt werden können“, so die Vorsitzende des Ausschusses für Technik, Stadt und Wohnen, Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei). Nach der Sturmflut im Oktober 2023 schätzte die Verwaltung die Kosten für die Reparatur des Kegnæsvej zunächst auf 57 Millionen Kronen. Für das Geld sollte die Straße eine zusätzliche Betondecke mit

Küstenschutz auf beiden Seiten der Straße erhalten. Da die Umweltbehörde den betroffenen Küstenstrecken nur einen begrenzten Betrag zusicherte, wurde mit einer Betonschicht ohne Küstenschutz gearbeitet. Später stellte sich heraus, dass nur 25 Prozent der Ausgaben gedeckt werden würden. Deshalb wurden Lösungen gesucht, die nicht so teuer wie die Anbringung von Betonlagen waren. „Es hat sich gezeigt, dass Gabionen sehr robust sind und bei schlechtem Wetter einen guten Schutz vor den Wassermassen darstellen. Deshalb haben die Verwaltung und der Ratgeber geschätzt, dass die Straße nicht mit Beton wieder aufgebaut werden muss. Das ist eine gute Lösung, die wir vermutlich schon in diesem Jahr abschließen können“, so Kristian Beuscha (Sozialdemokratie), der zweite Vorsitzende im Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen. Nach der Sturmflut war die Straße nur auf der einen Seite befahrbar. 2024 wurde der zerstörte Damm teilweise repariert, damit der Kegnæsvej wieder zwei Fahrbahnen hatte. Diese Reparatur kostete 400.000 Kronen, so die Kommune. *Ilse Marie Jacobsen*



Die Übergabe der symbolischen Schecks fand im alten Krug in Gravenstein statt.
LIONS BROAGER-GRÅSTEN

Deutsche Kindergärten freuen sich über Lions-Spende

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Die Deutschen Kindergärten Broacker (Broager) und Rinken (Rinkenæs) haben vom Verein „Lions Broager-Gråsten“ jeweils 10.000 Kronen erhalten. Die lokalen Lions haben insgesamt zehn Kindergarteninstitutionen bedacht. Eltern der jeweiligen Einrichtungen nahmen den Scheck entgegen. Den Grund erläutert Vorstandsmitglied Jan Christensen: „Wir wollten den Fokus auf eine Gruppe richten, die oft im Verborgenen arbeitet, aber eine enorme Bedeutung für das Wohlergehen und die Entwicklung unsere Kinder, Enkel und Urenkel hat: ihr,

die Eltern in den Kindergärten.“ Das Engagement der Eltern in den Institutionen verdient ein besonderes Dankeschön. „Eure Unterstützung, Teilnahme und Engagement schafft ein positives und sicheres Umfeld. Wo unsere Kinder gemeinsam wachsen, lernen und sich wohlfühlen können. Das schätzen wir sehr“, so Christensen. Die Checks nahmen die Kindergärten-Eltern im „Den Gamle Kro“ in Gravenstein entgegen. Im Namen aller Eltern bedankte sich Lene Neumann Jepsen vom Deutschen Kindergarten Broacker für die finanzielle Unterstützung. „Wir sind sehr gerührt über

die Anerkennung der Arbeit der Eltern. Denn wir machen es nicht nur für unsere eigenen Kinder, sondern auch für alle die Kinder, die nach unsren kommen“, so die Mutter. Lene Neumann Jepsen sprach einen besonderen Dank dafür aus, dass „auch die deutschen Institutionen bedacht werden. Das zeugt von der guten Zusammenarbeit und das gute Zusammenleben zwischen Mehrheit und Minderheit in unserer Region.“ Wofür die beiden deutschen Kindergärten das Geld konkret verwenden werden, wird nun beschlossen. Im Gespräch sind Spielsachen, Bücher oder Aktivitäten. *Sara Eskildsen*

Sozialdienst

Vorzüglicher Abend mit einem unschlagbaren Dessert der Nachschulküche

Ein schmackhaftes Menü, musikalische Begleitung und Bewegungseinheiten: Das Entenessen des Sozialdienstes Tingleff in der Nachschule hatte einmal mehr viel zu bieten. Die Nachspeise kam besonders gut an. Küchenleiterin Tine Oehlenschläger macht aus dem Dessert gar kein Geheimnis.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Die Nachschulküche macht es so gut und so professionell. Auch die Schülerinnen und Schüler, die das Essen servierten, verdienten sich ein Sonderlob.“

Elke Jepsen vom Vorstand des Sozialdienstes Tingleff blickt angetan auf das Entenessen in der Deutschen Nachschule Tingleff zurück, zu dem der Verein kürzlich eingeladen hatte.

„Wir waren 50 Teilnehmende und fünf Musiker. Es herrschte eine gute Stimmung“, so Jepsen über das zur Tradition gewordene kulinarische Miteinander.

Das Entenmenü sei erneut vorzüglich gewesen. „Der Knüller war aber die Nachspeise. Es gab Zitronenfromage, und den Teilnehmenden lief bereits das Wasser im Munde zusammen, als das Dessert hereingebracht wurde. Es war unheimlich lecker“, betont Elke Jepsen mit einem Schmunzeln und mit einem Lob an die Nachschulküche.

Dass das Entenessen und vor allem auch die Nach-

speise so gut ankam, freut Küchenleiterin Tine Oehlenschläger. Dabei handelt es sich bei der Zitronenfromage gar nicht um ein Geheimrezept, wie sie bei einem Besuch des „Nordschleswigers“ in der Küche ganz gelassen eingesteht. „Nein, es ist nach dem Rezept einer großen dänischen Meierei zubereitet worden. Da ist an sich nichts Besonderes dran“, so Oehlenschläger.

Eier, Zitronen, Gelatine, Zucker und Sahne: „Mehr braucht man dafür nicht. Es ist recht einfach“, sagt die Küchenleiterin ganz ohne Starallüren.

Bei der Herstellung sei allerdings schon auf das eine und andere zu achten, wie Kollegin Susanne Rasmussen hinzufügt: „Insbesondere bei der Verarbeitung der Gelatine muss einiges beachten werden. Erst einmal im kalten Wasser einweichen, aber nicht zu lange.“

„Wichtig ist auch, die geschlagene Sahne und die Eiermasse nur unterzuheben und nicht zu verrühren, damit es luftig bleibt. Auch das ist aber keine Wissen-



Der Abend mit Entenessen in der Nachschule kam nicht nur bei Elke Jepsen, Marion Christensen und Helmut Carstensen (v. l.) gut an.

PRIVAT

schaft“, ergänzt Tine Oehlenschläger.

Beim Zubereiten von Nachspeisen und eines Entenmenüs habe die Belegschaft mit drei Mitarbeitenden und weiteren Helferinnen eine Routine entwickelt, so die Küchenleiterin.

„Am Vortag werden die benötigten Zutaten bereitgelegt. Am Tag der Veranstaltung fangen wir gegen 13 Uhr dann an, das Entenmenü für den Abend zuzubereiten. Von der Menge richten wir uns nach den Erfahrungen aus den Vorjahren“, erwähnt die Küchenleiterin. Die Faust-

regel „zwei Entenbrüste für drei Personen“ habe sich dabei bewährt.

So ganz „nebenbei“ kochen und backen die Mitarbeitenden an solch einem Tag auch für die Schülerschaft. „Das kriegen wir in der Regel immer gut hin, wobei der Dienstplan an dem Tag natürlich angepasst ist.“

Zu einer guten Stimmung bei der Veranstaltung des Sozialdienstes Tingleff trugen nicht nur die schmackhaften Speisen der Nachschulküche bei, sondern auch die Musiker des Abends.

Andreas Brandenhoff, Leiter

des Kulturhauses Reppelcenter vor den Toren Tingleffs, hatte seine Reppeler Swingband mitgebracht. „Die älteren Herren sorgten ordentlich für Stimmung. Sie spielten Jazz, Stücke in deutscher, dänischer und englischer Sprache sowie Schunkellieder“, berichtet Elke Jepsen.

Wie es bei den Entenessen des Sozialdienstes fast schon Tradition ist, wurde eine lange Polonaise gestartet. „Wir marschierten dabei nicht nur durch den Saal. Die Band forderte uns auf, verschiedene Bewegungen zur Musik zu machen. Die haben uns ganz

schön auf Trab gehalten. Das war fast schon ein kleines Fitnessprogramm“, erzählt Elke Jepsen lachend.

Ob es bei der nächsten Veranstaltung des Sozialdienstes Tingleff – dem Julefrokost am 20. November – erneut sportlich zugehen wird, bleibt abzuwarten. Es wird auf jeden Fall wieder kulinarisch. Austragungsort ist erneut die Nachschule Tingleff.

„Beginn ist um 18 Uhr“, schickt Jepsen schon einmal voraus. Weitere Details zum Julefrokost werden später bekannt gegeben, so ihr Hinweis.

Mia hatte im Haus Quickborn besonderen Grund zur Freude

Dass die Zahl der Teilnehmenden beim Herbstlotto des Förderkreises Bau überschaubar war, sollte sich als vorteilhaft erweisen. Alle konnten mit einem oder mehreren Gewinnen nach Hause gehen. Mia Bonnicksen waren die Glückszahlen besonders hold.

KOLLUND „Ferienbedingt waren wir nur 15 Teilnehmer, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat“, bilanziert Christa Kath, Vorsitzende des Förderkreises Bau. Der Verein des Sozialdienstes Nordschleswig hatte kürzlich zum Lottospielen in der Begegnungsstätte „Haus Quickborn“ in Kollund eingeladen.

Bevor es an das Aufrufen der Zahlen ging, machten es sich die erwartungsvollen Lotto-

spielerinnen und -spieler bei Kaffee und Kuchen gemütlich.

Dann ging es ans Verspielen. „Der Gabentisch war reich bestückt mit vielen attraktiven Gewinnen“, berichtet Christa Kath.

Runde für Runde wurden die Zahlen gezogen und aufgerufen. Da reichlich Preise gespendet worden waren, war es allen vergönnt, einen oder gar mehrere Preise mit nach Hause zu nehmen. Die



15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten sich das Herbstlotto des Förderkreises Bau einschließlich Kaffee und Kuchen nicht entgehen lassen.

PRIVAT

Glücksfee habe es dieses Mal besonders gut gemeint, so die Vorsitzende.

Glück im richtigen Moment hatte Mia Bonnicksen. Sie holte sich den Hauptgewinn in Form eines Präsentkorbs.

Bevor Mia und die anderen Teilnehmenden mit ihren Preisen den Heimweg antraten, erinnerte die Vorsitzende noch einmal an die nächste Veranstaltung. Es handelt sich um das Adventessen, das für den 1. Dezember im Haus Quickborn geplant ist und für das sich Interessierte alsbald anmelden mögen. Details zur Veranstaltung werden in Kürze nachgereicht, so der Hinweis von Christa Kath. Kjeld Thomsen

Sozialdienst Förderkreis lädt erneut zu Suppe und Gesang

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die Suppenabende des Förderkreises im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein (DRG) sind jetzt schon seit Jahren eine beliebte Tradition. Jedes Jahr gibt es alte und neue Varianten, und vor einem Jahr konnten die hungrigen Gäste eine Portion Porree-Käse-Suppe, Linsensuppe, Tomatensuppe, Rostock-Suppe, Pilzsuppe

oder auch Pizzasuppe genießen.

Für eine Teilnahmegebühr von lediglich 50 Kronen sorgt das fleißige Küchenvolk des Förderkreises für eine spannende und für einige sicher auch überraschende Suppenvielfalt.

In diesem Jahr dürfen sich die Gourmets erneut freuen. Am Donnerstag, 14. November, 18 Uhr, wird im deut-



Sechs hausgemachte Suppen standen im vergangenen Jahr zur Auswahl.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

schen Ruderclub am Sildekuleveland nicht „nur“ geschmaust, sondern auch gesungen.

„Wir singen ja immer ein paar Lieder aus dem Gesangbuch der Nordschleswischen Gemeinde. Dieses Mal machen wir ein Wunschkonzert“, so Rainer Naujeck. Die Köchinnen Elke Storm, Inken Knutzen und Heidi Gerke und der Koch Rainer Naujeck sorgen wieder für den kulina-

rischen Genuss. Dieses Mal sind auch zwei vegetarische Suppen dabei.

Wer sich eine delikate Überraschung gönnen möchte, sollte sich bis spätestens Donnerstag, 7. November, bei Rainer Naujeck, Tel. 4272 4911, oder rainernaujeck@outlook.dk anmelden. Er nimmt auch die Bestellungen für einen Fahrdienst entgegen. Ilse Marie Jacobsen

Nordschleswigsche Gemeinde

Wort zum Sonntag

„Wir bauen Brücken“
Wenn man in Lügumkloster am Kreisel in die Stadt fährt, passiert man die deutsche Schule. An der Turnhalle fallen einem zunächst die von Kindern gestalteten Pippi-Longstrumpf-Figuren mit einigen berühmten Zitaten auf. („Das habe ich niemals vorher probiert. Das schaffe ich ganz bestimmt.“). Beim Lehrerrzimmer an der Wand kann man dann das (dreidimensionale) Logo der Schule entdecken, und zwar eine auch von Kindern gestaltete Brücke. Die Brücke in Nordschleswig, verstanden als Symbol der Verbindung und des Grenzüberschreitens. Auch das DSSV-Logo setzt

die Brücke ins Bild, und das Knivsbergprogrammheft heißt „Brücke“.
Eine Behauptung: Es ist immer und grundsätzlich so, dass der/die andere schuld ist. Dies erweist sich fast wie ein Naturgesetz, so sicher wie die Schwerkraft oder auch das berühmte Amen in der Kirche. Wenn wir uns streiten, dann mache ich immer zunächst auf die Fehler des anderen aufmerksam.
Und in Amerika sind die Demokraten (nach Auffassung der Republikaner) an allem schuld, und die Republikaner hassen die Demokraten. Viele Menschen, die angesichts schier unlösbarer Konflikte in der Welt fragen,



Pastor Matthias Alpen

warum das so sein muss, warum nicht die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden. Und auch wenn die Ampelkoalition gute und notwendige politische Ver-

änderungen gestaltet, wird sie leider (oft nur) dafür verhaftet, sich zu streiten.
Der Deutsche Tag 2024 hat ein feines Motto gewählt, das von der deutschen Minderheit hier erzählt und gleichzeitig über sich hinausweist: „Wir bauen Brücken“. Darin mitverstanden: In Nordschleswig sind so viele Brücken gebaut worden, zwischen Mehrheit und Minderheit, in den Schulen und Kirchen. Menschen, die sich auf Augenhöhe (Hans Heinrich Hansen) begegnen und von der und dem anderen vieles lernen. Dass das deutsch-dänische Grenzland ein einzigartiges Erfolgsmodell geworden ist, hat damit

zu tun, dass viele Brücken gebaut worden sind.
Das Motto des Deutschen Tages gebraucht das Präsens: Wir bauen jetzt (!) Brücken. Und die Wahl dieser Zeitform verweist auf die ständige Notwendigkeit, Brücken immer wieder zu bauen, zu erneuern, alte Wege auch einmal umzulegen, und dort eine neue Brücke zu gestalten.
Brücken sorgen dafür, dass sich Menschen auf beiden Seiten begegnen können.
Zwei Menschen begegnen sich. Ein Ich trifft auf ein Du. Ein Du trifft auf ein Ich. Es entstehen wörtlich „Augenblicke“. Man sieht sich in die Augen. Man kommt

ins Gespräch. Und im besten Falle entsteht so etwas wie „Resonanz“ (Hartmut Rosa, übrigens gerade wieder und gerne in Dänemark). Es kommt etwas in Schwung. Wenn ein Du ein ich triffst, dann kann Veränderung entstehen. Nämlich dann, wenn ich mich von dem, was die/der Andere sagt, berühren lasse, zuhöre und nicht so mit ihm rede, um ihm nur meine vorgefertigte Meinung zu präsentieren.
„Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen“ (Text: Kurt Rommel 1963). Im deutsch-dänischen Gesangbuch der Deutschen Schule Lügumkloster ist dieses Lied selbstverständlich zu finden.

Gottesdienste

Apenrade <i>Sonntag, 10. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf <i>Sonntag, 17. November</i> 9.30 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Volkstrauertag mit Kranzniederlegung, Pastorin Krauskopf <i>Sonntag, 24. November</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastorin Krauskopf	Ekensund <i>Sonntag, 24. November</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst mit Beitrag von Stephan Kleinschmidt	Loit <i>Sonntag, 10. November</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor v. d. Hardt	arten, der dänischen Gemeinde, dem Pflegeheim Dalsmark und dem Pfarrbezirk. Beginn mit Andacht in der Kreuzkirche, danach Laternenumzug zum Pflegeheim, Liedersingen und kakaotrinken für alle.	Pastor v. d. Hardt
Buhrkall <i>Sonntag, 10. November</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer	Hadersleben <i>Sonntag, 10. November</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst in der Katholischen Kirche <i>Sonntag, 17. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst St. Severin, Alt Hadersleben, Pastorin Sender	Lügumkloster <i>Sonntag, 10. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen	Rothenkrug <i>Mittwoch, 13. November</i> 15.00 Uhr: Gemeindenachmittag in Rothenkrug	Tingleff <i>Mittwoch, 6. November</i> 19.00 Uhr: Kirchenvertretertagung in der Nachschule Tingleff <i>Sonntag, 10. November</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer
Bülderup <i>Dienstag, 12. November</i> 9.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus <i>Dienstag, 12. November</i> 14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggaarden, Pastor Pfeiffer <i>Sonntag, 17. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer	Holebüll <i>Sonntag, 10. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gemeindeversammlung, Pastorin Simon	Norburg <i>Sonntag, 10. November</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon	Sonderburg <i>Sonntag, 10. November</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg <i>Montag, 11. November</i> 11.00 Uhr: Marienkirche Kranzniederlegung und Friedensgebet <i>Sonntag, 17. November</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg <i>Sonntag, 24. November</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Totensonntag, Pastor Wattenberg	Tondern <i>Sonntag, 17. November</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst zum Volkstrauertag, Christkirche Tondern, mit Kranzniederlegung, Christkirche Tondern und Friedhof Ribelandevej, Pastorin Lindow <i>Sonntag, 24. November</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Christkirche Tondern, Pastorin Lindow
Gravenstein <i>Sonntag, 17. November</i> 11.00 Uhr: Deu./Dän. Gottesdienst in Gravenstein	Hoyer <i>Sonntag, 17. November</i> 15.15 Uhr: Denkmal am Friedhof, Kranzniederlegung am Volkstrauertag <i>Sonntag, 17. November</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen	Norderlügum <i>Sonntag, 17. November</i> 9.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen	Süderwilstrup <i>Dienstag, 19. November</i> 15.00 Uhr: Gemeindenachmittag in Wilstrup <i>Sonntag, 24. November</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen,	Uberg <i>Sonntag, 10. November</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pastorin Lindow
	Klipleff <i>Sonntag, 17. November</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer	Oxenwatt/Mölby <i>Dienstag, 12. November</i> 19.00 Uhr: Gemeindeabend in Mölby <i>Sonntag, 24. November</i> 13.00 Uhr: Gottesdienst Oxenwatt, mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor v. d. Hardt	Uk <i>Sonntag, 17. November</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen	
		Rinkenis <i>Dienstag, 12. November</i> 16.30 Uhr: Andacht und Laterne Laufen, mit dem deutschen Kinderg-		

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg,



Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

1, Kjølstrup, 6100 Hadersleben, Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Frauke Lorenzen, Tel. 26229372, ka.tingleff@kirche.dk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33, E-Mail: post@hado.dk

Einladung

Der Pfarrbezirk Gravenstein (Alsen – ohne Sonderburg, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Quars, Rinkenis, Holebüll, Kollund und Bau) der Nordschleswigschen Gemeinde lädt alle Mitglieder zum

Gottesdienst

am Sonntag, den 10. November 2024, um 14 Uhr, in die Kirche zu Holebüll, und anschließend zur Gemeindeversammlung ein.

Für die Gemeindeversammlung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

- Berichte über das vergangene Jahr
- Überblick über die Kollekten
- Wahlen
- Fragen und Anregungen aus der Gemeinde
- Verschiedenes



Nordschleswigsche Gemeinde
Pfarrbezirk Gravenstein

Andrea Kunsemüller
Kirchenälteste

Cornelia Simon
Pastorin

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Aus der Traum vom Pokal

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Sønderjyske-Fußballer fassten sich noch lange nach dem Schlusspfiff an den Kopf. Der Superliga-Aufsteiger hatte sich gegen den dänischen Rekordmeister teuer verkauft, aber nach einer bärenstarken Leistung die große Chance verpasst, eine Pokal-Überraschung hinzulegen, und am Ende zumindest die Verlängerung verschenkt.

Eine schlechte Ballannahme von Mads Agger im eigenen Strafraum wurde zur Torvorlage. Viktor Claesson bestrafte den Fehler und wurde in der Nachspielzeit zum Matchwinner beim 2:1-Sieg des FC København im Achtelfinale des dänischen Landespokal-Wettbewerbes.

Nach einem Favoritensieg hatte es eine Stunde lang nicht ausgesehen. Eine Wiederholung des Pokal-Wunders von vor 15 Jahren lag sogar in der Luft.

Sønderjyske war eine Stunde lang die bessere Mannschaft und führte nach einem Traumtor von Rasmus Vinderslev mit 1:0.

Der Volleyschuss aus 25 Metern Entfernung riss viele der 6.500 Zuschauerinnen und Zuschauer von den Sitzen und war fast allein das Eintrittsgeld wert. Für Rasmus Vinderslev war es das erste Tor für Sønderjyske überhaupt in seinem 180. Spiel für die Hellblauen. Und dann gleich so ein klasse Treffer von dem 27-jährigen Haderslebener, der vor 15 Jahren beim denkwürdigen 5:0 als Fan von den Rängen aus zuschaute.

„Es fällt mir schwer, mich über das Tor zu freuen, jetzt, wo wir ausgeschieden sind. Wir hatten das Gefühl, dass wir vielleicht ein 1:0 über die Zeit bringen könnten, stehen jetzt aber mit einem ärgerlichen Gefühl da, weil wir eine gute Leistung geboten und dem FCK Probleme bereitet haben, aber das gewünschte Ergebnis nicht bekommen haben. Wir hätten gut genug sein müssen, das Spiel zumindest in die Verlängerung und vielleicht auch ins Elfmeterschießen zu bringen, aber in zwei entscheidenden Situationen haben wir nicht gut genug verteidigt“, ärgerte sich Sønderjyske-Kapitän Rasmus Vinderslev.

Jens Kragh Iversen

Spielerin nominiert: SønderjyskE erreicht einen neuen Meilenstein

Zum ersten Mal in seiner 20-jährigen Vereinsgeschichte hat SønderjyskE eine Handballerin an die dänische A-Nationalmannschaft abgestellt. Trainer Peter Nielsen freut sich in erster Linie für Olivia Simonsen, ist aber gleichzeitig stolz auf die Entwicklung des Vereins.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Olivia Simonsen hat Abwehrchefin Line Haugsted ersetzt, als die dänische Handball-Nationalmannschaft in der vergangenen Woche drei Länderspiele im Rahmen der Golden League absolviert.

Die 24-Jährige schreibt somit bei SønderjyskE Vereinsgeschichte, denn sie ist die erste Handballerin, die von SønderjyskE zu A-Länderspielen abgestellt wird.

„Die Absage von Line Haugsted tut natürlich etwas mehr weh, da ohnehin im Abwehrzentrum fast alle ausfallen. Die Sicherheit, die Rikke Iversen, Kathrine Heindahl, Mette Tranborg und Line Haugsted normalerweise in der Mitte geben, wird uns natürlich fehlen“, sagt Nationaltrainer Jesper Jensen zur Webseite des dänischen Handball-Verbandes.

„Dafür gibt es uns die Gelegenheit, Olivia Simonsen zu ihrem Debüt kommen zu lassen. Sie wird in Abwesenheit von Haugsted in den

Golden-League-Kader aufgenommen, der am Mittwochmorgen nach Norwegen fliegt“, so der Nationaltrainer vor dem Turnier.

Olivia Simonsen wurde zunächst als Trainingsspielerin für den Lehrgang eingeladen, wurde dann aber in den Kader berufen. Bei SønderjyskE löst dies Freude und Stolz aus.

„Ich freue mich in erster Linie für Olivia, aber wir sind wahnsinnig stolz, dass sie die Möglichkeit bekommt, sich auf dieser Bühne zu präsentieren. Ich habe meine Zweifel, ob das der Traum von Olivia gewesen ist, aber das habe ich mir schon über einen längeren Zeitraum für Olivia gewünscht. Das hat sie sich mit harter Arbeit verdient“, sagt Peter Nielsen, Trainer und Sportchef von SønderjyskE, zum „Nordschleswiger“.

Er hatte im Sommer 2022 Olivia Simonsen aus Ikast geholt, wo sie zu selten zum Zuge kam.

„Olivia kann Dinge, die nicht viele andere Handbal-



Olivia Simonsen im Kreise ihrer neuen Mannschaftskolleginnen. MARTIN SYLVEST/RITZAU SCANPIX

lerinnen können. Sie ist oft einen Schritt voraus, ahnt, was passieren wird und verbaut körperlich stärkeren Gegenspielerinnen den Weg. Sie ist eine sehr kluge Handballerin“, lobt Peter Nielsen.

Olivia Simonsen schreibt mit ihrer Nominierung Vereinsgeschichte. SønderjyskE hatte in den vergangenen Jahren viele Jugend-Nationalspielerinnen, aber noch keine Handballerin, die während ihrer Zeit bei Sønder-

jyskE ein A-Länderspiel absolvierte.

Die Tinglefferin Christina Aalling kam im April 2011 zu ihrem einzigen A-Länderspiel beim 28:25-Sieg gegen Russland, war aber schon im Sommer 2010 von SønderjyskE nach Odense gewechselt.

„Das hat für SønderjyskE eine kolossale Bedeutung, dass wir jetzt eine Nationalspielerin haben. Das ist ein weiterer Schritt nach oben auf der Reise der vergange-

nen vier bis fünf Jahre. Wir haben vor fast zweieinhalb Jahren keine fertige Nationalspielerin geholt, sondern haben hier eine Spielerin formen können, die jetzt vor ihrem Nationalmannschafts-Debüt steht. Das ist ein Qualitätsstempel für uns. Und jetzt werden andere tüchtige Trainer beurteilen, ob sie langfristige Lösung in der Abwehrmitte der Nationalmannschaft ist“, so Peter Nielsen.

Handballerinnen stehen erstmals im Final Four

Eine faustdicke Überraschung haben die SønderjyskE-Handballerinnen im Pokal-Viertelfinale gegen Nykøbing Falster hingelegt. Im Pokal-Halbfinale wartet allerdings ein schier übermächtiger Gegner.

APENRADE/AABENRAA Von Meilenstein zu Meilenstein wandern derzeit die Handballerinnen von SønderjyskE. Vor einem halben Jahr zogen sie zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte in die Meisterschafts-Endrunde ein. Vor wenigen Wochen wurde zum ersten Mal eine Spielerin an die dänische A-Nationalmannschaft abgestellt, und nun stehen die SønderjyskE-Handballerinnen erstmals im dänischen Pokal-Final-Four.

Der Außenseiter konnte sich im Pokal-Viertelfinale in Apenrade überraschend mit 29:24 gegen Nykøbing Falster durchsetzen, nachdem sie zur Halbzeit noch mit 13:15 hinten gelegen hatten.

„Das ist der Wahnsinn“, so Trainer Peter Nielsen nach Spielende zum „Nordschleswiger“. „Wir hatten das Gefühl und den Glauben daran, dass wir es schaffen konnten, aber es dann auch auf dem Spielfeld umzusetzen, das gelingt nicht allen. Ein solcher Einsatz und ein solcher Zusammenhalt in einer turbulenten Zeit, wo eine Spielerin nach der anderen ausfällt, freuen mich

sehr. Was für eine Energie und Spielfreude“, so Peter Nielsen.

Der Sportchef und Trainer war anfangs allerdings alles andere als zufrieden mit seiner Mannschaft und fand in der Halbzeitpause deutliche Worte.

„Das kann man nicht oft

machen, aber ich bin in der Halbzeitpause laut geworden und habe die Spielerinnen zusammengefasst, weil sie die Absprachen nicht eingehalten haben. Ich bin beeindruckt, wie die Spielerinnen die Aufgabe in der zweiten Halbzeit gelöst haben. Ein Auftritt ohne Panik, dagegen mit viel Coolness und Selbstvertrauen“, meint der Trainer.

Die Gastgeberinnen lagen in der ersten Halbzeit mehrmals mit vier Toren Unter-

schied hinten, ließen aber in der zweiten Hälfte nur noch neun Gegentore zu.

SønderjyskE schaffte in der 42. Minute den Ausgleich und bog auf die Siegerstraße ein, als aus einem 20:20 (45.) ein 24:20 (52.) gemacht wurde.

„Wir sind stolz. Was dieser Final-Four-Einzug für uns bedeutet, kann ich noch gar nicht sagen. Die Erwartungen an uns werden sicherlich steigen, und wir werden nicht mehr so oft in der Underdog-Rolle sein, aber wir glauben

daran, dass wir alle Spiele gewinnen können“, sagt der Trainer, der allerdings im Pokal-Halbfinale große Überzeugungsarbeit leisten muss.

SønderjyskE muss beim Pokal-Final-Four gegen den dänischen Meister von 2021 und 2022, Odense Håndbold, ran und wird der krasse Außenseiter sein. Im anderen Halbfinale stehen sich Silkeborg-Voel KFUM und Titelverteidiger Team Esbjerg gegenüber, ergab die Auslosung am Donnerstagabend.

Das Pokal-Final-Four findet am 28. und 29. Dezember in Silkeborg statt. Eigentlich war Nykøbing Falster als Austragungsort vorgesehen, doch die eigene Mannschaft war im Viertelfinale auf der Strecke geblieben.

SønderjyskE hat mit dem Final-Four-Einzug ein Preisgeld bereits sicher. Dem Pokalsieger winken 175.000 Kronen, an den unterlegenen Pokalfinalisten gehen 150.000 Kronen, an den Dritten 125.000 Kronen und an den Vierten 75.000 Kronen.

Lea Hansen (7), Olivia Simonsen (5), Sarah Paulsen (5), Ida-Marie Dahl (4), June Bøttger (3), Louise Ellebæk (2), Melissa Petró (2) und Nicoline Olsen (1) erzielten gegen Nykøbing Falster die Tore für SønderjyskE.

Jens Kragh Iversen



Große Freude bei den SønderjyskE-Handballerinnen über den Einzug ins Pokal-Final-Four.

KARIN RIGGELSEN

Dänemark

Mehr Hunde in Dänemark: Weniger Bisse

Obwohl die Zahl der Hunde in Dänemark in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist, sinkt die Zahl der gemeldeten Hundebisse immer weiter. Experten haben dafür verschiedene Erklärungen.

KOPENHAGEN Hunde sind beliebt in Dänemark, sie sind im Alltagsbild allgegenwärtig. Während es im Jahr 2000 550.000 Hunde in Dänemark gab, stieg die Zahl 2021 auf 810.000. Das zeigen Statistiken der Universität Kopenhagen und der Statistikbehörde Danmarks Statistik.

Weniger Hundebisse Trotz des Anstiegs sinkt die Zahl der Meldungen über Hundebisse und andere von Hunden verursachte Schäden an Menschen oder anderen Hunden. Im Jahr 2023 behandelten die Versicherungen in Dänemark 8.013 Schäden, verglichen mit 9.500 im Jahr 2013. Im Jahr 2003 gab es noch 13.258 Fälle.

Verschiedene Gründe Es gebe mehrere Erklärungen dafür, so Versicherungsexpertin Anne Garde Slothuus. Das Hundegesetz von 2010, das ein Verbot besonders aggressiver Rassen enthält, sei eine davon. „Aber es liegt vor allem daran, dass die Besitzerinnen und Besitzer besser darin geworden sind, ihre Hunde zu erziehen. Früher gab es wohl eher die Tendenz, dass Hunde einfach da waren, und so bestand ein größeres Risiko, dass etwas schiefgehen konnte“, so Slothuus in einer Mitteilung.

Drei Tendenzen Lise Lotte Christensen vom Dänischen Kennel Klub hebt drei entscheidende Tendenzen hervor: Die Besitzenden sind besser darin geworden,



Hunde gehören zu den populärsten Haustieren in Dänemark.

SILAS STEIN/RITZAU SCANPIX

rin im Dänischen Kennel Klub ist.

Unterschiedliche Trainingsmethoden Auch das Hundetraining spielt eine Rolle bei der positiven Entwicklung. Neben dem traditionellen Training, bei dem Hund und Besitzer physisch auf einem Trainingsplatz erscheinen, ist es weit verbreitet, an Online-Trainings teilzunehmen. Der Rückgang der Schäden könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass es weniger große Hunde gibt. Stattdessen sind kleinere Rassen populär. „Kleine Rassen wie Jack Russell Terrier und Chihuahua rangieren hoch in der Statistik über Hunde, die zubeißen könnten. Aber die Heftigkeit ist natürlich eine andere, als wenn es ein großer Hund wäre, und daher wird es vielleicht nicht gemeldet“, sagt Jens Jokumsen von der Tierschutzorganisation Dyrenes Beskyttelse.

TV-Serie warnt vor Überschwemmungen in Dänemark: Wie realistisch ist das?

Eine neue „TV2“-Serie zeichnet ein düsteres Szenario für Dänemark. Darin sorgen ein steigender Meeresspiegel und Sturmfluten dafür, dass ein Großteil des Landes überflutet wird und Menschen aus ihrer Heimat evakuiert werden müssen. Doch wie realistisch ist dieses Szenario?

KOPENHAGEN Dänemark steht unter Wasser. In jedem Fall gibt es eine reale Gefahr für einen Meeresspiegelanstieg, der die Hauspreise einbrechen lässt und Bürgerinnen und Bürger dazu bewegt, in Länder wie Finnland oder Rumänien auszuwandern. Darum geht es in der neuen „TV2“-Dramaserie „Familier som vores“ (Familien wie unsere). Aber wie realistisch ist ein solches Szenario eigentlich? Dem ist das Wissensportal „Videnskab.dk“ nachgegangen. „Selbst bei großen Abschmelzungen in der Arktis und einem Anstieg des Meeresspiegels um fünf Meter wird Dänemark nur recht begrenzt überschwemmt“, unterstreicht Kirsten Halsnæs von der Technischen Universität Dänemark (DTU) gegenüber dem Portal. Mit Blick auf die neue Serie ergänzt sie: „Selbst kleinere Überschwemmungen können jedoch große Probleme schaffen und vergleichbar mit dem sein, was wir in der ‚TV2‘-Serie sehen.“ Kirsten Halsnæs ist Mitherausgeberin eines Berichts zu potenziellen Schadensauswirkungen von Sturmfluten in dänischen Städten. Sie verfolgt außerdem die Debatte um den



In der „TV2“-Serie „Familien wie unsere“ ist Fanny (gespielt von Paprika Steen) eine der vielen Bürgerinnen, die wegen des steigenden Wasserspiegels in Dänemark evakuiert werden müssen.

PER ARNESEN/ZENTROPA/TV2, VIDENSKAB.DK

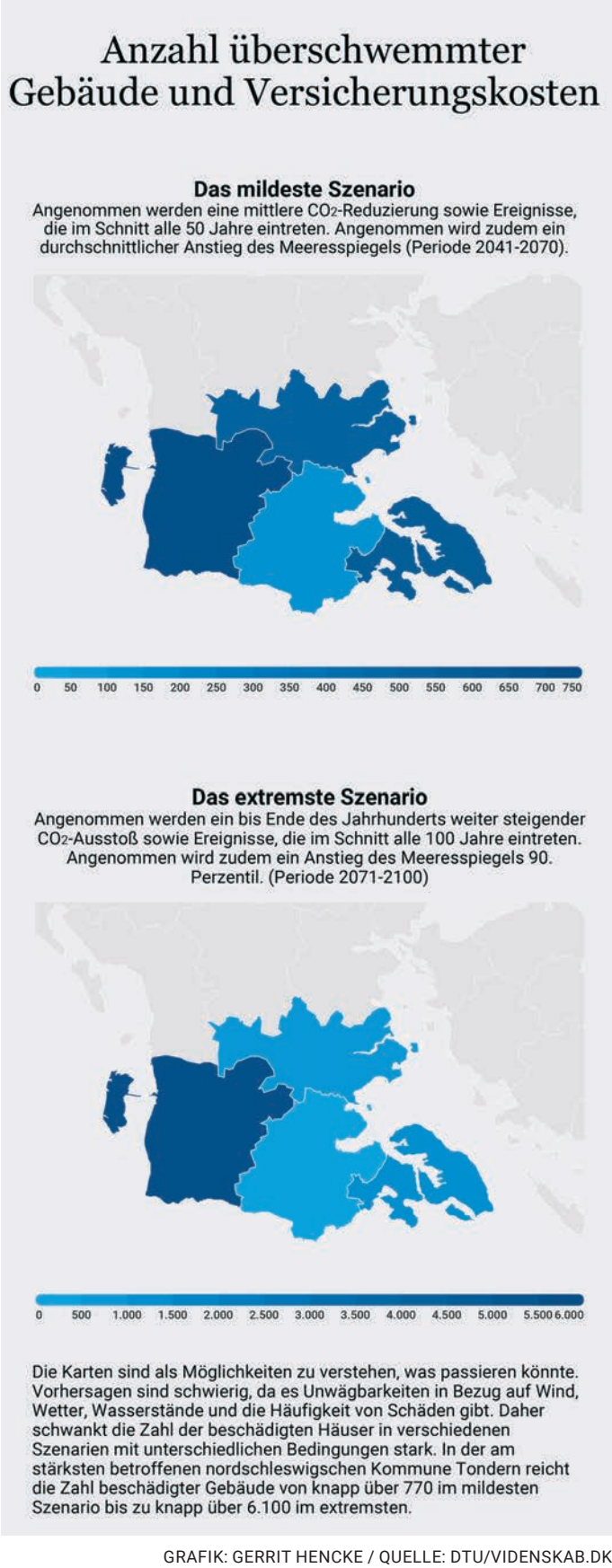
Einfluss des Klimas auf den Wohnungsmarkt.

Risikiert Dänemark, überschwemmt zu werden? „Familier som vores“ spielt in Nordseeland, aber die Gefahr von Abriegelungen und Evakuierungen trifft das ganze Land. Überall steht das Wasser, man hört, dass die Kanalisation überlastet ist – ein überschwemmtes Dänemark steht unmittelbar bevor, heißt es. Kann das aber wirklich passieren? „Das ist überhaupt kein realistisches Szenario, denn das Wasser wird in naher Zukunft nicht so hoch steigen“, antwortet Kirsten Halsnæs von der DTU. Bis zum Jahr 2100 wird das Meer um Dänemark voraussichtlich um 30 bis 60 Zentimeter ansteigen, je nach CO₂-Emissionen vielleicht sogar um mehr als einen Meter. Dies geht aus Berechnungen des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC) hervor.

Es gibt keine konkreten Analysen darüber, wann ganz Dänemark überflutet werden könnte, aber einer der Meteorologen von „TV2“ schätzt, dass ein Anstieg von mindestens sechs Metern erforderlich ist, damit ganze Teile des Landes unter Wasser stehen, wie es in „Familier som vores“ passiert. Selbst bei den düstersten Vorhersagen könnte dies erst irgendwann nach 2300 geschehen. Doch auch dann werden nur Teile des Landes unter Wasser stehen und unbewohnbar sein.

Sturmfluten können für dänische Klimaflüchtlinge sorgen „Kleinere Überschwemmungen können auch große Schäden verursachen“, betont Kirsten Halsnæs und bezieht sich erneut auf den Bericht „Wenn die Sturmfluten kommen“ (Når stormfloderne rammer). Darin geht es um Risiken und mögliche Konsequenzen in den drei Städten Nakskov, Kertemin-

de und Kalundborg bis zum Jahr 2100. Im schlimmsten Szenario wird eine Sturmflut für einen Wasserstand von mehr als drei Metern über dem jetzigen Meeresniveau liegen und mehr als 14.000 Menschen – allein in den drei untersuchten Städten – laut Bericht zu temporären Klimaflüchtlingen werden. Darüber hinaus könnten mehr als 1.000 gewerblich genutzte Gebäude von Wasserschäden betroffen sein. In den drei Gemeinden dürften die Flutschäden rund 8,6 Millionen Kronen ausmachen. Klimaveränderungen können generell großen Einfluss auf die dänische Wirtschaft und den Wohnungsmarkt nehmen, ziehen die Forschenden ein Fazit in dem Bericht. Tatsächlich kommen sie die Gesellschaft und die Hausbesitzenden bereits teuer zu stehen, wie Kirsten Halsnæs betont. Anders Haubart Madsen/videnskab.dk und Gerrit Hencke



Schleswig-Holstein

Königlicher Besuch: Ein großer Tag für die dänische Minderheit

„Ihr sollt nie vergessen werden“. Dieses Versprechen an die dänisch-gesinnten Menschen in Südschleswig hat König Fredrik X. mit seinem Besuch erneut bestätigt.

Von Walter Turnowsky

FLENSBURG/FLENSBORG Flensburg in Rot und Weiß: In den Händen der vielen Menschen, die die Straßen säumten, waren allorts Dannebrogfähnchen zu sehen.

Und bei den vielen dänischen Flaggen ging es um mehr als eine Höflichkeitsgeste gegenüber dem Königspaar. Mit seinem Besuch, nur wenige Monate nachdem König Fredrik X. den Thron übernommen hat, betont er das, was auch schon seine Mutter, Königin Margrethe II., immer wichtig war: Er ist auch König und Mary Königin für die dänische Minderheit in Deutschland.

Und genau so haben auch die Vertreterinnen und Vertreter der Minderheit aufgenommen.

„Das Band ist stark. Es ist verbunden mit der Geschichte und mit dem Bewusstsein, dass wir natürlich dem Volk angehören, dessen König und Königin Ihre Majestäten sind“, sagte die Vorsitzende des Südschleswischen Vereins

(SSF), Gitte Hougaard-Werner, laut „Flensburg Avis“ in ihrer Rede.

Nach der Grenzziehung 1920 hat der damalige Staatsminister Niels Neergaard auf den Düppeler Schanzen (Dybbøl Skanser) das Versprechen an die dänische Minderheit gemacht, dass sie nie vergessen werden sollten. Dieses Versprechen hat das Königshaus von Anfang an auch als eine Verpflichtung für sich empfunden.

Der Gruß an die dänische Minderheit ist ein fester Bestandteil der Neujahrsansprache von Königin Margrethe gewesen. 1978 hat sie dann als erste Regentin die Südschleswigerinnen und Südschleswiger besucht. 2019 war sie zuletzt in Flensburg.

Jetzt haben ihr Sohn und ihre Schwiegertochter ihren Antrittsbesuch in Deutschland genutzt, um ihrem Vorbild zu folgen.

„Für uns ist es ganz natürlich, die dänische Minderheit zu besuchen“, so Königin Mary laut „TV2“.

Im Flensborghus hat das Königspaar Gespräche mit Verbänden der Minderheit geführt. Bereits zuvor hatten sie gemeinsam das Danewerk (Danewirke) besucht, wo König Frederik den ersten Spatenstich für ein neues Museum gemacht hat.

Das Königspaar hatte sich am Vormittag in Kiel mit Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) getroffen.



Der Besuch des Königspaares im Flensborghus hat großen symbolischen Wert für die dänische Minderheit. IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

Dänisches Königspaar in Schleswig-Holstein umjubelt

Freundschaft und Wertschätzung zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark sind groß. So erlebt das dänische Königspaar bei seinem Besuch in Kiel und Dannewerk einem umjubelten Tag.

KIEL/DANNEWERK/FLENSBURG „Hurra“, „Hurra“, „Hurra“ rufen die Mädchen und Jungen des dänischen Kindergartens Eckernförde so laut sie können, schwenken Papierflaggen in Rot und Weiß und sind atemlos, als das dänische Königspaar auf sie zukommt. Beim Eintreffen am Gästehaus der schleswig-

Holsteinischen Landesregierung nehmen sich der dänische König Frederik X. und seine Frau Mary Zeit, den gut 200 Besuchern nahezukommen.

Beate Schulz-Brewing ist begeistert: „Wunderbar, ein ganz tolles Paar. Sehr menschlich, sehr offen. Dass sie hier an den Menschen so

vorbeigehen, fand ich toll.“ Die Sonne strahlt am stahlblauen Himmel dazu. Mary ist in warmen Herbsttönen gekleidet, Frederik trägt einen blauen Nadelstreifenanzug.

Eintrag ins Gästebuch Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) begrüßt den royalen Besuch gemeinsam mit seiner Frau. Anschließend tragen sich Frederik und Mary in das Gästebuch ein. Mit geladenen Gästen und etlichen

Kabinettsmitgliedern verweilt das Königspaar noch zu einem kurzen Mittagessen.

Wirtschaftsminister mit dänischen Wurzeln begeistert Für Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister mit dänischen Wurzeln, Claus Ruhe Madsen (CDU), ist dies ein ganz besonderer Tag. Er sei schon am Montag in Berlin dagegewesen und am Abend „mit einem breiten Grinsen eingeschla-

fen“. Es gebe wohl keinen Dänen, der sich nicht zum Königshaus bekenne. „Heute ist ein toller Tag, ein starkes Signal für die dänische Minderheit.“

Beiderseits der deutsch-dänischen Grenze leben große nationale Minderheiten, die besondere Rechte genießen. Das gilt international als vorbildlich. So ist die politische Vertretung der Dänen und Friesen, der SSW, von der Fünf-Prozent-Hürde ausgenommen. In zahlreichen Schulen wird auf Dänisch unterrichtet.

Diese Partnerschaft reduziere nicht nur die Treibhausgasemissionen, sondern verdeutliche auch die grenzüberschreitenden Geschäftsmöglichkeiten in der grünen Energietechnologie. König Frederik betont, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien entscheidend sei für die weitere Elektrifizierung beider Gesellschaften.

Zu der Energiekonferenz hatte die dänische Botschaft eingeladen. Es werden rund 100 Teilnehmer erwartet - darunter Vertreter von je 20 dänischen und deutschen Unternehmen. Die Themen CO₂-Speicherung (CCS) und grüner Wasserstoff sollen im Fokus stehen.

Spatenstich am Danewirke-Museum Am Nachmittag stoppt der hohe Besuch in Dannewerk bei Schleswig. Das Danewirke-Museum soll einen Neubau erhalten. Frederik X. setzte zum symbolischen Spatenstich an. Auch hier jubeln mehrere hundert Neugierige dem Paar zu. Das Danewerk ist eine alte dänische Grenzbefestigung und heute Unesco-Welterbe. Für Lydia Claassens ein wohl einmaliger Tag. Sie lebt seit 54 Jahren in Australien und ist zurzeit zu Besuch in Schleswig. „Ein super tolles Erlebnis“, sagt sie, nachdem das Königspaar am Ende der Station unmittelbar bei ihr war. Wen immer man fragt: Alle finden die dänischen Royals sympathisch, nahbar und einfach nett.



Herzlich willkommen: Ministerpräsident Daniel Günther begrüßt gemeinsam mit seiner Frau Anke das dänische Königspaar. MARTIN SCHULTE

Düsterer Abschluss der Reihe um Gereon Rath

Mit seiner Reihe um den Kriminalpolizisten Gereon Rath schuf Volker Kutscher einen Trend zu Krimis, die in der Weimarer Republik spielen. Seine Bücher waren auch Vorlage für „Babylon Berlin“.

BERLIN Der Titel kommt mit einem Wort aus: „Rath“ heißt der zehnte und letzte Band von Volker Kutschers Reihe um Gereon Rath, den Berliner Kriminalbeamten, dessen Fälle und persönliche Geschichte die Leserinnen und Leser von der Spätphase der Weimarer Republik bis ins nationalsozialistische Deutschland verfolgen konnten. Die Reihe entwickelte sich zum Bestseller.

Mehrfach totgesagt, überlebte Rath bis zu dem im Jahr 1938 spielenden Abschlussband. War in den ersten Bänden im Berlin der späten 20er Jahre noch so etwas wie ein Tanz auf dem Vulkan spürbar, ist der letzte Band reichlich düsterer - Kriegsgefahr am Horizont, das Münchner Abkommen, das die Tschechoslowakei preisgibt, die Pogromnacht, die Kutscher in ihrer Brutalität beschreibt.

„Babylon Berlin“

Zwar hat Kutscher mit seinen Romanen eine treue Leserschaft gefesselt, Fernsehzuschauern ist der Name Gereon Rath hingegen auch durch die ARD-Serie „Babylon Berlin“ bekannt, die allerdings sehr frei mit den Figuren umgeht.

So ist Charlotte Ritter, Raths spätere Ehefrau, in der TV-Fassung eine junge Frau aus dem Proletariat, die sich angesichts des Elends zu Hause in das Nachtleben stürzt und als Gelegenheitsprostituierte die Geschwister durchbringt.

Aus den Büchern hingegen kennen die Leser eine ganz andere Charlotte: preußische Patriotin, Beamtentochter mit Jurastudium, deren moralischer Kompass auch in dunklen Zeiten funktioniert. Früher und kompromissloser als ihr Ehemann stellt sie sich dem Regime entgegen, arbeitet offiziell als Privatdetektivin und hilft inoffiziell zusammen mit ihrem Chef,



Bestseller-Autor Volker Kutscher (Archivbild)

OLIVER BERG/DPA

einem ehemaligen Polizisten, bedrohten Menschen beim Organisieren falscher Papiere zur Flucht ins Ausland.

Totgesagter Rath zurück

Wer die letzten Bücher der Reihe gelesen hat, weiß: Gereon Rath ist schon länger nicht mehr in Polizeidiens-ten, offiziell gilt er als tot, hat sich eigentlich in den USA ein neues Leben mit falscher Identität aufgebaut.

Doch als er die Nachricht erhalten hat, dass sein Vater nach einem Schlaganfall im Sterben liegt, ist er zusammen mit seinem Bruder Severin zurück nach Deutschland gereist, verbirgt sich nun im Haus des ehemaligen Kölner Oberbürgermeisters Adenauer - wie schon zuvor fügt Kutscher in seinen akribisch recherchierten Romanen gerne historische Figuren in die Handlung ein.

Wiedersehen mit Figuren aus Vorgängerbänden

Daneben gibt es im Abschlussroman ein Wiedersehen mit Figuren, die in den Vorgängerbänden immer wieder eine Rolle spielten - Marion Goldstein etwa, ehemalige Nackttänzerin und Witwe des Gangsters Abraham Goldstein, die auf der Suche nach dem Mörder ihres Mannes ist. Fritz, der ehemalige Pfle-

gesohn der Raths, ist fast erwachsen, in der Hitlerjugend aktiv und gerät unter Mordverdacht. SS-Obersturmbannführer Tornow, der langjährige Gegner Raths, ist mächtiger und intriganter denn je - um nur einige den Stammlern bekannte Namen zu nennen.

Offene Rechnung

Angesichts der Zeit und Ereignisse, in der dieser historische Kriminalroman spielt, kann der Abschluss der Reihe wohl gar nicht anders als düster ausfallen. Auch persönlich müssen sich Gereon und Charlotte Rath entscheiden, wie es zwischen ihnen weitergehen soll. Die Jahre der Trennung, aber auch unterschiedliche Prioritäten, fordern ihren Tribut.

Manche offene Rechnung wird in diesem zehnten Band beglichen. Doch Kutscher wäre nicht Kutscher, wenn er nicht auch diesmal zu einem Ende gelangen würde, dass der Fantasie der Lesenden noch einige Möglichkeiten offen lässt.

dpa

Sensationsfund: Ladelund war offenbar Handelsplatz für Wikinger

LADELUND Gleich mehrfach nahm der sonst eher zurückhaltende Grabungsleiter Dr. Alexander Maaß das Wort „sensationell“ in den Mund, als er den Mitgliedern des Heimatvereins Schleswigsche Geest die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen in Ladelund vorstellte. Seit gut einem halben Jahr untersuchen der Archäologe und sein Team auf drei Hektar Ausgrabungsfläche, was der Boden unter dem geplanten Baugebiet „Auf den Toften“ an Geheimnissen aus der frühen Geschichte Schleswig-Holsteins bisher verborgen hatte.

„Wir hatten hier bisher Befunde aus drei Epochen“, erklärt Maaß. „Die ältesten Siedlungsbefunde stammen aus der römischen Kaiserzeit, also um 100 n. Chr. Es folgen Befunde aus der Zeit der Völkerwanderung zwischen 400 und 600 n. Chr. Die meisten Befunde stammen jedoch aus der Wikingerzeit zwischen 800 und 1050 n. Chr.“ Dabei stellte das Team des Archäologischen Landesamtes fest, dass Häuser mehrfach übereinander gebaut wurden, sodass Befunde mitunter in Grabungsschichten aufeinander lagen.

„In der Ausgrabungsfläche haben wir bisher 17 Grubenhäuser und mehrere Langhäuser entdeckt“, sagt Maaß weiter. „Die Grubenhäuser dienten als Werkstätten, die Langhäuser als Wohnraum.“ Dabei fanden die Archäologen mehrere Grubenhäuser, in denen Schmieden betrieben wurden, andere beherbergten Spinnereien und Webereien. „Hier wurde Schafwolle zu Fäden gesponnen und dann zu Tüchern an sogenannten Senkrechtwebstühlen gewebt.“

Die Vielfalt des Handwerks lasse den Schluss zu, dass das Wikingerdorf ein für seine Zeit offenbar bedeutender Handelsplatz zwischen Haithabu und Ribe war. Die Lage



Mit Schaufel und Kelle legen Mette Klomfaß und Alexander Witte Fundstücke in einem ovalen Grubenhaus frei. JAN-UWE THOMS/SHZ.DE

des Ortes, zentral zwischen den Häfen von Haithabu, Leck, Tondern und Ribe, könnte dem Archäologen zufolge eine besondere Bedeutung haben. Diese Wikingersiedlung konnte die seefahrenden Wikinger mit den benötigten landwirtschaftlichen Produkten, Eisenwaren und Kleidung versorgen.

Als sensationell bezeichnete der Wissenschaftler den Fund von „Glasschlacke“ in einem Grubenhaus, daran ein roter Glastropfen. Die Glasproduktion war den Wikingern nach den bisherigen Kenntnissen der Wissenschaft unbekannt. Hier fand sich der weltweit erste Beweis, dass Wikinger auch Glasprodukte herstellen konnten. So fanden sich im Boden etliche Glasperlen, die vor Ort hergestellt worden sein könnten.

Auf keinen Fall hier produziert worden seien die Fragmente einer kleinen Statuette, die aus einer vergoldeten Blei-Zinn-Legierung bestand. „Solche Statuetten sind aus dem historischen Byzanz bekannt“, erklärte der Ausgrabungsleiter den staunenden Zuhörern.

Nicht nur die als Werkstätten genutzten Grubenhäuser, deren Fußböden etwa einen Meter unter dem

Erdniveau lagen, sondern auch zwei der Langhäuser überraschten das Grabungsteam. Allein ihre Größe von 30x7 Metern sei schon ungewöhnlich. „Eigentlich sind diese Häuser als Wohnhäuser überdimensioniert.“ Maaß spekuliert, dass dies Versammlungshallen gewesen sein könnten – ein weiterer Hinweis auf die Bedeutung des Ortes. „Sicher ist aber – das zeigen die Funde der letzten Jahre – dass die Besiedlungsdichte der Geest im 1. Jahrtausend n. Chr. wesentlich höher war, als bisher gedacht.“

Zum Abschluss der aufschlussreichen Führung zeigte der Archäologe den Zuschauenden noch den Beginn der Ausgrabungen am Brunnen der Siedlung. „Hier werden wir in der nächsten Woche mehrere Meter in die Tiefe graben“, erläuterte er. „Wenn sich dort unten vielleicht sogar noch Wasser befindet, könnte einiges, was in den Brunnen gefallen ist, konserviert worden sein.“

Es bleibt also spannend in Ladelund – und auf lokale Historikerinnen und Historiker kommt eine aufregende Zeit zu, wenn das Archäologische Landesamt im nächsten Jahr seinen Abschlussbericht vorlegt. Jan-Uwe Thoms/shz.de

Grænseforeningen stellt den neuen Generalsekretär vor

SÜDSCHLESWIG/APENRADE Bis zum ersten Arbeitstag dauert es zwar noch etwas, dennoch hat Grænseforeningen nun bekannt gegeben, wer den Posten des Generalsekretärs oder der Generalsekretärin mit dem Start des kommenden Jahres antreten wird.

Thomas Rathlev Henriksen heißt der Neue, der sein Amt am 1. Januar 2025 offiziell aufnimmt. Das teilte Grænseforeningen in einer Pressemeldung mit. Ein zufriedener Mirco Reimer-Elster, Vorsitzender von Grænseforeningen, freut sich auf die Zusammenarbeit:

„Ich bin ein sehr zufriedener Vorsitzender, denn Thomas hat genau das Profil und die Persönlichkeit, die wir benötigen. Er hat eine solide Leitungserfahrung bei einer ähnlichen Organisation gesammelt, ist ganz einfach ein Vereinskommunikationsmensch bis in die Fingerspitzen und hat eingehende Kenntnisse in Bezug auf öffentliche Informationsarbeit. Noch wichtiger ist jedoch, dass sich in den Gesprächen gezeigt hat, dass Thomas ein angenehmer und aufrichtiger Mensch ist. Deswegen herrschte im Einstellungsausschuss große Einigkeit darin, dass Thomas der neue Generalsekretär von Grænseforeningen werden soll. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und darauf, dass unsere lokalen Vereine, Mitarbeitende und Zusammenarbeitspartnerinnen und -partner Thomas im neuen Jahr kennenlernen“, sagt Mirco Reimer-Elster.

Der neu gewählte Generalsekretär, der den Posten von Hanne Sundin übernimmt, ist von Haus aus Lehrer und hat seine Ausbildung am Aalborg Seminarium und an der Göteborg Universität absolviert. Der 44-Jährige hat einen cand.it in Digitalem Design und Kommunikation von der IT-Universität. Für die neue Rolle verlässt Henriksen seinen bisherigen Arbeitsplatz als Schul-, Kultur- und Ausbildungschef von Foreningerne Nordens Forbund.

„Ich freue mich sehr auf die Rolle als neuer Generalsekretär von Grænsefo-



Thomas Rathlev Henriksen will sich für eine gute Beziehung zwischen Grænseforeningen und der dänischen Minderheit einsetzen. GRÆNSEFORENINGEN

reningen. Nun freue ich mich darauf, anzufangen und mitzuhelfen, ein gutes und vertrauensvolles Arbeitsklima im Sekretariat von Grænseforeningen zu schaffen. Außerdem freue ich mich darauf, die vielen engagierten Menschen zu treffen, die in die Arbeit von Grænseforeningen involviert sind – von den lokalen Vereinen bis zu den Zusammenarbeitspartnern in Schleswig und im ganzen Grenzland“, sagt Thomas Rathlev Henriksen.

13 Jahre arbeitete Henriksen für die Stärkung des sprachlichen und kulturellen Bandes der nordischen Länder. Er freue sich darauf, diese Erfahrungen bei seiner neuen Aufgabe ins Spiel zu bringen, heißt es in der Pressemitteilung weiter.

Denn er ist überzeugt, dass man das starke Band zu Südschleswig nicht als selbstverständlich ansehen sollte. „Damit es auch in Zukunft eine gute Verbindung zwischen Grænseforeningen und der dänischen Minderheit gibt, benötigt es ein Umdenken und harte Arbeit“, konstatiert Henriksen.

Nikolai Fenger Rasmussen, fla.de / Anna-Lena Hom

Meinung

Gastkommentar

„Nachrichtenfasten ist auch keine Lösung“

In einer Welt voller negativer Nachrichten fühlen sich viele ohnmächtig und wählen den Weg der Nachrichtenisolation. Doch gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, aktiv zu bleiben und Gemeinschaft zu schaffen. Engagement und Solidarität können Hoffnung geben und Veränderung bewirken, schreibt Büchereidirektorin Claudia Knauer in ihrem Gastkommentar.

APENRADE/AABENRAA Wer auf seinem Smartphone oder am Computer die sogenannten Push-Nachrichten eingestellt hat, wird überschwemmt mit fast durchweg negativen Meldungen. Ob die Mitteilung, dass Tuchel jetzt Trainer

der englischen Nationalmannschaft wird, dazu gehört, muss jede/r selbst entscheiden. Aber die Bilder aus dem Gaza, die Berichte von der Front in der Ukraine, der US-amerikanische Wahlkampf oder die fast vergessenen, aber genauso

schwerwiegenden Konflikte im Jemen oder im Sudan, der Libanon in Trümmern – all das ist kaum auszuhalten. Und dabei haben wir noch gar nicht von der Klimakatastrophe gesprochen, die Wüsten plötzlich zu Meeren macht, Wälder abbrennen und Dörfer unter Steinlawinen versinken lässt. Artenvielfalt kann zum Fremdwort mutieren. Die Frontscheiben bleiben auch bei langen Fahrten sauber, weil keine Insekten mehr daran klatschen. Muss ich weitermachen?

All diese Nachrichten

führen uns doch immer wieder vor Augen, dass wir als Individuen ohnmächtig sind. Wenn ich akribisch meinen Müll sortiere, während andere ihre ungleich giftigeren Hinterlassenschaften ins Meer kippen, dann vergeht mir doch die Lust am Umweltschutz.

Wenn ich um meines Seelenheils willen die Zeitungen, Diskussionsformate, Newsfeeds aber zur Seite lege, dann tue ich mir selbst vielleicht wohl, nicht aber der Gesellschaft. Nachrichtenfasten ist keine Lösung. Man muss vielleicht

nicht jede Stunde alle Neuigkeiten abrufen, es reicht einmal am Tag, aber wer sich der Welt verschließt und ins biedermeierliche Innere zurückzieht, der schaut irgendwann mal wieder aus dem Häuschen und blickt auf eine zerstörte Landschaft in einer Diktatur. Wir müssen den Gefahren und Herausforderungen ins Auge blicken und idealerweise dagegen etwas tun: mit Spenden für die Ukraine, mit dem laut ausgesprochenen Zusammenhalt mit Juden, und ja, auch mit Mülltrennung.

Und wenn gar nichts zu helfen scheint, dann tut es wohl, sich zusammenzutun, um zu erleben, dass wir in unserer Verzweiflung und dem Entsetzen nicht allein sind. Deshalb hat die Bücherei damals die Veranstaltung zum Ukraine-Krieg auf die Beine gestellt, auf der Jan Diedrichsen und Christian Juhl diskutiert haben. Deshalb sind mein Mann und ich zur Mahnwache der jüdischen Gemeinde in Flensburg am 7. Oktober gefahren. Das ist das Mindeste, was wir tun können. Gemeinschaft schaffen.

Leitartikel

„Von wegen bessere Balance: Auslagerung staatlicher Arbeitsplätze droht zu scheitern“

Die dänische Regierung will 1.000 staatliche Arbeitsplätze streichen, um die gesparten 400 Millionen Kronen in den Wohlfahrtsstaat zu stecken. Ein edles Motiv – aber die Sache hat leider einen Haken, kommentiert Chefredakteur Gwyn Nissen.

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Finanzminister Nicolai Wammen von der Regierungspartei der Sozialdemokraten bezeichnete im Mai die angekündigten Sparmaßnahmen der Regierung als „logisch“. Wenn man von den Kommunen verlange, dass sie entbürokratisieren

müssten, dann gelte dies auch für den Staat. Also sollten 1.000 Arbeitsplätze gestrichen werden.

Jetzt steht allerdings fest, wo die staatlichen Arbeitsplätze reduziert werden. Und nein, es ist nicht in Kopenhagen, wo die meisten der über 70.000 staatlichen Arbeitsplätze in Ministerien und Behörden sind, sondern in der Provinz. Darunter in Augustenburg (Augustenborg) bei Sonderburg (Sønderborg), wo ein Teil der Landwirtschaftsbehörde ihren Sitz hat, und auch in Ripen (Ribe), Esbjerg und Kolding.

Genau 1.076 Vollzeitstellen sollen gestrichen werden – allein 750 davon in der Provinz. Nur 300 in Kopen-

hagen. Dieses Manöver trägt die Handschrift von Chefs, die in Hauptstadt-Adressen wie Hammerichsgade, Landgreven oder Carsten Niebuhrs Gade ihre Büros haben. Ist das politisch so gewollt?

Der Sozialdemokrat Benny Engelbrecht aus Sonderburg zeigt sich gegenüber der Zeitung „Jyllands-Posten“ zumindest überrascht: Er sei nicht beeindruckt (ikke imponeret) von der Verteilung.

Das ist schon sehr milde ausgedrückt, denn das Folketing verfolgt seit 2015 eigentlich das Ziel, staatliche Arbeitsplätze aus Kopenhagen auszulagern. Teils um ein Zeichen zu setzen, teils um andere Regionen im ganzen Land zu stärken.

Es wurden Hunderte Mil-

lionen investiert, um die neuen Arbeitsplätze in Augustenburg, Holbæk, Lemvig und an anderen Standorten zu schaffen. Behörden mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind – oft gegen ihren Willen – umgezogen. Bessere Balance, so lautete die Überschrift der Auslagerung. 8.000 Arbeitsplätze zogen von der Hauptstadt in die Provinz um. Doch von diesen existieren nach Einsparrunden und Rekrutierungsproblemen längst nicht mehr alle.

Die Auslagerung ist vor allem ein politisches Ziel, dem sich die Chefriege der Ministerien und Behörden in Kopenhagen – und auch große Teile des Personals – nur widerstrebend beugt

haben. Klamheimlich haben sie sogar gegen die „verrückte politische Idee“ gearbeitet und die Balance selbst zum Kippen gebracht.

Und die Politik hat nicht aufgepasst.

Das Ergebnis: In Kopenhagen sind seit 2017 über 11.000 neue staatliche Arbeitsplätze entstanden. Unter der Leitung von Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.) sind etwa 4.000 neue Leitungsstellen entstanden. Die Bürokratie wächst und gedeiht – und das in Zeiten, in denen Digitalisierung und Automatisierung den Staatsapparat eigentlich effizienter machen müssten – nicht größer.

Frederiksen Parteikollegen Bjørn Brandenburg und Lars

Olsen sehen genau wie Benny Engelbrecht die Balance als gekippt an. Sie schlagen daher vor: Kündigen oder aussiedeln – also entweder staatliche Arbeitsplätze in der Hauptstadt abzubauen – oder sie in die Provinz zu verlegen.

Eine bessere Balance zwischen Kopenhagen und Provinz kommt eben nicht von allein. Sie muss erarbeitet werden, und zwar mit deutlichen Signalen und Zielen.

Es wird Zeit, dass die Politik und allen voran die Regierung um Sozialdemokraten, Venstre und Moderaten sich wieder ans Ruder begibt und den Kurs setzt, statt sich von Führungskräften in den Ministerien und Behörden an der Nase herumführen zu lassen.

Leserbriefe

„Katastrophenschutz: Bessere Ausbildung und Einbindung von Freiwilligen“

Wir stehen vor einer Realität, in der der Klimawandel, neue Technologien und ein wachsender Bedarf an Prävention und schneller Reaktion verlangen, dass wir den Katastrophenschutz auf neue Weise überdenken, was sich auch im neuen Katastrophenschutzgesetz widerspiegelt. Neue Technologien werden eingeführt.

Beispielsweise spielen Drohnen bereits eine Rolle bei Rettungseinsätzen und werden zur Überwachung von Bränden, Überschwemmungen oder gefährlichen Situationen eingesetzt. Gleichzeitig wird die Klimaanpassung der Zukunft erfordern, dass der Katastrophenschutz eine zentrale Rolle beim Schutz unserer Gesellschaft vor Extremwetterereignissen übernimmt, die sowohl materielle Schäden als auch mensch-

liche Tragödien verursachen können. Feuerwehrleute haben heute ein sehr breites Aufgabenspektrum, das Seerettung, Krisenmanagement und Verpflegung/Unterbringung umfasst.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Rolle der Freiwilligen im Katastrophenschutz. Sie sind nicht nur an praktischen Aufgaben beteiligt, sondern tragen auch dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Freiwillige sind das Bindeglied, das unsere Gesellschaft in Krisenzeiten zusammenhält, und ihre sozialen Fähigkeiten spielen eine entscheidende Rolle im Umgang mit Bürgern, die sich oft in verletzlichen Situationen befinden.

Daher ist es entscheidend, dass sowohl ehrenamtliche als auch hauptamtliche Mitarbeiter im Katastrophenschutz neue Kompetenzen entwickeln. Schulungen in neuer Technologie, Klimaanpassung, Verpflegung

und sozialen Fähigkeiten werden für die Sicherheit der Zukunft von wesentlicher Bedeutung sein. Dies erfordert Investitionen in Ausrüstung, Ausbildung und die Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgefühls, um den Katastrophenschutz zu stärken.

Ich möchte auch unserem engagierten Katastrophenschutz für seine unverzichtbaren Einsätze danken. Sie schaffen nicht nur Sicherheit und Geborgenheit, sondern tragen auch dazu bei, eine starke Gemeinschaft aufzubauen, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist. Wir schulden ihnen unsere volle Unterstützung und Rückendeckung bei diesem Wandel.

Stadtratsmitglied
Kirsten Bachmann
(Schleswigsche Partei)
Vorsitzende des Ausschusses
für Technik, Stadt und Wohnen
Mitglied im Ausschuss für
Natur, Klima und Umwelt

„Die Kommune kommt mit Norburger Ferienresort an die Spitze“

Wir haben das, was dazu gehört: Eine einzigartige Küstenstrecke mit Aktivitäten für Outdoor-Enthusiasten, Sportanglerinnen und -angler und Stadtmenschen. Hier findet man alles – von schönen Badestränden, stillen Seen und imposanten Hafenpromenaden bis hin zu guten Wander- und Fahrradrouten. Das Gebiet hat außerdem Sehenswürdigkeiten und Attraktionen der Sonderklasse, und hat verfügt gleichzeitig über eine

Geschichte und Kultur, die in der Dänemarkgeschichte tiefe Spuren hinterlassen hat.

Der Tourismus sorgt für Wachstum, neue Arbeitsplätze und Serviceangebote, die die Kommune noch attraktiver für die Bewohnenden und auch die Besuchenden macht. Im Nordborg Resort werden Arbeitsplätze für 300 Mitarbeitende geschaffen und die lokale Ökonomie gestärkt. Gleichzeitig wird das Resort ein Treffpunkt, wo die Lokalen und Touristen die schöne Natur genießen können. Es ist wichtig, dass das Wachstum im Tourismus auf



Der Eingang zum Stadtzentrum auf Nordalsen

HFR

nachhaltige Weise geschieht. Das Resort setzt gerade mit seinen nachhaltigen Lösungen auf das Klima und das Milieu, um mit der dortigen Natur zu harmonieren. Die Dedikation der Nachhaltigkeit ist eine der erfreulichsten und bemerkenswerten Aspekte in diesem Projekt.

Die lokalen Einnahmen und die Beschäftigungszahlen zu steigern, indem die Saison erweitert wird, eine Stärkung der Produktentwicklung und die Tourismus-Kooperation ist eine Förderung der Entwicklung des Fremdenverkehrs. In der Schleswigschen Partei sind wir bereit, noch mehr zu tun, und ich hoffe, dass viele sich am 5. November am Thema-Abend beteiligen, wo die Tourismus und die Handlungsmöglichkeiten präsentiert werden, wenn das Nordborg Resort eröffnet wird.

Stephan Kleinschmidt
Politischer Sprecher der
Schleswigschen Partei
Erster Vizebürgermeister in
der Sonderburger Kommune

Familiennachrichten



Damit auf der Halbmarathon-Strecke bei Jerpstedt kein Zweifel entsteht, hat Truelsen die Schilder mit Wimpeln ausgestattet. MONIKA THOMSEN

Ein Hoyeraner durch und durch: Volkert Truelsen ist unerwartet verstorben

Der beliebte Hoyeraner, Elektriker, Marathonläufer und langjähriger Mitorganisator des Deichlaufs zog sich am Montag zum letzten Mal die Laufschuhe an.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER Er wolle in seinem Leben gerne noch seinen dritten New-York-Marathon laufen, sofern er dann noch lebe. Das erzählte Volkert Truelsen aus Hoyer im Mai dieses Jahres, als ein Videoteam des „Nordschleswigers“ den damals 73-Jährigen besuchte.

Er wird seinen 34. Marathon nicht erleben. Vorige Woche verstarb der Hoyeraner unerwartet.

Volkert Truelsen wuchs als Einzelkind in Hoyer auf und hat den Ort bis auf in seiner

Studienzeit in Sonderburg (Sønderborg) nie verlassen. Der Jungeselle wohnte in seinem Elternhaus in der Kogade und nahm sich seiner Mutter und seines Vaters bis zu ihrem Tod liebevoll an.

Früh entdeckte er den Sport für sich. Er spielte zunächst Handball, sattelte aber 1978 langsam auf Laufen um vier bis fünf Kilometer am Tag bis zur neuen Schleuse waren sein erstes Laufpensum.

Als sein Freund Boh Tygesen ihn fragte, ob er gemeinsam mit ihm den Deichlauf organisieren wollte, willigte er ein. Seitdem waren die beiden Dauerläufer das feste Gespann, das vier Jahrzehnte den Deichlauf über die Deiche Hoyers organisierte. Zum 40-jährigen Jubiläum im Mai dieses Jahres war Volkert Truelsen wieder als Mitorganisator und Primus Mo-

tor mit dabei und freute sich über 220 Teilnehmende.

Es habe in den 40 Jahren sowohl Hochs als auch Tiefs bei diesem windigen Sportwettstreit am Wattenmeer gegeben, erzählte er im Frühjahr. Er wolle beim Organisieren auch noch die kommenden zehn Jahre mitmachen, zumindest so lange, wie es seine Kräfte zulassen würden.

In den vergangenen Jahren wurden Truelsen und Tygesen bei der Bewältigung der vielen Aufgaben von einer Gruppe Hoyeranerinnen und



Volkert Truelsen (vorn) zusammen mit Deichlauf-Mitorganisator Boh Tygesen bei der Einweihung des Fahrradwegs Hoyer-Tondern im Mai 2017 (Archivfoto) VOLKER HEESCH

Hoyeranern unterstützt.

Für Volkert Truelsen war der Deichlauf eine Herzenssache. Er war Ehrenmitglied des Hoyeraner Sportvereins (HIF), in dessen Namen der Deichlauf durchgeführt wird.

Doch der gelernte Elektroinstallateur ließ nicht nur die anderen laufen und hielt die Resultate, Rekorde und Teilnehmerzahlen akribisch fest.

Er selbst startete bei 33 Marathonläufen. Unter anderem in New York, Hamburg, Berlin und im australischen Brisbane. Auch noch im fortgeschrittenen Alter legte er an die 50 Kilometer in der Woche zurück. Er versuchte auch, die Bewohnerschaft in Hoyer sportlich zu aktivieren, beispielsweise mit einem Gesundheitslauf am Sonntagvormittag.

Neben dem Laufen war das Fotografieren seit 1970 die große Leidenschaft des Ver-

storbenen. Gerne streifte er durch die Marsch und zu den Deichen. Seine Fotografien wurden bei mehreren Ausstellungen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Volker Truelsen wuchs in der deutschen Minderheit auf. Er war im ganzen Ort beliebt und gehörte zum Straßenbild seiner Heimatstadt. Bekannt war er als tüchtiger Elektriker bei der Firma El-Centrum und übte seinen Beruf auch über das Pensionsalter hinaus aus. Seine Kundinnen und Kunden schätzten den stets hilfsbereiten, zuvorkommenden und etwas schüchternen Handwerker.

Am 6. September wurde Volkert Truelsen 74 Jahre alt. Er hinterlässt bis auf seinen Vetter Jan Ohlsen, dem er und seiner Familie eng verbunden war, kaum Angehörige.

Margarethe Clemmesen aus Tingleff ist verstorben

Im hohen Alter von 95 Jahren ist Margarethe Clemmesen aus Tingleff für immer eingeschlafen. Sie hatte große Freude an der Familie, und sie war musikalisch. Von ihrem Orgelspiel profitierten einst Kirchspiele der Nordschleswigschen Gemeinde.

TINGLEFF/TINGLEV Nach einem langen und erfüllten Leben ist Margarethe Clemmesen, zuletzt wohnhaft am Nørreagervej in Tingleff, gestorben. Sie wurde 95 Jahre alt. Die Trauerfeier zur Beisetzung findet am Sonntag, 26. Oktober, ab 11 Uhr in der Kirche zu Tingleff statt.

Margarethe erblickt als geborene Jepsen in Uk (Uge) das Licht der Welt, wo sie auch aufwuchs. Als junge Frau lernte sie Landwirt Hans Clemmesen,

ebenfalls aus Uk, kennen und lieben.

Nach der Hochzeit 1950 übernahmen die beiden Angehörigen der deutschen Minderheit den Hof „Grøntoft“ in Behrendorf-Feld (Bjærndrupmark), den sie über 20 Jahre gemeinsam betrieben, ehe er in andere Hände gegeben wurde.

Margarethe und Hans zogen nach Tingleff in ein Eigenheim am Vibevænget. Hans arbeitete bis zum Ruhestand unter anderem als Busfahrer. Margarethe war

nach dem Umzug vorübergehend als Tagespflegemutter tätig, ehe sie ihr musikalisches Talent beruflich nutzte. Sie war viele Jahre für die Nordschleswigschen Gemeinde als Organistin unter anderem in Uk und Bjolderup tätig und genoss diese Aufgabe, wie ihr Sohn Kurt berichtet.

Solange es der Gesundheitszustand zuließ, war Margarethe gern im Garten aktiv, unternahm Spazier- und Radtouren in der Umgebung und genoss den Ruhestand an der Seite ihres Mannes. Auch an Reisen des Sozialdienstes und des örtlichen Seniorenvereins nahm sie gern teil.

Im Familien- und Bekanntenkreis war Margarethe für ihre bescheidene und zu-

rückhaltende Art bekannt und geschätzt, erinnert sich der Sohn.

Nach dem Tod von Ehemann Hans 2011 siedelte Margarethe in den Nørreagervej um und bestritt ihren Alltag fortan allein. Mit zunehmender Schwäche schränkte sich ihr Aktionsradius mehr und mehr ein, und sie hielt sich zunehmend zu Hause auf.

Große Bedeutung hatte bis zuletzt aber der Kontakt zur Familie. Margarethe war mehrfache Groß-, Urgroß- und sogar Ururgroßmutter und freute sich immer, wenn sie Besuch bekam. Ihre drei Kinder, die nicht weit weg wohnen, schauten regelmäßig vorbei.

Um Margarethe trauern die Kinder Elke, Ruth und

Kurt und deren Familien. Elke wohnt in Achtrup (Agtrup) bei Leck (Læk), Ruth in Almstrup und Kurt in Harrislee (Harreslev).

Kjeld Thomsen

†

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Oma, Uroma und Ururoma

Margarethe Clemmesen

ist im Alter von 95 Jahren sanft entschlafen.

Tingleff, den 22. Oktober 2024

Im Namen der Familie
Elke, Ruth und Kurt

Die Beisetzung fand am Sonntag, den 26. Oktober 2024, um 11.00 Uhr in der Kirche zu Tingleff statt.

Familiennachrichten – Termine – Nordschleswig

Familiennachrichten

DIENTSTJUBILÄUM

Ernährungsassistentin **Tina Carstens** konnte am 1. November auf 40 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade (Aabenraa) zurückblicken. Sie ist in der kommunalen Großküche „Mad & Måltider“ tätig. Spezialpädagogin **Jenny La Cour Hansen** konnte am 25. Oktober auf 25 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade zurückblicken. Sie gehört dem spezialpädagogischen Team an.

DIAMANTENE HOCHZEIT

Grethe und Poul Bork, Ternævænget 145, Tingleff (Tinglev), feiern am Mittwoch, 6. November, ihren 60. Hochzeitstag.

TODESFÄLLE

Nean Rothe Hansen, 1947-2024
Nean Rothe Hansen aus Ketting ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
Hans Erik Plehn, 1950-2024
Hans Erik Plehn, Düppel (Dybbøl), ist im Alter von 74 Jahren verstorben.
Christa Jensen, 1931-2024
Christa Hansen aus Apenrade (Aabenraa) ist 93-jährig still entschlafen.

Eva Hansen, 1940-2024
Eva Hansen (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 84 Jahren gestorben.
Minna Nielsen, 1932-2024
Im Alter von 92 Jahren ist Minna Nielsen still entschlafen.
Erik Haarhøj Malle, 1962-2024
Erik Haarhøj Malle aus Åstrup (Aastrup) ist verstorben. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 6. November, ab 11 Uhr von der Aastruper Kirche aus statt.
Per Knudsen Pedersen, 1947-2024
Per Knudsen Pedersen, Ullerup (Ullerup), ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
Lone Holm Larsen, 1952-2024
Lone Holm Larsen aus Guderup ist im Alter von 72 Jahren plötzlich verstorben.
Kurt Lorenzen, 1950-2024
Kurt Lorenzen, Fiskbek (Fiskbæk), ist im Alter von 74 Jahren gestorben.
Frans F. Müller, 1934-2024
Im Alter von 90 Jahren ist Frans F. Müller, Guderup, verstorben.
Mathias Christensen, 1945-2024
Mathias Christensen ist mit 79 Jahren verstorben.

Agnes Bossen
Agnes Bossen ist am 23. Oktober verstorben.
Frederik Eschelsen, 1947-2024
Frederik Eschelsen, Rapstedt (Ravsted), ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
Karen Margrethe Petersen, 1942-2024
Im Alter von 82 Jahren ist Karen Margrethe Petersen, Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, 6. November, ab 13 Uhr in der Kirche zu Rapstedt (Ravsted) statt.
Signe Holst Jacobsen, 1932-2024
Signe Holst Jacobsen, Rot Henrik (Rødekro), ist im Alter von 92 Jahren gestorben.
Friedrich Carl Christian Sørensen, 1925-2024
Im Alter von 99 Jahren ist Friedrich Carl Christian Sørensen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Else Marie Christiansen, 1938-2024
Else Marie Christiansen ist im Alter von 86 Jahren gestorben.
Jørn Andersen, 1939-2024
Im Alter von 85 Jahren ist Jørn Andersen verstorben.

Gytta Brostrup Johansen, 1937-2024
Gytta Brostrup Johansen, Krusau (Kruså), ist im Alter von 87 Jahren unerwartet gestorben.
Knut Alfred Grün, 1948-2024
Unerwartet ist Knut Alfred Grün aus Bau (Bov) wenige Tage nach seinem 76. Geburtstag verstorben.
Aage Hansen, 1933-2024
Im Alter von 91 Jahren ist Aage Hansen still entschlafen.
Karin D. Heisel, 1943-2024
Karin D. Heisel, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 81 Jahren gestorben.
Berit J. B. Nielsen verstorben
Berit J. B. Nielsen, Ekensund (Egersund), ist plötzlich verstorben.
Orla P. Kluw, 1944-2024
Orla P. Kluw, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 80 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
Erling Nielsen, 1959-2024
Im Alter von 65 Jahren ist Erling Nielsen plötzlich verstorben.
Søren Erik Pedersen, 1941-2024
Nach langer Krankheit ist Søren Erik Pedersen (Apen-

rade/Aabenraa) still entschlafen. Er wurde 83 Jahre alt.
René Taszarek Holm gestorben
René Taszarek Holm, Hellewatt (Hellevad), ist im Alter von 48 Jahren gestorben.
Asta Johanna Rossen, 1930-2024
Asta Johanna Rossen, Tondern (Tønder), ist im Alter von 94 Jahren gestorben.
Jens Christian Clausen, 1953-2024
Jens Christian Clausen, Rot Henrik (Rødekro), ist gestorben.
Christine Mathiesen, 1933-2024
Christine Mathiesen, Kipleff (Kliplev), früher Traasbüll (Tråsbøl), ist im Alter von 91 Jahren gestorben.
Ulla Hymøller, 1954-2024
Nach langer Krankheit ist Ulla Hymøller, Hoyer (Højer), gestorben.
Johanne Sofie Petersen, 1938-2024
Im Alter von 86 Jahren ist Johanne Sofie Petersen, Løgumkloster (Løgumkloster), gestorben.
Thomas Thomsen Hybschmann, 1935-2024
Thomas Thomsen Hybschmann, Lügumkloster

(Løgumkloster), ist im Alter von 89 Jahren gestorben.
Erling Isaksen, 1945-2024
Im Alter von 79 Jahren ist Erling Isaksen, Lundtoft, gestorben.
Inger Christiansen, 1938-2024
Die Norburgerin Inger Christiansen ist im Alter von 86 Jahren plötzlich verstorben.
Carl Christian Rick, 1940-2024
Der Sonderburger Carl Christian Rick ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.
Birthe Damgaard Nielsen, 1939-2024
Birthe Damgaard Nielsen, Broacker (Broager), ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
Hanne Rønberg Lang, 1956-2024
Die Gravensteinerin Hanne Rønberg Lang ist im Alter von 68 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
Lorenz Chr. Mathiesen, 1944-2024
Lorenz Chr. Mathiesen, Atzbüll (Adsbøl), ist im Alter von 80 Jahren entschlafen.
Jens Peter Petersen, 1937-2024
Der Sonderburger Jens Peter Petersen ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 6. November
Gesangsnachmittag: Der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt und der Vereinsbund Saxburg-Bülderup laden ein zum Gesangsnachmittag mit Monika Merz ein (inklusive Kaffeefee).
Gemeindehaus
Bülderup-Bau, 14 Uhr

Digital Fit für Senioren:
In dem Workshop werden nützliche Apps für Senioren vorgestellt.
Zentralbücherei,
Apenrade, 14.30 Uhr

Senioren-Treffen: Der Senioren-Verein für Mølby/Sommerstedt lädt zum Senioren-Treffen ein (offen für alle Mitglieder).
Alte Schule Mølby, 14.30 Uhr

Kirchenvertretertagung:
Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt zur Kirchenvertretertagung ein. Im Anschluss an die Tagung lädt die NG zur Kaffeetafel ein (die Tagung ist öffentlich).
Deutsche Nachschule
Tingleff, 19 Uhr

Freitag 8. November
Laternenumzug in Bollersleben: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum Laternenumzug in Bollersleben ein. Nach dem Umzug gibt es am Versammlungshaus Würstchen und Getränke zu kaufen.
Forsamlingshus,
Bollersleben 17.15 Uhr

Donnerstag 14. November
Mindretallets kvinder:
Vortrag über die Frauen

der Minderheit während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit. Ilse Friis‘ fesselnden Vortrag über die Frauen der Minderheit während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit gibt es jetzt auch auf Dänisch zu hören (Zusammenarbeit zwischen Historisk Samfund for Sønderjylland und der Deutschen Nachschule Tingleff). Der Vortrag ist kostenlos, aber eine Anmeldung bis 11. November ist erforderlich über www.place2book.com
Deutsche Nachschule
Tingleff, 19 Uhr

Montag 18. November
Generalversammlungen an der DST: Die Deutsche Schule Tingleff lädt zu ihren Generalversammlungen ein (Schule, Förderverein und Elternversammlung). Zwecks Planung wird um eine Anmeldung gebeten unter Tel. 7464 4835 oder info@ds-tingleff.dk
Deutsche Schule
Tingleff, 18.30 Uhr

Mittwoch 20. November
Julefrokost des Sozialdienstes: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum klassischen Julefrokost ein. Raul Hirian sorgt unter anderem für die musikalische Unterhaltung. Anmeldung (Preis 250 Kronen) bis zum 12. November an Helmut Carstensen, Tel. 2991 5511 oder Elke Carstensen, Tel. 2028 5512.
Deutsche Nachschule
Tingleff, 18 Uhr

Bücherherbst mit Anne-

marie Stoltenberg: Die Deutsche Zentralbücherei lädt zu ihrer traditionellen Veranstaltung mit Anne-marie Stoltenberg ein – sie präsentiert die neuesten Bücher. Eintritt 75 Kronen. Teilnahme auch über Zoom möglich – Link bei sekretariat@buecherei.dk anfordern und via Mobilepay (91870) bezahlen.
Büchereizentrale,
Apenrade, 19 Uhr

Donnerstag, 21. November
Die Vermessung des Nordens: Die Deutsche Bücherei und der BDN-Ortsverein Hadersleben laden zum Vortrag mit Prof. Krieger, Universität Kiel, ein. Er erzählt über die dänische Gradvermessung von Skagen bis Hannover, ein internationales Vermessungsprojekt von 1816.
Deutsche Bücherei,
Hadersleben, 19 Uhr

Generalversammlung in Feldstedt: Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Feldstedt und Umgebung lädt zur Generalversammlung mit anschließendem Imbiss ein.
Deutsche Privatschule,
Feldstedt, 19 Uhr

Freitag 22. November
Weihnachtsflohmarkt: Bücher, Filme und mehr für einen gemütlichen Winter? Die Deutsche Bücherei lädt zum Weihnachtsflohmarkt ein. Außerdem gibt es die Möglichkeit, gemeinsam zu basteln und Lieder zu hören. Freitag ab 14 Uhr – Sonnabend ab 9 Uhr.
Büchereizentrale Apenrade



Auch im Winter geht es im DRH weiter im Programm. DEUTSCHER RUDERVEREIN HADERSLEBEN

Abgerudert – nicht abgetaucht: aktiver Winter im DRH

Mit einer letzten Ausfahrt und dem traditionellen Einholen der Vereinsflagge verabschiedete sich der Deutsche Ruderverein Hadersleben am Sonntag in die Winterpause. Doch auch in der kalten Jahreszeit herrscht Leben im Klubhaus am Damm, wie ein Blick ins Winterprogramm zeigt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am vergangenen Sonntag trafen sich die Ruderinnen und Ruderer des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) zu ihrer letzten offiziellen Ausfahrt der Saison. Trotz leichten Nieselregens gingen zwei Boote aufs Wasser und legten eine letzte Strecke auf dem Wasser zurück. Nach dem Abrudern holten die Mitglieder am Bootshaus die Flagge ein.

Gestelliger Ausklang und Pläne für den Winter
„Nach der Ausfahrt folgte der gemütliche Teil: Alle Vereinsmitglieder kamen zu einem

gemeinsamen Currywurstessen zusammen. Dabei stand nicht nur der Austausch über das vergangene Jahr im Vordergrund, sondern auch die Planung der Winteraktivitäten“, sagt Vereinsvorsitzende Angelika Feigel.

Vereinsnachwuchs im Mittelpunkt
Jeden Dienstag steht der Vereinsnachwuchs von 14 bis 18 Uhr im Mittelpunkt, wenn Trainer Thomas Ihnen das Training fortsetzt und die jungen Ruderinnen und Ruderer somit über den Winter fit hält.
Ab 18.30 Uhr sorgen Britta

und Toni Hirschauer im Trainingsraum für Bewegung: Ihr Fitnessangebot bietet die Gelegenheit, dem Winterwetter in geselliger Runde sportlich die Stirn zu bieten.

Drei Mann in einem Boot: Noch ist Platz
Für wetterfeste Mitglieder gebe es auch im Winter die Möglichkeit, aufs Wasser zu gehen, so Angelika Feigel.
„Harro Hallmann, Olav Hansen und Kim Fuglsang rudern mit einem Vierer das ganze Jahr über jeden Montag- und Freitagmorgen auf dem Damm, um danach fit in ihren Arbeitstag zu starten. Wer Lust hat, kann sich dieser Gruppe anschließen. Es sind noch Plätze im Boot frei.“
Zusätzlich haben alle aktiven Vereinsmitglieder sonntags die Möglichkeit, in den Haderslev-Hallen kostenlos zu schwimmen.
Ute Levisen

Nordschleswig



Rasmus Valentino Mandal strickt. Die Handarbeit half ihm heraus aus einer psychischen Krise. Besonders Strickarbeiten mit Mustern, bei dem die volle Konzentration benötigt wird, lassen ihn auf andere Gedanken kommen. Beim Strickfestival wurde er in Hoyer interviewt. Ihm kann man auf seinem Instagram-Profil Mandestrik folgen.



Kinder und Jugendliche hatten freien Eintritt zu den Veranstaltungen des Strickfestivals. Auf dem Foto sind einige Mädchen zu sehen, die scheinbar lieber häkeln. FOTOS: PRIVAT

Festival: Künstliche Intelligenz kann auch Strickmuster entwerfen

In der ganzen Kommune Tondern klimperten an drei Tagen die Nadeln. Die Organisatorinnen des Strickmarathons wollen ihren Blick auch nach Deutschland richten, denn in diesem Jahr kamen weitaus mehr Gäste von südlich der Grenze. Der kostenlose Eintritt lockte den Nachwuchs an.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER Der dänische Schriftsteller und Designer Jim Lyngvild kann seine Familie 2.000 Jahre zurückverfolgen, bis zur Wikingerzeit und den europäischen Königshäusern. Die Geschichte und seine Familie sind ein wichtiger Teil seines Lebens. Deswegen sind Wikinger oft Bestandteile seines Designs und seiner geschichtlichen Erzählungen.

Das veranschaulichte er auch bei seinem Vortrag, den er im Rahmen des dritten Strickfestivals „Masker i

Marsken“ gemeinsam mit der Zukunftsforscherin Liselotte Lyngsø in der Schweizerhalle hielt. Er demonstrierte, wie er mithilfe von Künstlicher Intelligenz eine Wikingerweste entworfen hat.

Dieser Vortrag fand genauso großen Anklang wie das gesamte Programm des dritten Strickfestivals. Das bekam der Ort Hoyer zumindest zu spüren, der von den Festivalteilnehmenden nahezu eingenommen wurde. Kein einziger Parkplatz in der Nähe der Designnachsule war mehr frei. Hoyer und Ballum sind die



Die Mehrzweckhalle der Designnachsule war gut gefüllt.

VOLKER HEESCH

beiden Umdrehungspunkte des Festivals.

Die Organisatorinnen sind glücklich über die sehr gute Resonanz. Es gab nämlich so viele Kurzentschlossene, dass die Besucherzahl von 3.000 wie im Vorjahr wieder erreicht wurde.

Sie konnten im Gegensatz zu den beiden Vorgängern sehr viel mehr deutsche Gäste, aber auch Kinder und Jugendliche für die mehr als 100 Veranstaltungen an drei Tagen begrüßen. Primär für das junge Publikum wurde erstmals ein sogenannter

Raum fürs Stricken (Knitters' Space) eingerichtet.

Neue Zielgruppe in Deutschland

Der Nachwuchs hatte in diesem Jahr freien Eintritt, um auch diese Generation an das Stricken heranzuführen. Die

große Schar von Besuchenden von südlich der Grenze überraschte die Organisatorinnen, die daher für die Zukunft auch ihren Blick auf die neue Zielgruppe im Süden richten wollen. Dort liegt ein großes grenzüberschreitendes Potenzial, meint die Vorsitzende Marianne Kalb.

Überall, wo man hinging, machten es sich überwiegend Frauen gemütlich mit ihrer Strickarbeit bei Vorträgen, Konzerten usw.

Maschen, die Marsch und Mindfulness wurden in diesem Jahr mit zwei ausverkauften Konzerten mit der Sängerin Pernille Rosendahl in der Kirche zu Løgumkloster (Løgumkloster) ergänzt. 800 Menschen hatten Tickets gekauft, davon waren ungefähr zwei Drittel Gäste des Strickfestivals, erläutert Kalb weiter.

Harro Hallmann: „Ein starkes Führungsteam im neuen Kontaktausschuss“

Der Leiter des Kopenhagener BDN-Sekretariats lobt die Wahl von Jesper Petersen zum Vorsitzenden. Spannend sei aber auch der Neue im Bunde: „Ich erwarte mir viel von der Zusammenarbeit mit ihm“, sagt Hallmann über den zweiten Vorsitzenden Frederik Bloch Münster.

KOPENHAGEN Aus Harro Hallmanns Sicht hätte die erste Sitzung des neuen Ausschusses für die Deutsche Minderheit nicht besser laufen können. Der einzige bedeutende Tagesordnungspunkt war die Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden.

„Das ist ein starkes Führungsteam für den neuen Ausschuss“, so Hallmann, der als Leiter des Kopenhagener Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) den regelmäßigen Kontakt zu den Politikerinnen und Poli-

tikern auf Christiansborg pflegt.

Gemeint sind der Sozialdemokrat Jesper Petersen aus Woyens (Vojens), der den Vorsitz übernommen hat, und der konservative Frederik Bloch Münster aus Esbjerg, der den Vize macht. Ersterer ist bereits Veteran in der Arbeit für die Minderheit, letzterer wurde erst im Juni Mitglied im alten Kontaktausschuss.

„Jesper Petersen ist ja ein ausgesprochen erfahrener Politiker, den wir sehr gut kennen. Frederik Bloch

Münster ist relativ neu, aber wir sind uns bereits begegnet, und er macht einen sehr engagierten Eindruck“, sagt der Sekretariatsleiter.

Er sieht es auch als einen Vorteil, dass im Führungsteam einer aus der Regie-

rungspartei, der Sozialdemokratie, kommt und einer von einer Oppositionspartei, den Konservativen. Einer gehört dem roten, einer dem blauen Block an. Petersen ist bereits seit Jahren ein profilierter Politiker, Bloch Münster ist

als neuer Fraktionssprecher ein aufsteigender Stern seiner Partei.

„Ich habe mich, unmittelbar nachdem er Ausschussmitglied wurde, mit ihm getroffen. Wir hatten ein sehr langes Gespräch, bei dem er interessiert

nachgefragt hat. Ich erwarte mir viel von der Zusammenarbeit mit ihm“, so Hallmann.

Petersen ist Klima- und Energiesprecher seiner Fraktion und sitzt in zahlreichen Ausschüssen. In der vergangenen Legislaturperiode ist er sowohl Fraktionssprecher als auch Minister gewesen.

„Jesper ist immer für uns da. Auch wenn er viel um die Ohren gehabt hat, hatte er immer Zeit für uns. Das schätze ich sehr an ihm“, sagt Harro Hallmann.

Der alte Kontaktausschuss war beim Kulturministerium angesiedelt und hat sich in den vergangenen Jahren nur sehr unregelmäßig getroffen. Vom neuen Ausschuss erwarten sich der BDN und die Ausschussmitglieder wesentlich mehr Aktivitäten.

Walter Turnowsky



Harro Hallmann vor dem Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen KARIN RIGGELSEN

Weiche und Sønderjyske: Erste Schritte einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Der Ball rollt über die Grenze. Fußball-Regionalligist SC Weiche Flensburg richtet den Blick verstärkt nach Dänemark und kann sich eine Zusammenarbeit mit dänischen Vereinen vorstellen. Sønderjyske ist offen dafür.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Nur 65 Kilometer liegen zwischen dem Manfred-Werner-Stadion in Flensburg (Flensborg) und dem Sydbank Park in Hadersleben (Haderslev), doch bislang hatten der deutsche Regionalligist SC Weiche Flensburg 08 und der dänische Superligist Sønderjyske nur wenig miteinander zu tun. Ein Testspiel im Jahr 2019 war bislang der einzige Kontakt. Dies könnte sich künftig ändern.

Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist noch weit weg, aber erste Schritte in diese Richtung erhofft man sich zumindest von deutscher Seite.

„Im Grunde sind wir keine Konkurrenten. Wir müssten gemeinsam den Fußball in der Grenzregion besser machen können, in Südschleswig und in Nordschleswig“, sagt Berni Petersen zum „Nordschleswiger“.

Der Apenrader ist seit ei-

nigen Monaten beim SC Weiche Flensburg Sportdirektor für Skandinavien und richtet den Blick verstärkt in Richtung Dänemark, um spätestens in der kommenden Saison mit den Weiche-Fußballern einen Angriff auf den Aufstieg in der 3. Liga starten zu können.

Zusammenarbeit in Ruhe aufbauen

„Wir hatten schon Gespräche mit Sønderjyske und hoffen, dass wir in Ruhe eine Zusammenarbeit aufbauen können. Wir werden die Reservemannschaften gegeneinander spielen lassen, Testspiele machen und eine Zusammenarbeit vorantreiben, die für die Region ein Gewinn sein kann“, so Berni Petersen.

„Man sollte meinen, dass wir nördlich und südlich der Grenze viel voneinander wissen, aber dem ist nicht so. Die Barriere ist riesengroß, obwohl wir hier nur sieben Kilometer von der dänischen Grenze entfernt sind. Wir



Der SC Weiche Flensburg gehört aktuell der Spitzengruppe der Regionalliga Nord an.

IMAGO/RITZAU SCANPIX

müssen die Augen öffnen, denn wir Dänen können viel von den Deutschen lernen und die Deutschen umkehrt viel von den Dänen. Sønderjyske ist selbstverständlich weiter als wir, aber wenn wir den Sprung in die 3. Liga schaffen, wären wir sehr interessant, weil Deutschland einfach das viel größere Land ist“, sagt der Weiche-Sportdirektor.

Die Grenzregion attraktiver machen

Längerfristig besteht die Hoffnung, dass gemeinsam mit Sponsoren und anderen Interessenten ein Forum geschaffen werden kann, in dem diskutiert wird, wie nördlich und südlich der Grenze die besten Talentmilieus geschaffen und die Grenzregion noch attraktiver gemacht wird.

„Wir kämpfen auf beiden Seiten der Grenze mit denselben Herausforderungen. Die Jugend bewegt sich immer mehr in Richtung Großstädte. Nördlich der Grenze in Richtung Aarhus, Odense oder Kopenhagen, südlich der Grenze in Richtung Hamburg oder Berlin. Dies werden wir auch mit Sønderjyske diskutieren, was wir gemeinsam unternehmen kön-

nen, um die Grenzregion zu stärken. Wenn die Jugend da bleiben soll, müssen sie auch Kulturangebote haben, die sie in den Großstädten finden“, meint Berni Petersen.

Der SC Weiche Flensburg fährt schon seit geraumer Zeit in den Monaten mit schlechten Witterungsbedingungen nach Dänemark, um in Scherrebek (Skærbæk), Apenrade (Aabenraa), Krusau (Kruså) oder Gravenstein (Gråsten) auf Kunstrasen zu trainieren. Es folgen demnächst auch Testspiele gegen Sønderjyske.

„Unser Ausgangspunkt ist der, dass wir immer für eine Zusammenarbeit bereit sind, besonders über die Grenze hinweg, wenn es für die Region und für den Landesteil gut ist. Für eine Zusammenarbeit sind wir offen, aber noch ist gar nichts konkret“, sagt Markus Kristoffer Hansen, Direktor und Miteigentümer von Sønderjyske auf Anfrage des „Nordschleswigers“.

Die südschleswigschen Vereine DGF Flensborg und HKUF (Harreslev-Kobbermølle Ungdomsforening) gehören bereits zu den 55 Vereinen, mit denen Sønderjyske zusammenarbeitet („Samarbejdsklubber“).

Lage der „Nation“: So geht es der deutschen Minderheit

Finanzielle Engpässe in Deutschland: Der Hauptvorsitzende der deutschen Minderheit befürchtet, dass ein geplantes Großprojekt gestrichen werden muss.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Die angespannte Haushaltslage in Deutschland trifft nun auch die deutsche Minderheit in Dänemark. Das sagte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, am Sonnabendvormittag in der Nachschule Tingleff bei der Informationsveranstaltung zum Deutschen Tag.

„Leider trifft der Sparhaushalt auch uns. Wir befürch-

ten, dass wir in den kommenden Jahren nicht die nötigen Mittel für den Lohn- und Preisanstieg bekommen werden. Falls das der Fall sein wird, werden wir nicht um Kürzungen und damit Entlassungen herumkommen“, sagte Jürgensen, der darauf hinwies, dass 70 Prozent der Ausgaben in der Minderheit Lohnkosten seien.

„Wir haben aber gute Freunde in Berlin und hoffen, dass wir mit ihrer Hilfe das Schlimmste abwenden können“, so Jürgensen.

Allerdings sei die Minderheit schon von der finanziellen Lage in Deutschland betroffen. Sie erhält laut Jürgensen seit Jahren nicht genügend Investitionsmittel. Dadurch sei ein Stau für Projekte und Verbesserungen an

den Gebäuden der Minderheit in Höhe von 32,5 Millionen Euro entstanden.

Campus-Projekt: Von Optimismus zu Pessimismus

Zu den Projekten gehört unter anderem ein geplantes Campus-Projekt in Apenrade (Aabenraa). Hier sollten neue Unterrichtsräume am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) mit einem Internats-Neubau und einem neuen Kindergarten kombiniert werden.

„Das Projekt ist nicht mehr im Bundeshaushaltsentwurf für 2025. Wir bemühen uns weiter um eine Finanzierung, das ist aber – zumindest für 2025 – wenig aussichtsreich“, sagte Hinrich Jürgensen.

Dabei sei eine baldige Lösung nötig für die Platzpro-

bleme am DGN, das marode Internat und veraltete Kindergärten in Apenrade.

Hoffnung hat Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen, dass es Mittel vom dänischen Folketing gibt, damit zumindest Teile des Projekts umgesetzt werden können.

Das hat die Minderheit erreicht

Ein permanentes Gremium zur Behebung von Grenzbarrieren: Das permanente Gremium war ursprünglich ein Vorschlag der Minderheit an die Regierungen. „Wir sind froh, dass dies nun umgesetzt wird. Und wir sind natürlich gerne bereit, hier weiter mitzuarbeiten“, sagte Hinrich Jürgensen.

Ausnahme im Flaggengesetz: Das dänische Folketing behandelt derzeit einen Vorschlag für ein neues Flaggengesetz. „Zukünftig soll es nicht nur eine generelle Ausnahme geben für die Flaggen der nordischen Länder, Grönlands und der Färöer, sondern auch für Schwarz-Rot-Gold – und das mit ausdrücklichem Hinweis auf die deutsche Minderheit. „Ich finde es großartig, dass die Regierung dies auf den Weg bringt“, sagt Hinrich Jürgensen. Die Minderheit habe wiederholt, dass es keine Tradition gibt für das private Flaggen. Ihr sei es wichtig, bei offiziellen Anlässen flaggen zu können.

Neue Organisation des Kontaktausschusses im Folketing: Die Minderheit

hat die vergangenen drei bis vier Jahre daran gearbeitet, dem Kontaktausschuss mehr Gewicht zu geben. Mittwoch hat sich der neue Ausschuss zum ersten Mal getroffen, um sich zu konstituieren. Das erste eigentliche Treffen findet am 9. Dezember statt. Hier gibt es laut Harro Hallmann „etliche Punkte auf der Tagesordnung, weil es schon wieder eineinhalb Jahre her ist, dass wir im alten Ausschuss eine Sitzung hatten.“

Finanzielle Unterstützung für den Betrieb des Deutschen Museums: In Verhandlungen mit dem Land Schleswig-Holstein hat die Minderheit erreicht, dass das Deutsche Museum in Sonderburg ab 2025 jährlich Mittel erhält für den Betrieb des Museums. Gwyn Nissen



Der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Pascal Hector, und der Gesandte der Botschaft, Markus Bollmohr, gehörten zu den Gästen der Informationsveranstaltung zum Deutschen Tag.



Volles Haus in der Nachschule bei der Infoveranstaltung der Minderheit zum Deutschen Tag.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

